Wörterbüchlein

zum Volksthümlichen aus Schwaben

von

Anton Birlinger,
phil. Dr.

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1862.

Nec ulli praecludetur occasio aliquid adhuc adjiciendi.
SENECA EPP. 64.

Mundart ist Teil der Eigenart eines Volksstammes. Wie dieser im Laufe der Zeit wird, und wenn zu einem größeren Ganzen herausgewachsen nicht im allgemeinen Wesen, aber vermöge der ihm eigenen Anlagen in einzelnen Richtungen nach Außen von der Gesammtheit des Volkes selber sich sondert, so ist auch dessen Mundart nicht gemacht, nicht Erzeugniß einer absichtlichen Tätigkeit, sondern mit dem Heraußtreten des Stammes geworden und neben Sitte, Recht und Glauben zum Dasein berechtigt. Schwindet des Stammes Mundart, so auch des Stammes Eigenart, deren Außdruck jene war. Ob das allmähliche Aufgen der deutschen Mundarten in einer allgemeinen ganz Deutschland umfaßenden Volkssprache, welche die Schriftsprache zum Vorbilde nimt und sich ihr zu nähern strebt, dem Vaterlande zu Nutz und Frommen gereichen werde, mag die Zeit beantworten. Ich beklage das allgemach um sich greifende Verschwimmen und Verwischen der Unterschide der Stämme in Deutschlands weiten Landen. Eß ist Unnatur und führt zum Niedergange. Was bisher als lebendiges Glied am deutschen Leibe sich gefühlt und geäußert hat, erstirbt als solches, weil seine Kraft von der Allgemeinheit, welche die Glieder nur umfaßen und verbinden soll, aufgesogen wird. Eß führt zur Auflösung in eine formlose breiige Masse, jeden Augenblick bereit, welcher Form immer sich zu schmiegen one Widerstand. Eß ligt hierin in der Tat eine Gefahr, um so größer, als der Deutsche von Hauß auß mit der unglücklichen Anlage außgestattet ist Fremdem mit Zuvorkommenheit sich zu fügen, Eigengut zu unterschätzen.

Wie in so Manchem, scheidet sich Nord- und Süddeutschland auch durch die Sprache. An der vordersten Stelle tritt uns hier die Lautverschiebung entgegen, welche dort auf der ersten Stufe beharrt, hier zur zweiten vorgedrungen ist. Was ist dieses Vorrückens Ursache? Lautverschiebung ist Bewegung. Auß einer solchen, welche das Leben des Volkes in allen seinen Beziehungen

ergreift, muß die oberdeutsche Lautverschiebung iren Ursprung ableiten. Eine wenn noch so großartige Umwälzung im Innern eines seßhaften Volkes mag aber gleichwol diese Erscheinung nicht hervorrufen. Wie hätten die Sachsen, mehr denn ein Menschenalter hindurch mit der gesammten Macht des Karolingischen Frankenreiches auf Leben und Tod im Kampfe stehend, zulezt unterliegend und der Freiheit und den alten Göttern entsagend davon unberührt bleiben mögen? Zwei Einflüße erachte ich hier für maßgebend.

Was heute süddeutsch, war einst, in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, zumeist ostgermanisch. Von der Ostsee zwischen Elbe und Weichsel zur Donau herauf und an das schwarze Meer hin war ein beständiges Hin- und Herwogen der Völker germanischer Zunge, bis sie zur Ruhe gelangten in den römisch-germanischen Provinzen. Dieses lange, kampfbewegte Wandern dauerte auch zu einer Zeit noch fort, wo im Nordwesten schon längst deutsche Völker feste Wohnstätten gefunden hatten.

Doch auch dieses möchte für sich nicht genügen, die zweite Lautverschiebung zu erklären. Nicht darf außer Acht bleiben, daß die Süddeutschen gerade das Bergland inne haben. Gebirgiger Boden mit seinem reinen scharfen Lufthimmel sezt die Brust seiner Bewohner ganz anders in Bewegung, als die flache feuchte Niederung gen das Meer hin und erzeugt an sich schon eine kräftigere Außsprache. Wir finden heute noch, daß gegen die deutsche Alpengränze hin die Mundart immer rauher sich gestaltet, die Selblauter sich verdoppeln und verdreifachen, die Kehllaute dem ungewohnten Ohre ganz unangenem werden.

Dem sei indessen, wie ihm wolle, so ist die zweite Lautverschiebung auch in Oberdeutschland nicht vollständig zum Durchbruche gekommen, sondern in einzelnen Lauten zurückgeblieben. Nicht kann ich zwar die althochdeutsche Sprache, wie sie uns in spärlichen Schriften aufbewart worden, zum Zeugnisse aufrufen. Denn diese Denkmäler sind eben nur schriftliche Aufzeichnungen der Gelerten, welche an der römischen Sprache ire Lererin namen und in der Mundart des Volkes erst zu schreiben begannen. Eß ist zu untersuchen, nicht bloß, wie sie die Laute der Volkssprache auffaßten, sondern mehr noch, welchen Wert sie den gewählten Zeichen oder Buchstaben beizulegen beabsichtigten.

Man wird nicht behaupten wollen, daß diese Lautverrückung zu gleicher Zeit über alle Teile Süddeutschlands sich erstreckt habe, und daß dann das Volk teilweise davon zurückgetreten sei. Denn gegen das erstere spricht schon der Umstand, daß die althochdeutschen Denkmäler ihre Sprache selbst nicht gleichmäßig behandeln, bald Lautverschiebung aufnemen, bald unterlaßen, überhaupt ein unsicheres Schwanken in Behandlung der stummen Laute kund geben. Dem Volke aber zumuten wollen, daß eß eine Tatsache in der Geschichte seiner Sprache sofort rückgängig mache, mit seiner Sprache gleichsam ein „Experiment“ vorneme, und was eß gestern gewält, heute wieder aufgebe, hieße dem Volke ein Richteramt übertragen, wozu eß nach Ordnung der Natur weder befähigt noch berufen ist. Eß mag zu Gerichte sitzen über das, was seiner Mundart ist und nicht, keineswegeß aber darüber, wie eß dieselbe fortan ändern wolle. Die Sprache wird nicht gemacht, sie macht sich selbst naturgemäß. Vilmer wird man zugeben, daß der Lautverschiebung die Entwickelung, so sie gefunden, erst nach und nach, in einem Gaue früher, im anderen später, hier voller, dort mangelhafter zu Teil geworden sei, sowie daß hiebei auch die verschiedenen Mundarten selbst größeren oder schwächeren Widerstand entgegensetzten, wenn gleich die gelerten Mönche, oft nicht einmal Landeseingeborne, immer aber unter sich und auf große Entfernungen hin in stäter Verbindung bleibend, ein gemeinsames Althochdeutsch zu schaffen sich berufen fülen mochten.

Ich neme die Begründung meines Satzes auß dem Volke. So weit mir Schwaben, Franken, Oberpfalz und Altbaiern bekannt geworden, habe ich gefunden, daß die erste Reihe der stummen Buchstaben, nämlich *b*, *g*, *d*, besonders weich, ia weicher denn in Norddeutschland, im Volke ausgesprochen werde, daß dagegen aber die zweite Reihe, *p*, *k*, *t*, so rein wie sie im Munde des Niederdeutschen und Romanen liegen, weder gehört noch gesprochen werden kann. Der Oberdeutsche verdoppelt entweder die Laute *b*, *g*, *d*, um *p*, *k*, *t* außzusprechen, oder aber er gelangt nur durch besondere Anstrengung zu einem gehauchten Laute, der dem norddeutschen nicht von ferne gleicht, wol aber einem *bbh*, *ggh*, *ddh*.

Kurz gesagt, der Oberdeutsche hat kein echtes *p*, *k*, *t*. Diese Erscheinung ist allerdings auffallend und verdient näher gewürdigt zu werden. Ich selber kann vorerst den Grund hievon nur darin finden, daß der Oberdeutsche den Uebergang von *p*, *k*, *t* in die dritte Reihe, und jenen von der dritten Reihe

in die erste leicht und früher vollzog, während im das Vorrücken von *b*, *g*, *d* in *p*, *k*, *t* schwerer fiel, und das eben als dieses sich vollziehen sollte, mit eintretender Ruhe im Volksleben auch die Lautverschiebung stille stund. Doch entsage ich gerne dieser Ansicht, so ich eines Beßern belert werde. Nur wird man dann zu erörtern haben, wie eß gekommen, daß althochdeutsches ***kepan***, ***peran***, ***liokan***, ***slikan***, ***salpon***, ***heffan***, ***denchan*** u. s. w. im Volksmunde wieder zu ***geben***, ***beren***, ***ligen***, ***steigen***, ***salben***, ***haben***, ***denken*** u. s. w. werden konnte. Wenn das Mittelhochdeutsche teilweise von der zweiten Lautverschiebung zurücktrat, so wird man den Grund, der hier in der Mitte ligt, nicht auch dem Volke unterstellen dürfen. Denn dieses blieb der künstlichen Sprache seiner Minne- und Meistersänger eben so fremd, als bis jezt dem Neuhochdeutschen, welches drei Jarhunderte brauchte, um Gemeingut der gebildeten Stände Deutschlands, um Sprache der Wissenschaft zu werden. Wo immer sich eine Schriftsprache bildet, an die Stelle mündlicher Ueberlieferung schriftliche Aufzeichnung tritt, eine fremde, gebildetere Sprache als Vorbild dient, verfällt die Volkssprache den Feßeln wissenschaftlicher Geseze und eß tritt die bekannte Scheidung ein. Der gebildete Teil des Volkes wird anders sprechen als die Menge, die bei irer **lingua rustica** oder **vulgaris** verharret. So in Griechenland und Rom, so auch bei uns.

Doch bleibt der lezteren immer der Vorzug höheren Alters, größerer Reinheit, der Natürlichkeit. Sie bleibt immer kurz, lebendig, bildsam, kräftig, volltönend und bewart einen Reichtum an einheimischen Wörtern, welcher der gelerten Sprache, die sich hochmütig auß der Fremde neue Zufur holt, längst abhanden gekommen ist. Sie ist immer Außdruck des Volkes selbst, sein Bild.

Diesen Wert der Volkssprache, der Mundarten, für Geschichte, Sprachwissenschaft und Altertumskunde hat zu guter Stunde die k. wirtembergische Staatsregierung erkannt, und dem Professor Dr. v. Keller zu Tübingen, einem Gelerten von achtungswertem Namen, bei seiner wissenschaftlichen Arbeit über die Mundarten des Königreiches Wirtemberg Hilfsmittel zu Handen gestellt, welche die mühevolle aber sich lonende Arbeit erleichtern mögen.

Eß war daher eigentlich kein dringendes Bedürfniß, meinem „Volkstümlichen aus Schwaben" ein Verzeichnis der darin vorkommenden mundartlichen Wörter und irer Bedeutung beizugeben. Gleichwol konnte ich mich nicht ent-

halten, zur Ergänzung ein solches anzufertigen. Es mag als Vorarbeit gelten, als bescheidener Versuch, und wird hoffentlich weder dem Manne des Faches, noch dem Freunde des Volkes als unangeneme Zugabe erscheinen. Ich sammle schon jarelang zu einem Wortschatze der wirtembergischen Mundarten, und bin so glücklich einen überauß reichen Stoff vor mir zu haben. Die Veröffentlichung desselben muß ich indessen auf spätere Zeit verweisen, da mich die Vollendung meiner Studien über altdeutsche Mundarten in München, sowie die Benützung der dortigen Staatsbibliothek zurückhält.

Benüzt habe ich:

Schmid, J. Chr. v., Schwäbisches Wörterbuch u. s. w. Stuttgart 1831.
Schmeller, Bayerisches Wörterbuch. Vier Bände. 1827—37. Dazu noch Zaupser und v. Delling.
— Grammatik („die Mundarten Bayerns“). München 1821.
Grimm, Wörterbuch.
— Grammatik.
Tobler, Titus, Appenzellischer Sprachschaz. Zürich 1837.
Weinhold, Karl, Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche. 1855.
— Dialektforschung. Wien 1853.
Frommann, Dr. G. K., die deütschen Mundarten I. —VI. Bd.
Lexer, Mathias, Kärntisches Wörterbuch. Leipzig 1862.
Benecke-Müller-Zarncke, Mittelhochdeütsches Wörterbuch. 1854 ff. Mhd. Wb. geschriben.
Wackernagels Wörterbuch. 4. Ausgabe 1861.
Ziemann, mittelhochdeütsches Wörterbuch. 1838.
Weigand, F. L. K., deütsches Wörterbuch. I. Bd. 1857. II. Bd. L—Rabau. 1861.
Stalder, Versuch eines schweiz. Idiotikons. Zwei Bände. Aarau 1812.
Frisch, deütsch-lat. Wörterbuch. Zwei Bände. Berlin 1741.
Rixner, Th. A., Handwörterbuch der deütschen Sprache. Zwei Bände. Sulzbach 1830.
Schröer, Beiträge zu einem Wörterbuche der deütschen Mundarten im Ungarischen Berglande. 1858.
Legende der Heiligen von 1439. 113 Bl. Fol. Pap. Hdsch. München.

Cod. germ. 257. „hât ez geschribn ain brůder von Bebenhûsen. Anfang St. Andreas, Schluß St. Catharina.

Augsburger Stadtrecht nach dem Original 1276. K. Reichsarchiv München. Fol. Perg. Handschr.

Vocabularius optimus von Wackernagel. Basel 1847.

Vocabularius ex quo.

Vocabularius Predicantium.

Graff, althochdeütscher Sprachschaz. Sechs Bände. Berlin 1834—42.

Lautlehre der Mundart von Rottweil und Umgegend von F. Lauchert, Prof. am obern Gymnasium (Programm) 1855. Gedruckt bei M. Rotschild. 20 S. 4⁰.

Ueber den Ursprung der deütschen Ortsnamen zunächst um Stuttgart von Albert Schott, Prof. der deütschen Sprache und Literatur. Programm 1843. Stuttgart, Gebrüder Mäntler. 44 S. 4⁰.

F. Pfeiffers Ausgaben von Jeroschin, K. v. Megenberg. I. Bd. Mystiker.

Uhland, Volkslieder. Zwei Teile. 1844.

Reyscher, Dr. A. L., Wirtembergische Gesezessammlung.

— Sammlung altwirtembergischer Statutarrechte. Tübingen, Fues 1834.

Von Haupts Zeitschrift besonders Bd. VI. und IX. mit den Glossen.

Mone's Quellensamml. zwei Bände und Band 1—7 der Oberrhein. Zeitschr.

Biberacher Chronik 4⁰. Ms. 17. Jahrh.

Mülheimer (a. D.) Pfarrurbar, 17. Jahrh. Ms. Fol.

Kißlegger Klosterrodel 4⁰. 17. Jahrh. Ms.

Jura Controversa. Zwei Bände. Akten, Copien von Urkunden der Fürstemb. Nellenburgischen und Wirtemberg. Herrschaften in der Tuttling. Oberamtsregistratur 1400—1700.

Chronik der vormals kaiserl. königl. freien Reichsstadt Biberach, verfaßt von Ostermaier 1851. Selbstverlag. Darin die Pflummern'schen Annalen.

Geschichte der Frei- und Reichsstadt Rottweil von H. Rukgaber. 1836—38. Zwei Bände.

Eben, Versuch einer Geschichte der Stadt Ravensburg. Zwei Bände 1830.

A.

1) Dem gothischen und althochd. ă entspricht schwäbisches kurzes a, mit der Abweichung, daß die schwäbische Mundart gerne den Laut gedent außspricht. Vor dem einfachen Mitlaute ist die Denung stärker als vor dem doppelten, vor oder nach dem flüßigen n versteht sie sich von selbst: der Nasenlaut dent.

Vor dem einfachen Mitlaute: nāmə I. 193, 304. 6. krātəweiblə I. 60, 78. hās, oșterhās II. 81, 103. pfādər (Vater) I. 8, 7. wāgəlai (Wagen) I. 15 Anmerk. wādə II. 370. rāzəfeitig I. 120. 1. 2. u. s. w.

Gewisse Gegenden zeichnen sich durch übermäßige Denung auß, wie z. B. Gmünd u. s. w. Andere, wie Rotweil, Tuttlingen, die Baar, denen fast nie und sprechen a in Tag, Hase, Wagen ganz kurz; eß ist diß aber nichts weiter, als eine vom andern Schwaben abweichende ursprüngliche alte Schärfung des *s* und *g*.

Vor dem doppelten Mitlaute: hārtwald, hārtweible I. 64, 86. pflātschə I. 129, 194. zāmsərlə I. 130, Anmerk. 1. wārgləte˜ I. 192, 304. 4. fāsnət II. 45, 59 u. s. w.

Vor oder nach dem flüßigen n: za˜ (Zahn) I. 339, 570. ka˜ (kan), sehr oft im Volkstüml.; ta˜, ta˜hald I. 105, 149. 'na˜ (hinan) I. 308. a. a. O. 132, Anm. 2. na˜s, langna˜s I. 249, 391 u. s. w. — Vgl. den altnord. Sprachgebrauch Gramm. I. [3], 373. Lauchert, Rotw. Lautlehre S. 3 ff.

Ser merkbare Denung des ursprüngl. ă (von e, i, o, u gilt dasselbe) begegnet uns in Folge Außfallens gewisser Mitlaute wie *r*, *b*, *g*.

r fällt auß, *a* wird gedent: kāz (Liechtkarz) I. 53. måədərmāte (Martin) I. 68, 94. mātisberger II. 101. māder II. 12, Anmerk. 1. u. S. 119. Ferner Stellen I. 68, 94. 295, 465. 321, 517. 331, 554. 381, 604. 2. u. s. w.

b fällt auß: dazu gehören die mit dem Vorwort „*ab*" zusammengesezten Zeitwörter; ālāt (Ablaßen) II. 358. āsezə I. 332, 556. ā I. 188, 297. 1. u. s. w. — Ich weiß nicht, ob sich in einigen Fällen das alte Vorwort *ar* = ex noch im gedenten a erhalten hat. Gramm. I[3]. 91.

g und *h* fallen auß: schlā I. 211, 321. 1. nāt (Nacht) II. 159. 8. Ennədā I. 413. 2. Im Mhd. haben wir tâlang für taglang u. s. w.

Etwaß Aehnliches hat der altsächsische und angelsächsische Sprachgebrauch; *n* fällt auß und *a* wird gedent.

2) Dem gothischen e, ahd. â entspricht schwäbisches å, eine zwischen a und o schwebende gedente Außsprache, was die elsäßisch-alamannischen Denkmäler schon in der beßern mhd. Zeit beurkunden, indem sie o dafür schreiben; die schwäb. Denkmäler vom 14. bis 18. Jahrhundert haben oft au (Raut — Råt); Wåg (goth. vegs) I. 15, Anmerk. Das im Volkstümlichen so oft gebrauchte mal für einmal heißt durchauß mål (mel); das mhd. Jâkob lautet schwäb. Jåkel, I. 17, 18. 31, 38. Mås I. 66, 89. Håkəma˜ I. 132, 200. Mål I. 195, 308. Klås sieh K. Råbis I. 408 ff. 635. då I. 328, 543. schlåfst I. 478. 1. må für mâ — und dises für wå (hvar); Hårə I. 489. 53. jå II. 113, 142. Jår II. 116. Fråsz II. 113, 143. (frâzheit — elsäß. Legd. v. 1362) nåche˜ — nach (nehva) II. 147. dårauss II. 34, 55. dåhëər II. 117. bråtə II. 125. åbət II. 142. 8; das ahd. Stâr (Gramm. I³. 168) lautet Står (Stohrengüetle) II. 184, 181. u. s. w. Die Baar mit Allgäu und Oberpfalz haben dafür ao: aobət, spaot II. 157.

Den zusammengezogenen spät althochd. und mhd. Formen stât, lât, gât, hât entspricht schwäb. å: håt I. 8, 7. 11, 9. 124, 181. 2. 211, 321. 1. 339, 570. II. 61. 51, 65. 118. gåt I. 94, 128. 211, 321. (der Stamm ga mit an wird gaan — gân).

Vor *n* (u. *m*) lautet å wie das franz. „*on*" *mo˜* (mâne) I. 189, 293. 448, 673. Niederschwaben.

â mit folgendem *n* lautet wie *au˜* (əo˜) əo˜səlig, sieh *A.* âləo˜ (ablaßen) II. 358. Kapləo˜ (Kaplân) II. 212. IX. Daher Gəo˜s (Gans) II. 374. Məo˜ (Mâne) I. 448, 673. dəo˜ (getân) I. 448, 672. gləo˜ a. a. O. — gəo˜ I. 464, 674. Oberschwäb.

Häufig ist die Abschwächung des ä zu ə, Laurədâl I. 6, 6a. Kapfeirə I. 16, 16. Wolfərt, Rokərt (Rokenhart) I. 19, 20. u. 63. Anmerk. ûjə I. 195, 308. 2. blåtərə (ahd. blâtara) I. 196, 309. Hieher gehören die Endungen ah, ach = Waßer: Sechtə (Sechtach) I. 390. Bibərə (Biberach) II. 373. Dazu dərfür I. 339, 570. mə (man) I. 459. 2. Adəm II. 51, 65.

a zu o = niemon II. 457. Gramm. I. 2, 79.

ä zu i, Mentig sieh Aftermentig.

Falsches å in pfåtər = pater noster II. 376.

å für au, Schlåfe (Schlaufe) I. 439, 100. — 69, 95. — 219, 335. Frå II. 98. Fräle (fränk.) I. 74.

Abdanken, sieh das Wort im Sachbestande. Grimm Wb. I. 19.

Abdecken, *einem gefallenen Thiere das Fell, die Decke abziehen, schinden*, daher Schinder, auch Kleemeister, Wasenmeister II. 240, 2. Grimm Wb. I. 19 ff.

Aberre, ein *Hexenname* I. 508.

Ablaß, der, II. 419, 369. Ablos, II. 466. Apliß, das, in der Redeweise „mit əmm Apliss gəo˜" = *den Priester, so*

dem Sterbenden die Wegzehrung bringt, begleiten unter Gebet, worauf die Kirche einen Ablass verleiht. Ehedem überall, jezt seltener bräuchig II. 420, 369.

Ablösung, die, Name der Kapelle, in welcher die *Kreuzablösung* des Heilandes bildlich, besonders als *Altarbild* dargestellt ist. II. 73, 87.

Abnehmend, im, = *im abnehmenden Monde* I. 487, 34.

Abstehn wie hochdeutsch = *in Fäulniss, Moder übergehen* I. 280. Grimm Wb. I. 129.

Ach in *Birkach* u. s. w. I. 116, 171. *ahi* an Namen von Bäumen und Sträuchern, bezeichnet den Ort, wo sie in Menge beisammen stehen, lat. -etum z. B. *boumahi* = arboretum, *birckahi*, sonst auch der Endung „icht" in Dikicht, Staudicht entsprechend. In späten deutschen Denkmälern gehen *ahi* und *ach, ah, aha* = Wasser (Aachthal u. s. w.) in einander über. Graff I. 111, Albert Schott, Ortsnamen 15. M. Lexer Wb. 2. Schm. I. 16 und Gramm. § 1028.

Achter, der, = *ein alter Bauerntanz* I. 444, 666. Ob vom Takte oder der Form des Achters so benannt? Es gab auch einen Sibner.

After in *Afterbossen* = *schlechte Possen* I. 343. Aftermentig sieh M. Goth. afar (nach); nord. eftir; ahd. aftar; mhd. after. Grimm Wb. I. 185. Schmell. I. 34.

Aißen, der, (spr. åəssə) = *Eiterbeule* I. 484, 15. 485, 20. Das Wort steht zu dem ahd. eit = *Feuer; αἴθειν = brennen.* Oberschwäbisch wie oberpfälzisch Oiß = Aißen. Ob Aiß und Eiter desselben Stammes? Ich möchte nicht zweifeln. In der Oberpfalz heißen die kleinen Aißlein *Hizwimmerln* = schwäb. Seirlen oder Suirlen = pustulae.

Akental, das, oder **Aggental** I. 60, 78. Die gleichlautenden Flur- und Waldbenennungen in der Schweiz, wie *Akhenbühl*, *Ackhental* (s. Argovia I. 102. 103) weisen auf römische Wasserleitungen, aquae ductus, hin. Das Ackental bei Seitingen und Wurmlingen ligt am röm. vallum Conciense = Konzenberg. Rixner I. 7 b. Akt = *Abzugsgraben.* Akten = *das Wasser durch A. leiten.*

Aketieren, Akotieren = *accordieren* II. 118; „noch auf ein Jahr mit dem Tod aketieren," sagt man scherzend, wenn der Kranke sich wieder erholt hat, aber auß Altersschwäche eß doch nicht zu lange mer treibt.

Alant, der, *Lehenshofname* II. 183, 180 = *Leuciscus dobula Valanc;* in der obern Donaugegend bei Sigmaringen, Scheer, Riedlingen Alet Alət genannt, mit Außfall des n (s. unter der Lautlehre von N: 2) mhd. alant, alent. Mhd. Wb. I. 17 = capito, was ein anderer Name des Alants ist (unser Dikkopf). Vgl. Lauchert, Rotweil. Lautlehre S. 15. (altsächs. alund; ahd. alunt) Graff I. 241. Grimm Wb. I. 200.

Albeg 1) in örtlicher Bedeutung = *überall;* 2) zeitlich = *immer* II. 206, 217; die mhd. Formen allewec, alwec, alwege mhd. Wb. III. 637. Gramm. III. 140. Schmell. I. 42. Noch in alten Gebeten erhalten wie „jezt und allweg" engl. always. Ueber die Verhärtung des w zu b s. Lautlehre des W.

Allerärgst, der, = der *Antichrist* I. 180, 281.
All-Loßer, der, der hl. *Dreikönigstag als der Haupttag der Losstage* I. 470, 696. Goth. hláuts msc.; ahd. hloz; altnord. hlutr = Loß.
Alt, „Alte“ = *Weib, Ehefrau, Mutter* im traulichen Gespräche; nicht selten spöttisch II. 113, 142. Grimm Wb. I. 265. Lexer 5.
„Alte Weiber und Enten“ Redensart s. unter schnadern.
Altweiberzunge häufig.
Altwasser, ungemein häufig = *Nebenwasser* der Donau, des Neckars I. 384, 612. Alt- in *Burgnamen* I. 96, 134.
Amt, das (goth. andbahti), = *feierliche hl. Messe*, missa cantata = sacrificium. Vgl. meine Anm. zu J. Frischlins Hohenzoll. Hochzeit 1860 S. 132 und 133. Frisch I. 24 b. *Ampt der Mess* II. 414. *Seelenampt* a. a. O. und 418, 365. *Lob-* und *Seelambt* II. 37 Anm. II. 414. *Amt für Sünder* II. 418, 365. *Bischöfl. Amt* II. 310. *Blutamt* = die missa cantata am sog. Blutfreitag in Weingarten II. 268. *Bluthochamt* II. 259. *Hochämter* I. 300, 475. Jeroschin: hômesse. Lexer Wb. 6: ämp.
Anbinden, *ein Kalb, um es abzugewöhnen* I. 121, 178. 6. a. a. O. 188, 297. 5. Oberpfälz. *zurückhängen, -binden.*
Andrehet, die, = *vollangesponnene Spindel* II. 435, 392. Grimm Wb. I. 316: *Andrehe* = *halbbesponnene Spindel;* eine solche heißt in der Rottenburger Gegend Knipfele.
Anger I. 234 Anm. 2. = *Grasplaz, Wiesenplaz.* Schindanger I. 288, 452. Frisch I. 28 b. ahd. angar Graff I. 350. Grimm Wb. I. 348. Mhd. Wb. I. 45 b.; altnord. engi. Lexer Wb. 7.
Anglen, die, Mehrzahl = *der Abfall vom Werg* u. s. w. siehe ëəgəmə II. 430, 387. Agnen bei Frisch I. 14 b. c. Grimm hat die Form „Angeln“ nicht. Goth. gibt es ein ahana; ahd. agana; mhd. agene, agele; schweiz. ageln. In Ehingen a. D. åkəmə.
Anklopfet, die, = 1) *Neüjartrinkgeld*, 2) *das Ansingen herumziehender Kinderhaufen in der Neujareszeit* II. 13, 26. Ein Lied heißt z. B.:

Anklopfa Hämmerle
S' Brot ligt im Kämmerle;
S' Messer ligt derneben
Wollen mir was geben!
Äpfel 'rauß! Birnen 'rauß!
Gehn hinein in's ander Haus.

Ein anderes solches Lied bei Meier Sag. S. 530. — Die Endung „et“ möchte wol wie in *Andrehet* u. s. w. in gewissen Fällen dem goth. *itha* ahd. *ida* entsprechen. Gramm. II. 242, 246. Grimm im Wb. hat dieses rein mundartliche Wort nicht. Vgl. Haltaus 142. Frisch II. 524 c.
Antrech (a͂drëch), der II. 184, 181, gebildet wie Gänserich, Täuberich, ahd. anut = Ente, lat. anas, -tis. Davon antrecho Graff I. 336, nord. andriki. Gramm. II. 516. Grimm Wb I. 502. Weigand Wb. I. 293. Frommann's Ztschrft IV. 316. Ich erinnere an das goth. reiks.

Appel = *Apollonia* I. 417, 640. In Zusammensetzungen kommt als Schimpfwort *Appel* vor: *Schmotzappel*, *Drekappel* (Rottenb. Gegend), *Kehlappel* (Allgäu) = *du allerabscheulichste!* Schmell. I. 88. Stalder I. 109. Frommann, Zeitschr. IV. 108. 35.

Aprill, spr. Aprellə. *Aprillennarr*, *-bok*, *-kalb*, „*in den A. schicken*" II. 93, 122. Grimm Wb. I. 538. Lexer Wb. 8. Gramm. I. 682.

Arau, der, = *arum maculatum* I. 491, 9. Bei Grimm ist das Wort nicht.

Arnanc, Ortsname, heute *Arnach* bei Kißlegg I. 410 Anm. und 412. Ein Beispil von Verderbniß der Ortsnamen; anc = wanc, wang. Vgl. das Wort wang. Arnwang, Arinanc Wirtemb. Urkdbch. I. 267 vom J. 1043.

Arsch = *das stumpfe Ende des Eies* II. 85, 111. Sieh Spiz. Schmid Wb. 28.

Asch, der, = *Salmo thymallus*, eine Fischart, Lehenshofname. Grimm Wb. I. 578. Falsch ist der plur. Aesche wie Wölfe für Wolfe. Ahd. *asco*, mhd. *asche*. Oder berut dis mundartliche Äsche auf einer andern alten Form?

Aß, oberpfälz. as, engl. as für *als*, dann auch für *dass*, *weil*, *oft* (âsəwarm, âsəkalt), vgl. Weinhold Wb. 7 a. Dialectforschung S. 65.

Aette, der, = *Vater* I. 443. Goth. atta, ahd. atto, mhd. atte. Frisch I. 39 a. und b. Grimm, Wb. I. 595 = Atti.

Attichbeer, die, = *Sambucus ebulus* L. **Attich** = *Flider;* ahd. atuh und atah, lat. acte. **-Beere** = *baccae ebuli.* Frisch I. 39 b. a. a. O. 10 b. Grimm Wb. I. 595.

Aufdingung II. 429 Anm. Vgl. Grimm Wb. I. 633.

Auffänger, die, = *die den Brautzug aufhaltenden Buben;* oberpfälz. Schnürer II. 394, 338. Das Zeitwort auffangen. Grimm gedenkt dieser Bedeutung nicht.

Aufmachen = *aufspilen*, s. unter machen. Grimm Wb. I. 689.

Aufsagen = *die Fehler vorhalten*, *aufmuzen*, ein Fasnachtsbrauch. II. 42 u. s. w.

Aufziehen 1) *zum Tanze*, 2) *neken*, *sticheln* II. 349 I. 459 1. Grimm Wb. I. 784, 10.

Au˝gləe˝ṣtər, das, = *Gespenst, das Lärm macht* I. 33, 40. Die schwäb. Aussprache ließe auf ein glenster raten, das aber wie Jeroschin's glinsteren, mhd. = micare, *sprühen*, ist. Ich halte eß zu galstern, gelstern = schreien, von Zauberern, das wieder zu begalen steht, und vermute eine Umsezung glastern, glestern. In Ehingen a. D. ga˝loi˝ṣter = scintilla.

Aumelbeerbaum, *Lehenshofname* II. 184, 182. Grimm Wb. I. 279: Ammelbeere. Frisch I. 23 a. bringt auß dem Vetus Vocabularium von 1482: *Ambrell*, *Amelper* u. s. w. *Ambrellenbaum; Amarillen* werden die großen roten säuerlichen Kirschen genannt, prunus cerasus caproniana L. = Frühweichsel bei Schmell. I. 53.

Au˝selig, au˝serig (-◡◡) = *sinnenverwirrt*, *halb unsinnig* II. 43, 59. 291, 288. Au˝ oder besser geschriben əo˝ deutet auf â mit folgendem n: əo˝ (ane), məo˝ (mâne), gəo˝ (gân), stəo˝ (stân), ləo˝ (lân). Gebildet ist das Wort wie ânelich =

ähnlich, anafesti. Gramm. II. 711. Schmell. III. 223 hat Anseligkeit. au˘sərig (Böhmenkirch) = morosus.
Außlauf, der, = *Besuch zur Feierzeit*, das oberpfälz. huzagehn II. 436, 393.
Außplazen = *aussreiten auf den Plaz beim Pfingstritte* II. 136. Grimm Wb. I. 924.

B. P.

B steht in schwäbischer Mundart genau gothischem b gegenüber und unterligt nicht der lezten Lautverschiebung in p. Das Gothische hat selbst nur wenig p; im Anlaute, außer bei entlenten Wörtern, gar keines. Eß drängt sich die Frage auf, wie dieses gekommen. Nicht kann man annemen, daß die Mundart zwar dieses Vorschreiten in p nicht gehabt, aber wieder zurückgezogen habe. Eß ligt vilmer näher der Mundart des Volkes diese Verschiebung gar nicht zuzuerkennen und sie lediglich der Schriftsprache alter und mittlerer Zeit anheim zu stellen. Der Schwabe wie der Süddeutsche überhaupt, vermag den Laut des p, wie ihn der Norddeutsche und die Romanen haben, gar nicht wiederzugeben. Will er p außsprechen, so tut er eß nur mit eigentümlicher Anstrengung, um nicht mit einem starken Hauch zu enden, gleich als wollte er bei pf anlangen.

1) Der Laut des schwäbischen b ist ein dreifacher: a) ganz sanft = w zwischen 2 Selbstlauten; b) der natürliche des hochdeutschen b, oder endlich c) der geschärfte, welcher durch Verdoppelung angezeigt wird und in der Regel hochdeutsches p vertritt. — Zu a: habən = Haber, Ebingen Ortsname, eəbə = eben; nëəbət, Wëəbər, Lëəbə, Grëəbə (Korb) u. s. w. Zu b: Bûə = Bube; Bernbühl, Bernburg ꝛc., Beafasen (Bafesen), abe = hinab u. s. w. Bröselisbicker I. 459, 1. Zu c: Balmesel (Palmesel) II. 75, 92; Bobbele (Popele) I. 47, 61 ff.; Brägeln (prägeln) II. 322; Blazmeister II. 127; Bräg (Präge, Gepräge) II. 39; Bräschneck (Präſtenek) II. 227, 346; Budl (Pudel) I. 94, 128; Belz (Pelz) I. 80, 111; Tribbeln I. 51, 65; Trabbeln I. 58, 75; Hibblein (Hipplein) I. 63, 82; Schobben I. 56, 89; Rabben I. 124, 181; Jubbe I. 290, 456 u. s. w.

2) b fällt auß: a) als Inlaut: Bue (bûə) = Bube II. 95, 195. Wëərəwäg für Werbenwäg, s. das Wort I. 15 Anm. u. s. w. b) Als Außlaut in Umstandswörtern, welche onehin im Volksmunde starken Veränderungen und Zusammenziehungen unterligen, wodurch die Verlängerung oder vilmer Denung des vorgehenden Selbstlautes bewirkt wird: â = ab II. 186, 130; âsezə I. 332, 556 u. s. w.;

drâ = daran II. 117; râ II. 104 (herab); nâ = hinab II. 61 und 104 u. s. w. Ferner in Zeitwörtern: i gi, du geișt, ëər geit; miər gend, iər gend, se (siə) gend; Mittelwort ge'ə oder gëə = geben, gegeben. Imperat. gi = gib. So schon im Mhd.

3) w ist zu b verdichtet in ebbiss = etwas, etwiß II. 332. I. 451, 681. II. 216, 228. Schellenbergen = schellwerken = *in Fusseisen*, *Schellen geheissen*, *arbeiten müssen*, *Frondienste tun müssen*. Sieh unter dem Worte albeg = alweg, in Horb für Horwe u. s. w. Tübingen für Tuwingen. In mhd. Denkmälern dieser Zeit liest man gar oft b für w, und manche Mundarten sprechen noch durchweg b für w, wie die deutschen Gemeinden in den Venediger Alpen.

4) b wechselt mit m: Kolbanesenbüchlein für Kolman's (Zauber-) Büchlein I. 325, 528.

Babbalâ! in der Kindersprache = *alles fort*, *nichts mehr da!* I. 25, 27. In München sagt man Babbela -ba oder -bap. Ist eß das französische verdoppelte pas mit der in der Kindersprache üblichen Verkleinerungssilbe am Ende oder lâ? Schmid 34.

Babeles-buəbə, ein Stichelname I. 460. Babelis-Kinder, -Buben hießen die sog. Rothenacker Separatisten, die zu Anfang dieses Jarhunderts Napoleon als den großen Erneuerer der Menschheit ansahen und von im den Sturz der Babel, d. h. der katholischen Kirche erwarteten. Sie hatten Güter- und Weibergemeinschaft. In der Lauphetmer Gegend heißt Babeles-buə ein nichtsnuziger Bursche.

Bachet = 1) *grosses Backen* im Backofen, um auf einmal eine solche Zahl Brotlaibe zu erhalten, daß sie im Hauswesen für längere Zeit, oft 2—4 Wochen zureicht I. 494, 14. Vgl. Schmell. I. 144. Oberpfälz. die Beck. Konrad v. Megenberg bachad = Weck. 172, 24 (Pfeiffer). 2) *Eine grössere Zahl Brote*, die man auf einmal beim Bäcker holt. Schmid 35.

Bäfes, die, Mehrheit bëəfəsə = *Bavesen*, ursprüngl. = *Schild*; sodann *schildförmiges Gebäk* aus dem italien. pavese m. französ. pavois. Grimm Wb. I. 1075. Schmell. I. 278.

Bägger, der, = 1) *verhärtete Drüsen*, *Geschwulst an der Kinnlade der Pferde und Rinder* I. 188, 297. 1. In der Riedlinger Gegend, z. B. in Hundersingen, hörte ich Beibägger. 2) *Kropfartige Erhöhungen*, *Knorren am Brotlaibe*. Bäüzel ist dasselbe. 3) *Ansaz zur Lungensucht, durch Hüsteln kennbar*. „Der hat den B. auch schon“, hat s. Treff. Oberschwaben, Baiern. In München heißt die in Folge vilen Aderlaßens narbig gewordene Haut „bägget“. Schmid 38. Grimm's baken ist mundartlich und gehört zu ahd. pouchan.

Bähling, eine Art *Fische*, *Lehenshofname* II. 183, 180. = Bratfisch, zu bäen stehend wie Backfisch. Bachling, Blauling dasselbe.

Bäck, Beck, der, 2. Endung: des Bäcken, in der Redensart: „Die

Bäcken schlagen einander mit den Weggen" heißt eß, wenn eß in großen Flocken schneit II. 198, 311.

Baldian, ein Geist, villeicht Baldjân = *der kühne Jân*, d. h. Johann? I. 89, 119. Ich führe folgende Wörter hier an, insofern sie für die Mythologie wichtig sein könnten: Baldenberg, alter Name des hl. Dreifaltigkeitsberges ob Spaichingen I. 393, 621. Hohenbaldern I. 89, 119 und 418, 643. Baldegger, von seiner Burg benannter böser Ritter I. 159, 247. Baldrich, untergegangener Ort bei Weidenstetten u. s. w.

Balgen in der Redensart: „'S Himmelvaterle balget" = *es donnert und blizt*, wobei man die drohende Haltung der Hand mit aufgerecktem Finger im Sinne hat I. 195, 308. 2. Weigand I. 97. Stalder I. 126. Vgl. Grimm Wb. I. 1086, 1087. Schmid 38.

Bandmesser = *Küfermesser*, zum Behauen der Reife, in Gestalt eines Handbeiles. Grimm Wb. I. 1011. Rechtsaltertümliche Redensart: „das Bandmesser verschulden" = *beim Eintritte in den Hofkeller dem Küfer eine Abgabe entrichten müssen* II. 199, 206.

Bannisieren = *verbannen, vertreiben;* so besonders *unruhige Geister* I. 334, 560. Oberpfälz. bamisiəren.

Barn, der (bān mit Außfall des r und Denung des a) = 1) *Seitenableitung der Scheuer neben der Tenne*, 2) zunächst über ihr der *Garbenbehälter*. Es gibt einen Heu- und Strohbarn I. 465, 5. Oberpfälz. Boarnlod, ahd. parno, dat. parnin. Grimm Wb. I. 1138. Schmid 44. Schmell. I. 200. Ziemann 17. Tobler 36. Schröer 32 b. Das Wort fand ich ferner in diesem Sinne in der herzoglichen Maßordnung v. 31. März 1557. Reysch. XII. 302: „Hew oder Embd im Barn." In der I. Zehentorduung vom 29. Mai 1565. Reysch. XVI. 83: „daß unsere Früchten insonderheit in sondere Bärn gelegt werden." Vgl. Lexer 16: barm.

Parteier, der, = *Parteimann* II. 141. 4.

Bartel, Bätle = *Bartholomäus*. Redensart: „wo B. den Most holt" I. 359. Grimm Wb. I. 1145. Gerne von einem Mädchen gebraucht, das jungfräulich tut, aber die Liebe mer kennt als ziemt.

Partem = der *Dienst der Chorknaben* in Ravensburg; daher Partemsknaben II. 271. Parten, dim. Parteken = *arme Schüler, die an den Häusern mit dem Rufe „partem" betteltten;* so in Ulm. Luther (Walch. X. 524) nennt sich selbst einen Partekenhengst. Schmid 42. Auß dem Partem gehen = *diesen Dienst verlassen.*

Pauken, die, I. 237, 364. *Herenbauger* II. 189, 172. *Herhöger* (-en) II. 301. *Herbögken* a. a. O. 302. Ueber die Ableitung des Wortes und über ahd. pouchan, heripouchan vgl. Grimm Wb. I. 1080. Gramm. II. 160.

Bauzen, der, heißt eine Rottenburger Weinberghalde; „der Bauzemer" = *der Wein, der dort wächst* II. 101. Ein Bauzengarten komt vor im Mülheimer (a. D.) Urbar S. 162. Bei Stalder I. 149 (und bei Grimm Wb. I. 1202) finde ich bauz, der, im schwäb. Seeland = *süsser Weinmost* = (Süser) bauz, boiz

von Bauschen = schwellen (?). Ich erinnere an das bair. bauz.n. Schmell. I. 229. Gehört vielleicht der Familienname Bozenhart hieher?

Paviment, das = *Pflasterboden* I. 45, 57. Frisch II. 42 c.

Bechtle, das = *ein Kinderfest* = Berchtle = *Berchtenlaufen*, das bekannte Fest II. 277 ff. 272. Mythol. 250. 401. 751. 864. 920. Schmell. I. 194. Lexer 21.

Bedrüten = *zu verstehen geben* mit dem Mittelworte „*beditten*“ II. 411, 361, änlich g'litten.

Beischwinge, die = *die hölzerne sabelänliche Flachsschwinge* II. 18, 37.

Bercht, der, 1) *Gespenst* und *Kinderschrecken* I. 250, 394. 2) Der gefürchtete *Begleiter* des St. Nikloses in Ellwangen II. 3, 4; eine Art Knecht Ruprecht. Goth. bairht = glänzend; ahd. Perachta, Bertha, die im Advent umgeht und zu den Kindern kommt. Lexer 21. Mythol. 250.

Berrt, die = ein *dünner Brotkuchen* mit Butter, Schmalz, Schweinfett bestrichen, mit Kümmel und Salz bestreut I. 324, 526. Daneben gibt eß ein bêt, bête, mit Außfall des h; aber dasselbe wie Beret. Wir dürfen wol an nichts anderes denken als an Beere, basi goth. weil das uralt bräuchige Backwerk damit bestreut und so genoßen wurde. Vgl. Lauchert, S. 6.

Bern, spr. Bëən, finde ich in Bernburg I. 75, 102. Berneck b. Altenstaig. Bernbühl b. Wurmlingen, wohin die Dietrichssage übertragen ist. Bernlau, verschwundener Ort bei Weidenstetten. Bernstatt mit der Schlucht Wolfstal im Lontal. Bernklinge bei Loffenau u. s. w.

Beschaid tun, spr. b'schäəd do'ə = *bei Hochzeiten esz einem zubringen* II. 373. Grimm Wb. I. 1553.

Beschen, spr. b'sëə = die *Hausschau halten*, die dem Heiratstage vorangeht II. 335 u. s. w.

Betha, Bethe = *Elisabetha* I. 415, 637. Bethenbrunnen, Bethenstein u. s. w. Bona Betha a. a. O. Bethle, niederschwäb. häufig; desgleichen in Oberschwaben.

Betläuten = *Ave Maria-Läuten* I. 375, 596. II. 166, 168. **Betglocke** u. s. w. **Betnuster** II. 235 e.

Bett, das, in Krautbett I. 308 Grimm Wb. I. 1245. 1723. Gramm. I³. 216. Bettzipfelschütteln II. 444, 412. Bettbretttreten = *Zaubern* I. 343. Bettschwestern, spaßhaft, höhnisch für Betschwestern a. a. O.

Bettelmann, der, = Eigenname eines sonderbar gestalteten *Felsens im Walde* I. 165, 256. Bettelmannshöle im Lautertal; Bettelbühl bei Herbertingen u. s. w. Bettelseppel, Wurml. (Tuttl.) Spitzname I. 333, 558. Bettelsack, Ortsstichelei, I. 457, 689. 1. 2. 3. 460. 2. Bettelmannsstecken I. 208, 19. Betteltag II. 434 Anm. Pettelwerk II. 453. Die Bettelbuben kommen = *esz schneit* I. 198, 311. Bettelmann ist im Allgäu eine auß Brotschnitten und Milch zubereitete Suppe; ser beliebte Speise.

Beütel in Reimen II. 113, 143. -Meister II. 137. Pewettel II. 207, 217.

Beüzel, Beizel, der, dasselbe was *Bägger*, s. oben; sie stehen auch stabreimend zusammen: Beüzel und Bägger I. 188, 297. 1. Schmid 54.

Bibbi, die, = *eine märchenhafte Insel* I. 231, 353.

Bibernelle, die, = pimpinella I. 241, 372. Biberell a. a. O.

Biberzahn, der, I. 339, 570 = *Wackelzahn;* nicht „Ueberzahn" mit vorgeschlagenem B, wie man da und dort lesen kann. Es kommt von bibern = schlottern, wackeln, zittern her. Frisch I. 92 a. leitet es von Biber ab und hat Biberzähne = dentes Castorei. Grimm Wb. I. 1808 führt von Stieler 145 das Wort an (Stalder: Biberzand) bronchus, cui dentes prominent = dem die Zähne, wie dem Biber die Fänge vorstehen.

Bidmen = *zittern:* Aidbisam I. 182, 283. Grimm Wb. I. 1810. Mhd. Wb. I. 115 b. Aid-bisam v. goth.: airtha; Aid-äpfel = Kartoffeln. Erdpidum (Augsb. Chroniken).

Biet, die, = *das Anbieten und das Angebotene;* Gabe, Geschenke an die Kinder beim Biberacher Schüzenfeste II. 277, 271. Steht wol zu goth. Verb.: biudan, ahd. piotan; urspr. = auf den biuds, piot legen = auf den Tisch, Altar legen = opfern. Grimm Wb. II. 4.

Bille, die, = *Flachhaue zum Schärfen* der Mülsteine II. 178, 176. Billenwurf, Rechtsausdruck a. a. O. Billenbrunn, Büllenbrunn, untergegangener Ort im Marchtallischen, hat villeicht dasselbe Wort. Lauchert S. 18 hat bilgər = Zahnfleisch, was hieher gehört mit unorg. *g;* mhd. biler. Grimm Wb. II. 26.

Binswangen, I. 384, Ob.A. Riedlingen, heißt urkundl. Sembingwang. O.A. Beschr. S. 7.

Blähen, „blät wëərə" = *Auflaufen des Viehes* von grünem naßem Futter I. 466. 7. Grimm Wb. II. 61, 1. Eichsfeldisch: „seck verfängen."

Blähmühle = *Puzmühle* II. 18, 37. 428, 384. Ein ganz neues aber gutes Wort.

St. Bläsi, St. Bläse = *St. Blasius.* Bläsetag II. 20, 40. Bläseln, sich bläseln lassen = den St. Blasiussegen in der Kirche gewinnen I. 470. 7. Redensart: „St. Bläse schlägt mir's Kalb abe", d. h. treibt die Mägde aus dem Dienste, weil heute das Liechtmeßzil abgelaufen ist. Oberpfälz. Kalb = Magd.

Kuhbläse = *dummer Kerl* I. 287, 450. Vgl. unter Kuh. Offenbar zu Blasius zu stellen.

Plankental, planctus Alamanorum urkundl. I. 23, 25.

Bläter, die, = *Schweinsblase*, welche die Bauern statt eines Geldbeütels brauchen II. 117. Als Ortsstichelei für die Bopfinger gilt das Wort: „blätərə" (Harnblasen); zuə də bl. gəo˜ = *nach Bopfingen gehen* I. 441, 22. Bläter sezt ein ahd. blâtara voraus. Gramm. I². 88 Anmerk. Unser hochd. Blatter ist falsch; mhd. blâter. Graff III. 245. Mhd. Wb. I. 203 a. Grimm Wb. II. 77.

Blatteyßle, der Fisch, als *Lehenshofname* II. 183, 180. „Stockfisch, Blatteyslin, Speck und Schmer", Kirchberg. Klosterakt. aus der

Reformzt. 1556. Die Hdschrft. des XV. Jarh. in Greith's Myst. 281 hat *Blatis.*

Blecken, „die Zähne verblecken" = *zeigen, sehen laszen* II. 128. Jeroschin: blecken. Herzogl. Wirtemb. Hochzt. v. J. 1578 (Frischlin-Beier) S. 272: „Im Hals die weissen Zähn sie blöcken." Grimm Wb. II. 86.

Blezler = *der Fleckler*, eine Narrengestalt der Rotweiler Fasnacht; sein Gewand besteht auß bunten *Blezen*, d. h. Flecken, abgeschnittenen und verschieden zusammengesezten Kleidern II. 40, 43. *Haubenbläz*, der, = die sog. *Scheibe* oder der *Haubenfleck* II. 288, 281. Das Wort *Bläz* in Flurnamen häufig. *Wechselbläz*, Mülheim. Urbar. S. 32. *Wisenplez* = *Wisenspiz* a. a. O. S. 73, 88. 113. Goth. plats, ahd. plez, mhd. blez, bläz = Lappe, Flicklappe. Grimm Wb. II. 109, 110. Blez = pars agri. Grimm Wb. II. 110. 5. Lerer 31.

Blühen, von den Fingern, gebraucht, wenn sich weisse Flecken zeigen: *der Nagel blüt.* Grimm Wb. II. 156. 7.

Bluest, spr. blûəșt = II. *Blüte* 91, 117. I. 491. 9. *Holderbluest* I. 253, 399. Engl. blossom, oberpfälz. brost, „Weichsel-brost." Schmid 78.

Bluetsberg, der, 1) *eine verschwundene Burg* bei Altmannshofen; 2) *der Berg selber* I. 78, 107. 233, 357. Villeicht einst ein Opferberg?

Blutamt, s. Amt.

Blutrüßig = *blutrünstig* II. 446 ff. 418. Grimm Wb. II. 189.

Blüetle, das, = *Abbildung des hl. Blutes in Weingarten* II. 265 und 268. „S' heilig Blüetle" bringen die Wallfartleute den Irigen, besonders den Kindern mit, die oft merere Stunden die Pilgernden auf den Straßen erwarten. Blutfreitag in Weingarten; ich erinnere an das baierische Blutstag-Fronleichnamsfest. v. Delling I. 86.

Bobbele, der, = *Hausgeist*, anderwärts Pöppl genannt I. 49, 63. Schmid 80.

Bogenweiler, eine Art *hoher plumper Hüte*, wie man sie vordem in Bogenweiler bei Saulgau trug I. 459. 1. II. 337.

Bock, der, Bocksreiter = 1) *der Teufel* I. 306, 493. 2) *Eine Narrengestalt* II. 44.

Bocksprung = *agilis in sublime saltus* I. 308. Vgl. dazu das Bockspringen in J. Frischlins Hohenzoller. Hochzt.:

Von Bockspringen jezt in die weyt
jezt überzwerch, dann auf die Seyt. Grimm Wb. II. 208.

Bockstein, Name eines Berges, villeicht = *Teüfelsstein?* **Beutelbock**, rechtsaltert. *Schmachruf* an den Ebebrecher in Konstanz II. 221, 233.

Böckhin, *Hexenname* I. 508. Bocksvögele gleichfalls a. a. O.

Herumbocken = *herumstelzen wie ein Bock* I. 328, 544. Weigand I. 165. Stalder II. 196. Frisch I. 115 b. — „Den Bock heimreiten" Redensart = *ein Mädchen heimfüren* II. 378. Bock heißt in Oberschwaben ein noch nicht mannbares Mädchen; Kitschen sonst dort auch genannt. Daher: sie hat den Bock verkauft = *sie ist zu iren Jaren gekommen.* Bekannt ist Bock = 1) eine ver-

kümmerte Garbe (Rottenb. Gegend); 2) die mit Getreidegarben überlegte Tenne; bocken, aufbocken heißt das Geschäft des Garbenlegers auf der Tenne. Vgl. auch Schöpf, Tirolisch. Idiotikon S. 49. Schmid 83.

Bolle, die, oder „der Bollen" = *Kugel, Kügelchen*. In Roßbollen I. 347. Die Leinköpfe heißen in Oberschwaben schlechthin Bollen II. 98. Bollenfaß, Schimpfwort II. 136. Bollengarn II. 435, 392. Bollengraben I. 141, 220. 1. Bollenmann, sovil als Poltermann = Kinderschrecken I. 250, 392. Vgl. meine Anm. zu J. Frischlins Hohenzoll. Hochzt. S. 134 und 135.

Pompadushaube, die II. 44. = *turmänliche Haube*, wol von der berüchtigten Pompadour so benannt.

Popeline, *Hexenname* I. 509, wol zu Bobbele gehörig.

Porbühne, die, = *Emporkirche*, oberpfälz. boar. Schöpf 50. Schmell. I. 192. Vgl. Jeroschin's bor = Höhe, Anhöhe, und embor; Pfeiffer 133.

Börstling, „Bürstling und Flußbarsche" genannt, *Lehenshofname* II. 183, 180.

Bossen, der, = *Halbstiefel* I. 97, 136. 316, 507. Frisch I. 121 c. Schmell. I. 211. Mhd. Wb. I 230 b. Französisch bottes. Bössl bei Schöpf 51.

Possen, teüflische I. 343. Afterpossen a. a. O. Lexer 37.

Bote, der, Redensart: „Der Bote bringt's" = *esz kommt ein Kind auf die Welt* I. 140, 219. Botenbengel = Botenstab, rechtsaltertüml. II. 207, 218. Botenweis gehen I. 317, 509.

Brå, die, *Flurname* I. 430, 658, wol verkürzt aus brach, oberpfälz. Brà; s. u. Brach.

Bräch = *unbebaut*; die Bräch, die Brache (Brächwisen II. 182, 179) = sowol das Ruhenlaßen eines Fruchtfeldes als der ruhende *Ackerboden* selber; ahd. prâcha = umgebrochenes Erdreich. Brachwisen = zwischen der Brache oder den Brachfeldern liegende Wisen. Vgl. Grimm Gesch. d. Sprache S. 61. Schmell. I. 243.

Brägeln, spr. brëəglə II. 322, wol dasselbe mit brogeln, brodeln, brozeln, brazeln, brasseln, von dem Geräusche, welches das Sieden und Braten, das Aufwallen hervorbringt. Schmell. I. 256. Stalder I. 218. Rixner I. 81. Frisch I. 124 a. = in einer Brühe braten, so daß das Fette immer dazwischen heraußbläst und brätet. Schmid 80. Lexer 40.

Brägler, der, = *ein mürrischer zänkischer Mensch*; im Allgäu Häfeleinsgucker. Vgl. das bairische „was pregelst wieder?" = was murrest du wieder?

Bracke = *Hund* in *Brackwang* I. 19, 20. Brackhof b. Lautern (Gmünd), Brackenheim u. s. w. Mhd. Wb. I. 231 b: = Leithund.

Brand, der, = urspr. *Waldstellen*, auf denen das Holz zum Zwecke der Urbarmachung des Bodens mit Feuer abgetriben worden; unzälige Wald- und Flurnamen kann ich aufweisen I. 31, 38. 293, 460 u. Anm.

Bräschneck (praesteneck?) I. 227, 346. So heißt ein Teil des Ortes Wurmlingen bei Rottenburg mit einem kleinen Burgstal; in Hö-

dingen (Hegau) hieß ein Teil des Ortes ebenfalls Presteneck; Bresteneck, ein Hof ¼ Std. von Mitteltal, Ob.A. Freüdenstadt. Das Wort kommt auch als Waldname vor. Ahd. brestan (auß brah- gebildet) = rumpere ligt zu Grunde. Graff III. 271 ff. (rupes praerupta, praeceps).

Bräts, Brätiß, das = *das Gebratene, Gebratenes* II. 367. 30, 52. Brätißküechler, Brätißköchler, Ortsſtichelei I. 452, 681. 680. Bratiß, das, iſt ſubſtantiv geſezter Infinitiv? Bei Grimm Bratens; Wb. II. 311.

Brätißgeiger II. 368 = *ein Geiger*, der zum Braten-Mahle oder zum Tanze aufſpilt; altbaieriſch Bratlgeiger; gilt auch für Bettelmuſikant; bekannt iſt Kirbegeiger = Kirchweihmuſikant. Grimm Wb. II. 311: Bratensgeiger. Vgl. das baieriſche Scherzelgeiger.

Brautfuder, das, = *Braut- oder Kammerwagen* II. 333. Mhd. vuoder = plaustrum. Mhd. Wb. III. 443 a. Eichsfelder Mundart: Foier.

Braütlen = *an der Fasnacht den seit der letzten Fasnacht verheirateten jungen Bürgersmann in's Wasser tauchen*, damit er ſich loßkaufen muß. Braütling heißt diſer junge Ehemann II. 46, 61. 47. 49, 64.

Brachſe = *Brasse*, phoca als *Lehenshofname*. Braxəmə pl. II. 183, 180. Bresimo (loligo) Gloſſe in Haupt's Ztſchrft. 9, 392. Ahd. brahsina Graff III. 283.

Brazeln I. 484, oberpfälz. bradſele von Waſſer, Regen, Hagel, Harn u. ſ. w., welche mit einem ziſchenden Geräuſche auffallen „— eß regnet ſo ſtark, daß eß brazelt —“ gilt beſonders auch von Kindern, ſo Waſſer laßen. „Brazlet vôl ligen“ = alles ligt dicht voll, z. B. Obß, Kartoffeln, Hagelkörner.

Brechen I. 195. 8: das Wetter bricht, bricht ſich = *esz wird lau*, eß geht auf, die Kälte bricht ſich. Grimm Wb. II. 344, 20.

Breller's Rößle = *ein Fasnachtbuz* II. 40. v. Langen erzält in ſeinen Beiträgen zur Geſchichte der Stadt Rotweil a. N. 1821 S. 353 Folgendes: „Von da an zogen die Brieler (Briel, Bruderſchaftsdorf von Rotweil; Rukgaber II. 468) gewönlich in den Fasnachttagen nach Rotweil, wo einer ſich den vordern und hintern Teil eines Rößleins anſchnallte, mit einem Teppich umhängte und ſo zu Fuß voranritt, welche Maske noch in neueßer Zeit vorkam.“

Brennte = *Wasserkufe, Gelte, Fischlägel, Behälter, Korb;* ebenſo in Altbaiern. „Acht Brennten mit Fiſch“ II. 311. Brente = ein altes dickes Weib; Altbaiern; in der Waldshuter Gegend hörte ich das Gleiche. Das Wort komt im Alt- und Mhd. nicht vor; Grimm weist eß bei Roſenblut zuerſt nach, Wb. II. 372. Schmell. I. 263. Stalder I. 216. Romaniſch brenta. v. Delling I. 95. Schöpf S. 57. Schmid 96. Lerer 41. t und k wechſeln: brenke.

Brennts = *Gebranntes* = *Branntwein* II. 70, 80. In der Baar: Brennti; engl. brandy. Grimm Wb. II. 372. Im Allgäu iſt Brennts eine Suppe von gebranntem oder geröſtetem Haber.

Brot, das, = das *„Neün (Uhr) oder Drei Brot“* II. 427, 382.

Dreikönigsbrötlein II. 16 ff. 35. Gebbrot s. G. Spendebrote II. 454. Arges Brot = schlechtes, unter dem Gewicht stehendes Beckenbrot II. 458. Eigenbrötlerin s. E.

Brockel, der, = *Brocken, Bröckl* z. B. von Brot II. 439, 398. Brüfele, das, I. 210, 318. Der Vocab. ex quo hat stipa = ein Brock oder schnit. Weinhold Wb. I. 112.

Bröller, Breller, der, heißt die mythologisch wichtige stark rauschende Quelle bei Hörschwag I. 136, 209. Von brodlen, bröllen = aufwallen, dasselbe was Quelle, Welle; engl. well. Vgl. Brellen, Bröllen bei Grimm Wb. II. 362.

Bromig, bramig, „der b. Freitag" II. 23, 48. Vom mhd. râm, rôm = *Ansaz von Schmuz, Russ;* berâmen = rußig, schmuzig machen. Schmell. III. 81. Frisch II. 84. Schmid 423. Weinhold Wb. 75 b: sich beroemen. In München: rußiger Freitag. „Der Melbrei hat sich anbramt" baierisch.

Brösele = *Brosämlein; Bröselisbiker* = *Hungerleider*, Stichelname einer Ortschaft I. 459. 1. Grimm Wb. II. 399.

Brotte, (oberpfälz. brotz) I. 342 Anm. 2 = *die männliche Kröte.* Grimm Wb. II. 407. Rana bufo = Broße.

Brüggen, *eine Art Fische, Lehenshofname* II. 183, 180.

Brühl (Kammerbrühl) II. 459 = *der Wisenplaz zunächst einer Ortschaft;* am häufigsten Benennung eines sumpfigen Moorgrundes überhaupt; ahd. bruhil; oberpfälz. brüll, bröll = die Wasserlache vor dem Orte, in welcher die Schweine beim Außtreiben auf die Hut gerne ein Bad nemen. Vgl. Schmid 102.

Brunnenkreüzer, eine Rotenburger *Abgabe* I. 205, 215.

Buchel, die, = *Frucht der Buche.* Buchelengraben, -Weiblein I. 66, 89. Das Wort Buch = Wald häufig in Schwaben: Buchau, Buchhorn, Buchloe, Buch, Wald-Rev. Blaubeüren; bei Magolsheim; bei Amtzell; Herzogenbuch bei Marchtal; Schönbuch, Albuch u. s. w. Wenn man an die gänzliche Ausholzung, an die ganz neuen Anpflanzungen der Wälder denkt, so mag wol ursprünglich ein Name von der Buche herkommen, wo wir sie jezt nicht mer suchen dürfen. Tscherning, Beiträge 18. Albert Schott, Stuttg. Ortsnamen 19.

Bühl = wol jede *mit Holz bestandene Anhöhe* I. 170, 264. Zallose Flur-, Wald- und Ortsnamen tragen den Namen. So ist der Bühl bei Wurmlingen „hinterm Bühl", Krotenbühl, Geirenbühl, Hennenbühl, Gansbühl, Lachenbühl; Bühl, ein Wald bei Oberensingen, bei Dürbheim u. s. w.

Buigen, der, = *Flurname* I. 288, 453. Wol zu biugan goth. = *beugen* stehend, daher Krummacker bedeutend. Krummäcker, Krummwisen sind häufige Flurnamen in Schwaben.

Buckel, der, = *Bühl, kleiner Hügel* I. 92, 124. Schöpf 66. Daher gehört das einfache *Buck* = Hügel in den Bergnamen: Kugelbuck bei Lauchheim I. 326, 532. Grimm II. 484, 485. Schmell. I. 152. (Schmausenbuck b. Nürnberg; Melibockus, Tribocki u. s. w.) Buckel, der, Merheit: Bückel; „in Bückel brennen" brandmarken auf dem Rücken. Bekannt ist die Redensart

„den Buckel voll anlachen“ = boshaft laut lachen (Wurml. und sonst).

Bulach, *Ortsname* s. u. Lach.

Büntelein, das, = *eine Mummengestalt* bei Pfingstumzügen II. 114, 144. 120. Büntele, dim. Form von Bündel, engl. bundle, = ein B. Stroh, ein B. Heü, ein B. Kleider, den man auf dem Rücken, unter dem Arme oder auf dem Kopfe trägt. **Büntelistag** = *der Tag, an dem die Dienstboten ire Bündel machen*, d. h. abziehen; daher auch Büntelisjud. „Du kleiner Büntel“ ist Name für Kinder und kleine Leute. Vgl. Grimm Wb. II. 518, 519.

Bürgle, das, ist oft vorkommender Name für *kleine Burgställe;* bei Beüren I. 99, 139; bei Rotweil an der Schömberger Brücke u. s. w.; dafür auch Schlößle, wie in Wurmlingen bei Rotenburg.

Burgstal, der; im Volktümlichen sind vile B. genannt; ein bedeutendes Burgstal ist in Horb, wo einst das pfalzgräfliche Schloß stund; Burgstal bei Tübingen. In den Jur. Controv. in Tuttl. von 1624 S. 90 heißt eß vom Lupfen: „das gröste Burgstal im ganzen Land.“ Ueber Verdoppelung von l sieh Gramm. II. 41.

Burren, der, = *Anhöhe, Hügel, Berg* I. 5, 5. I. 61, 80. Ich habe mir folgende Belege für das wenig bekannte Wort angemerkt: Burr, ein Burgstal bei Unlingen; Hoher Burren bei Rotenburg, von dem eß im Kinderreime heißt:

Schnëck, Schnëck streck dəe˘ne˘ äärə 'rousz!
Oder i wirf di übər də haohə Burrə 'nousz. (Wurml.)

Burren heißt auch der alte Burggraben des Wäschenschlößleins bei Wäschenbeüren; der Heidenburren ist bei Heübach. Endlich Burren = Erhöhung, Geschwulst am Leibe, am Halse = Kropf; das Pferd hat Burren an den Füßen; das Brot hat einen Burren. „Du kleiner Burr!“ von kleinen Personen. Hausleütner, schwäb. Archiv I. 327. burjan ahd. = erigere, tollere. Graff III. 163—167. Erlösung 3564. 3703. Schmid 107. Lexer 46.

Bussen. Wie eß mit *Bussen* steht = 1) der schwäbische Berg schlechthin; 2) die Höhe bei Rotenburg dem Weiler zu (Gelber Kreidenbussen); 3) Wald bei Hirschau, will ich hier nicht entscheiden. Bussen-Buron = *der Bussenberg* I. 395 Anm. I. 86 ff.

Buz in vilen Bedeutungen II. 33, 54. 38, 1, 1. Buzengehen, buzenweis gehen = *in einer Larve* (Buz = Larve, Vermummung) *gehen* II. 53 Anm. 2. II. 455. Buzenmann, Kinderschrecken II. 23, 50. Buzengöckel hießen die *Leidmänner* in Konstanz sicherlich von ihren Kapuzen an ihren eigentüml. Röcken II. 405, 353. Buzenmaunke, -Mäckeler, -Nähne, Beiname des Teufels I. 264. Der Buzen am Liecht I. 283, 443. Vgl. Schöpf 71. Schmid 110. Lexer 48. In Augsburg „Buzaweg“ = Scharfrichter.

D. T.

1) Dem goth. d entspricht schwäbisch wieder d; gerade wie eß in der Oberpfalz volküblich. Das Gesez der

Lautverschiebung scheint hier wie bei b und g zurückgeblieben zu sein.

Im An- In- und Außlaute erscheint in der Außsprache d oder dd, nie aber t oder tt:

dummlə (sich tummeln, beeilen) I. 478. didlarfeșt (Titularfest) II. 169. dal (Tal) I. 6, 6 a. dôchdər, daod, daodələ, dìr (Türe, goth. dauro), Duddlingə (Tuttlingen), schnâdərə (schnattern. Weinhold Dial. Forsch. S. 76) u. s. w. Wo im Volksthüml. t vorkommt, gilt eß bloß dem Auge; d muß gesprochen werden. Vgl. Lauchert S. 17, 18.

Um so mer stet d vor r, welches für den Stillstand der Laute wirkt.

2) d (t) fällt auß in wëərə, wäərə II. 105. 111, 138. wëəșt I. 196, 309. 1. 143, 9. waiș, wäəș = weißt du; II. 119. (sz zu sch sieh unter S.) bhiə Gott! (behüt Gott) II. 361; in München pfiət; oberpfälz. pfoəd Guəd! unnə = unten I. 443. viva (vivat) II. 149. Plankental von planctus sieh P. wachbazzə (Wachtbazzen) I. 30, 36. hâș (hast) I. 339, 570. iș (ist) I. 441. 21. Akental für Aktental I. 60, 78.

3) Bei weitem zalreicher sind die Fälle, in denen unechtes d (t) eingeschoben ist; sieh Frischlins Hohenzoll. Hochzeit S. 136—138: Zwischend I. 395, unsertwegen II. 455; in Wurmlingen sagt man: dər vo˘ dwëəgə = deswegen. Hieher gehören die hochdeutschen, nicht bloß schwäbisch eingeschobenen d und t: sonst, entzwei, entlang, allenthalben, meinet-, deinet-, seinethalben, ehrenthalben, vertwischen auß verentwischen II. 47, 62.

Die gute alte Form selbs, daselbs (wol urspr. substantivisch sin selbes ꝛc.), die neuhochd. immer das Flick „t“ hat, verbleibt dem Schwäbischen. II. 173, 174. Ebenso verbleibt dem mênoth goth., mâne ahd., entsprechendes məo˘, mo˘.

Das Ersazmittel dd für s bei schweren Zungen: heiddadda für heisasa! I. 452, 682 a.

t hat überflüßig das Wort Trostel Draoșt.l „Trostlengut“ II. 184, 181. Eine Glosse in Mone's Anzeiger hat drosle. Mhd. droschel, Mhd. Wb. I. 399. Lauchert 18.

4) d wird g: Einsiglen, Einsigler Muttergotteslen sieh M. In Ertingen bloß Einsiglen. Wechsel von g und d zeigt sich in Gotte, Dotte, wie im Griech. Γημητηρ und Δημητηρ u. s. w.

Täfer, das, = *Tafel, Tisch:* ze Täfer = *zur Tafel*, auf den Tisch II. 457. Getäfer, Täfer = *Täfelwerk* = tabulatum, contignatio. Ueber den Außfall des g vor dem Schlaglaute t sieh unter g.

Taghaltung, die, II. 224, 240.

Dallen, **erdallen**, II. 125 (verwandt mit dalken, engl. to talk = sprechen) = *durch Walzen, Wulgern* mit der Hand oder zwischen

den Fingern *erdrücken* oder *zerkwetschen*, z. B. eine Maus, einen Floh u. s. w.

Tan, Tan = *Tannenwald* I. 105, 149. Tânwald (Aulendorf). Tann 1) Wald im Rev. Adelberg; 2) bei Berneck; Tamberg (fieh m) = Tânberg, Waldhöhe hinter dem Münchhof (Raithaslach). Mone Zeitschr. I. 322. Urkunde von 1187. Ich erinnere an die mit tan zusammengesezten Ortsnamen: Thannheim (Hüfingen), Tanningas (Dunningen bei Rotweil und bei Spaichingen), Hausen am Thân, Thânheim bei Balingen, Thann und Alt-Thann im Altdorfer Wald, Thannhausen und Thannweiler bei Waldsee, im Illertal u. s. w. Alle diese Namen deuten auf das Vorherrschen des Nadelholzes. Vgl. Tscherning S. 13, 15.

Dangelmann I. 473, 700. Dangelmändle. Vgl. Hebels „Denglegeist."

Datta = *Vater* I. 437. Dätte ebenso oft vorkommend.

Tauf, Taüfete II. 318, 310. Ahd. taufa, die, = *Taufhandlung*, tauf, der, = *das Sakrament*. Graff V. 386. 387. Schmell. I. 431 ff. Oberpfälz. die Tauf = Taufe, der Tauf = Taufwasser.

Daute, s. u. Maute.

Degenmäßig I. 331, 554 = *nach Art eines Dienstmannes* = *zahm gemacht*. Ahd. thegan = Knecht famulus, miles, puer. Ich erinnere auch an dagen, gedagen bei Schmell. I. 359 = schweigen. Schmid 123.

Deixel, der, verunstaltet für *Teüfel*, den man nicht zu nennen wagt. I. 22, 24. 264. Grimm Wb. II. 915. Schmell. I. 427.

Des (dêsz), dêß = *dises*, wie altbaierisch und oberpfälzisch, entsprechend gothischem thita I. 211, 321 und 308. 193. 6. 496. 9. II. 120. Braüchig ist in der Rottenburger Gegend: i schlä di uff dêsz 'nuff = auf den Kopf.

Diele, die, = *Bodendiele* I. 327, 536. Gramm. II. 41 ahd. tuola.

Diet, goth. thiuda = *Volk*, noch in Dietmanns, einen Hofnamen I. 113, 164. Dietfurt I. 128. Dietenheim I. 212, 322. Thietberge (für D) I. 243. Dietenwengen I. 109, 156.

Dick (dike) = *oft* II. 7. 53, 69.

Dirrbaum = *Dirtenbaum*, Lehenshofname II. 184, 182. a) prunus padus, b) cornus mascula. Nemnich V. 108.

disəmə und dusəmə = *einander in die Ohren flüstern, still reden* II. 370; zur Wurzel dus = stille.

Tobel, Dobel, der, = *Bergeinschnitt*, *Klinge*, saltus in Morendobel I. 109, 155; Bergdobel I. 388, 617. Vgl. im Baierischen: v. Delling I. 127. Stalder I. 285. Tobel kert unzäligemal wieder; ich füre nur einige an: Brunnentobel (Zeil), Töbele (Konstanz), Tobel, der Grünenbacher (Isny), in loco Tobel (bei Leütkirch). Urkd. 1219. Mone Zeitschr. II. 85. Tobelbach (Wachbühl bei Leütkirch), Hart-Tobel, Eichhaldertobel, Wald (bei Bettenreüte), Töbele, Ravensburger Flurname (Urkd. 1537), Hinzistobel, Toblerholz (ebendas.), Tobel Millin (Mühle) im Kißlegger Klosterrobel S. 50, in loco Buzzentobel. Urkd. 1284. Mone Zeitschr. III. 231. Tobel bei Marchtal (Chro-

nik S. 21), Schelmendobel bei Hundersingen. Im Riedlinger O.A. sind vile Tobel, Mönchtobel bei Owen u. s. w. Schmid 129.

Docht, dåcht in *Dochtbuzen*, der, I. 190. 5.

Tod, *daod*, der; goth. dauths, oberpfälz. daud in „todter Pfennig“, sieh Pfennig; daodəståəgle˘, das, I. 404, 331. daodələ = tönen, von Glocken, welche Tod verkünden I. 474. 2.

Todris = *St. Theodorichskapelle* I. 272, 421. „ge T. gəo˘“ = *um einen Mann beten.* (Rotenb.)

Dock, Docke, die = 1) *Kinderpuppe;* 2) *Wergbund* II. 326; 3) *kurze dicke Säule, Zapfen, mit 2 Querhölzern gleich Armen, so dasz die Gestalt der einer Puppe gleicht;* ahd. tocchà. Vgl. Grimm Wb. II. 1212. Weigand I. 251. Schmid 130.

Doktor, der, = *eine Mummengestalt* bei Volksumzügen; Gesellendoktor II. 27. 3. und öfter.

Dorndreher, der, Lehenshofname II. 184, 181; oberpfälz. Dornkral. Wiesbadener Glossen in Haupts Zeitschr. VI. 333, 270: dordrèwe = Neüntödter. Remnich II. 323. dorndrewel. Bei Graff V. 228: dorndragil, dorndral u. s. w.

Dötschlein, das, Holderdötschlein = *Hollunder-Pfannkuchen* I. 253, 399. Von Dotsch, altbaier. Datschi = *gebratenes Mus ausz Mel, Kartoffeln, Obszt* u. s. w. Augsb. Dàtsche.

Dötte, der, = *Taufpate* II. 167. 312, 317. Dottenhäs sieh unter Häs.

Trabant = *ständige Mummengestalt* bei Volksumzügen II. 122, 148. 114, 144. 117 ff.

Trallare nebst Erklärung I. 10, 9.

Träppeln = *trippeln* = *in kleinen Schrittlein gehen, springen* I. 57, 74. Trapper, Tellerlistrapper I. 58, 75. Tripp, Trapp! I. 302, 480.

Trazig II. 459.

Treiben in der Redensart: „eß treiben bis Martini“ II. 132 = *bis Martini auszreichen, sich durchbringen mit der Lebensnotdurft.*

Dreiß'gnist, das, = ehedem *der dritte Leichengottesdienst* am dreißigsten Tage nach dem Tode I. 489, 50. „der drittegest“ Sachsenspiegel I. 22, § 1. — Eier sieh Schmid 138.

Driller, Triller = *Trille, ein Strafkäfig* II. 228 ff. 250. I. 448, 674. Mhd. drillen = drehen, wenden, drill, dral, gedrollen; jetzt nhd. und mundartlich schwach. Mhd. Wb. I. 139 b.

Trinken, Redensart: „z' Trinket zalen“ = *einen freihalten im Wirtshause* II. 318, 310. Man hört dafür auch bloß: Zälst ebbis?

Tröglein, das, = *das Einsammeln einer Gabe an Mel, Eiern, Butter von Hause zu Hause in der Gemeinde, welche dem Hirtenbuben am Ende der Hüet-Zeit alljärlich gewärt wird* II. 154. 4. Schmell. I. 486. (Samtrigel, Samitrûgil.) Schmid 142.

Tromme, die, = *Trommel* in *Trommenmädle und Trommengesell* II. 31.

Trupp, der, = *ein Haufe von Buben*, wie hochd. II. 6, 15. Die Aussprache des pp (bb) ist nicht süddeütsch; wir sollten richtig Trupf,

Trupfen sagen, wie auch Supfe, nicht Suppe, Flotze nicht Flotte u. s. w.

Dügel (Tigel), *tegula (testa)*, vom Lat. wie Fieber von febris, Brief von breve, Rieß von Rhätia u. s. w., sowol *Thon* als *Thongeschirr*, *Stoff und Gebilde* I. 206. 10. Haupts Zeitschr. VI. 326, 49. Graff V. 378. Oberpfälz. Dahas Gschir = Thongeschirr, goth. thaho = Thon.

Dull, die, oder **Dular** = *Dohle*, *monedula*, Lehenshofname II. 184, 181. Grimm Wb. II. 1219. 695. 696. Das ahd. tahà, thà, was als „Dä" in mereren Gegenden Schwabens bräuchig, lautet altbaierisch Dagl, ital. taccola; vergl. die Glosse bei Haupt IX. 391 tul = monedula; der Vocab. ex quo hat tula. Von Dull dürfte der Dollhof bei Hundersingen (Riedlingen) benannt sein.

Dummeln = *sich beeilen*, *festinare* I. 478, 1. Grimm Wb. II. 1518. Mhd. tùmeln, tùmen; ahd. tùmilôn, tùmôn = rotari, im Kreise drehen.

Dünnet, die, in Zwibeldünnet = *ein breiter Fladen mit Zwibeln bestreüt* II. 191, 198. Schmid 124. In Ehingen a. D. „Dünneß" wie Brateß.

Türken, die, kommen oft in *Pfingstreimen* als die Feinde vor, daneben auch die Schweden. Bekannt ist die Redensart: „Eß geht zu als ob der Türk da wär" II. 361.

Dutt, die, = *Brustwarze*, weibl. Brust I. 2, 2. Ahd. tutta, tuta Graff V. 381. Mhd. tutte, tute Mhd. Wb. III. 154 b. Schmell. I. 405.

Duttlisbrunnen = Kinderbrunnen II. 140, 219.

E.

1) Die schwäbische Mundart unterscheidet genau zweierlei kurze e, je nachdem dasselbe dem i (ai) oder kurzem a des Gothischen gegenübersteht. Das erste wird nur ëə, oder nach Rapp mit èə bezeichnet, wie in Leaben = leben (liban), verlëəbə II. 15. ëər = er I. 464, 694. Sëəgə II. 105. rëəcht (raihts) I. 457, 689. II. 61. 106, 130. In der Außsprache lautet eß fast wie das schnellgesprochene äa.

Das zweite ist reines e (franz. é), wie in schweren, ergezen, Restel u. s. w.

2) Wo aber im Goth. ai vor h, r, v, hat eß sich auch als solches im Schwäbischen erhalten, änlich dem Oberpfälzischen, nur behält das Schwäbische den Ton auf dem a, während der Oberpfälzer den Ton auf dem i hat, was grammatisch richtiger ist. Airatskirch (Erhardskirch) I. 141, 220. Schnai (Schnee), snaivs goth. I. 211, 320. Sai, ahd. sêo, goth. saivs = See I. 231, 353. mai = mer (maizo, maiza) I. 446, 669. Sail, saivala goth. Backwerk, sieh das Wort. Zaiha, Roszaihə = Zehen u. s. w.

3) Das gedente, aber nicht lange e erscheint nur vor außgestoßenem r oder h z'ëst (zuerst) II. 355. wëler = welcher II. 120 u. s. w.

4) Außlautendes kurzes e erhält stäts den Nasenlaut. Alte, Esele, Dötte u. s. w. lautet Alte˜, Esəle˜, Dötte˜ u. s. w.

5) e wird stumm, sieh unter N.

Ebbis auß etwis, etwas II. 15, 31. 343. I. 451, 681. Ebba (ə) = etwa I. 461, 692. 429, 657. Ebber = etwer. Gramm. III. 58.

Eəgəmə, die = *Angeln* (oberpfälz. Ag'n) 1) *Abfall vom Flachs* II. 432. 2) *Die Haare der Gerstenähren.* Vgl. Weigand Wb. I. 13. Vgl. Angeln. Das goth. ahana dürfte dem Worte gegenüber stehen, das = Aehre ist. Die Endung -em, -eme, -emle tritt hier wie bei Kettem, Gadem, Ladem, Busem, Besem u. s. w. ein.

Egerd, spr. ëəgət, die = *Name für unbebaute, ödliegende, wiewol oft fruchtbare Feldstriche*, in Schwaben unzäligemal vorkommend I. 239 Anm. 3. I 312, 498. Grimm Wb. III. 34. Hans Sachs ègart. Ziemann ègerde S. 64. Mhd. Wb. I. 411. Schmell. II. 69, 70. Stalder II. 490. Rochholz in der Argovia I. 110, 111.

Eigenbrötlerin, spr. äəgə braitləre˜ II. 433 = *eine Weibsperson, die für sich allein lebt, quae rem familiarem ipsa curat.* Die Eigenschaft des Abstoßenden, des Händel und Unfriedenstiftens, des Schwazens, wo eß sie nichts angeht, haftet an einer solchen Person. Ich habe in Frommanns Zeitschr. 1859, VI. Bd. S. 234 bei Gelegenheit auf das falsche Eigenbrätlerin (von braten) in Berthold Auerbachs Barfüßele aufmerksam gemacht. Vgl. Schmid 160. Grimm Wb. III. 97: Eigenbrötler.

Einsingen = 1) *hereinsingen*, z. B. das neüe Jar II. 453. In Wurmlingen heißt eß: ansingen. 2) *Die Kinder in Schlaf singen.* Grimm Wb. III. 296.

Einstand II. 220. Grimm Wb. III. 307.

Eintränken (ei˜dre˜kə) = *vergelten;* allerwärts bräuchig II. 133. Ist das Wort villeicht vom sog. *Schwedentrunke* hergenommen? Grimm Wb. III. 326.

Eis = *uns;* eiser = *unser;* auch is, iß u. s. w. I. 448, 673. Sollte eß auß uns, is, goth. dann ùs = üs verdorben sein?

Ellwangen I. 397 ff., urkundl. *Elchenwang* a. a. O. ëlch und ëlche = Elenthier, ahd. elaho Graff I. 235. Gramm. I. 375. Lat. alx. Mhd. Wb. I. 228 b. Das Ellenberg und Elberschwinden erinnert eher an Alb, Alfir nord. Elberschwinden kann ebensogut den Plaz bedeüten, wo einst der Alber-Baum stund, der später außgestockt worden ist (wald verswenden); Alberbaum = populus, Papelbaum. Frisch I. 16 c.

Emmerizr, die, *Lehenshofname* II. 184, 181; emerza = *amarellus* Haupts Zeitschr. 9, 391 Glosse. In Niderschwaben: Le˜məriz, der.

End, das, in der Redensart: „zum End kommen" = *zum Sterben kommen* = in der Sterbstunde jemand noch besuchen I. 280.
Engelmann, der, II. 100 = *Johannes der Täufer*. Merkwürdig, daß der Täufer hier mit den Engeln, d. h. wol mit den unschuldigen Kindlein in Verbindung gesezt ist, was die Oberpfalz so schön aufweist. Das -Mann ist Sprache der Traulichkeit, wie Tonemann = Anton.
Eselisgeschirre II. 77, 96. Eselismarkt a. a. O.

F. Pf.

Aecht oberdeütsch ist die Verstärkung des anlautenden f durch p (b); eß ist gestörtes Vorrücken des p in f — des b in p. Pflegel, Pflegelhenkin für Flegel, pflenzig, Hemdpflenzig I. 365, 589. Pflätter = Fladen I. 198, 312. 2. pflätschen u. s. w. Fremdes p tritt auch hier pf vor in pfätər II. 376. Pfingsten (πεντεκόστῃ), Pfeffer (piper) u. s. w.

Durch Angleichung entstand pf in Dupfe für Duttfee I. 1, 1. 3, 3.

Falke, der, *Lehenshofname* II. 184, 181. Falkenhof, Waldname I. 65, 88. Falkenhofer Weiblein a. a. O.
Falkensteiner, die, I. 243, 378. Berüchtigte Ritter bei Rotweil.
Fallen in „davonfallen" = *mit Schande abziehen* II. 125.
Pfannenknecht, der = *ein Untersaz von Eisen oder Holz*, die Pfanne darauf zu stellen, gebildet wie Stiefelknecht I. 315, 504. Pfannenkuchenhäuslein I. 299, 473.
Fäsnət II. 45, 59. 46, 62. Herrenfasnet II 212. XII. = *der Fasnachtsonntag*, während der Fasnachtmontag = *Bauernfasnacht*, und der Fasnachtdinstag die *unsinnige Fasnacht* heißt. Das alte Fulgenstadter (Saulgau) Anniversarium vom 15. Jahrhunderte kennt *Priesterfasnacht*. In der Biberach. Chron. 17. Jahrh. Handschr. S. 72 steht: „man soll ihnen (Spitälern) an der *Pfaffenfasnacht* Salz und versottene Hennen geben." Priesterfasnacht kommt ebenso oft vor = *Herren-* oder *Pfaffenfasnacht*.
Pfäter 1) *Pater noster*, Nuster II. 376; 2) *jedes einzelne Kügelein* Pfäterle, in Wurml. Paiterle, Päterle.
Fazanaitle, Fazanètle = *Nastuch*, vom ital. fazoletto, fazzinetto, wenn nicht dises selbst wieder deütsche Wurzel hat und an fezen erinnert II. 212, 322. Weinhold Wb. I. 19. Schmid 183 u. s. w. Ein Fürstenberg. Inventar von 1545 bei Münch II. 97 Anm.: „mit soken, schertuech und Vazellötly".
Feder, „die alten Federn auß dem Himmel werfen" = *esz schneit* I. 198. **Federmann**, Redensart: „dem Federmann ist der Sack aufgebrochen" = *dasselbe* I. 198. „Der Feder-

sack ist aufgebrochen" a. o. O. Federtaler, die bekannte franz. Münze I. 98, 137. Campe Wb. II. 34a. = Laubtaler (Schweiz).

Fegin, „eine geile Fegin" I. 343 von fegen, (fechten) = *herumlaufen, müssig gehen;* oberpfälz. fecht = *eine Landfarerin.* Vgl. meine Anm. zu J. Frischlins Hohenzoll. Hochz. S. 143. Das Wort ist auch in Norddeutschland bräuchig. Die Ableitung von Begine, die Ad. Kuhn in seiner Zeitschr. neuestem Hefte auffürt, bei Gelegenheit der Recension meiner Außgabe des Frischlin'schen Buches müßte noch bewisen werden.

Felbenbaum (felawa), *Lehenshofname* II. 184, 182 = *salix alba L.*

Ferlin, Milchferlin = *Ferkel* II. 412. lat. porcellus. Ich lese Spanfehrle in N. Frischlins Stuttgart. Hochz. von 1578 (von Beier) S. 237. Konrad von Megenberg hat värhel. Grimm Wb. III 1531.

Festin, Stuhlfestin II. 399. 1.

Feüer, das wilde = *der Bliz* I. 200. 18. Grimm Wb. III. 1586. 16.

Feüerschilling, der, I. 30, 36. = *Herdschilling.* Grimm Wb. III. 1602.

Pfeffern in der Redensart: ge pfeffern geben" II. 12 Anm. Schmell. I. 306. Pfefferts = *Geschenktes* II. 112, 141. Der Pfeffer II. 401, 350. 1) *Nachhochzeit.* „Eß kostet den Pfeffer" a. a. O. 2) *Eingeweide* II. 415. Schmid 60.

Pfefferfingen II. 389.

Pfeffergeld, das, hieß *eine gewisse Abgabe*, die a. 1538 vom Kloster an die Stadt Radolfszell überlaßen worden ist. Walchner, Radolfszeller Chronik S. 138. Vgl. Schmell. I. 306. Fromm. Zeitschr. II. 254. Zaupser 58. v. Delling 71. Ob vom Naturlaut, den das fizen, pfizen, pipen von sich gibt?

Pfeifen, „einem darein pfeifen", Redensart I. 290, 256.

Pfennig in Rutenpfennig II. 272. Todter Pfennig II. 175, 174.

Pferritgeist, Pferritgaiß I. 292, 459. *Gespensterross?*

Pfener, *Fisch*, Lehenshofname II. 184, 181.

Pfingst, sieh das damit zusammengesezte Wort; ferner vgl. den Sachbestand.

Pfisel, *Hexenname* I. 509. Bairisch Fisel, sieh pfizzen.

Pfizzen I. 8, 7 = 1) *einen Ton geben wie eine geschwungene Gerte, ein schnell abreiszender Faden;* 2) *mit einer Gaissel oder Rute schlagen, „fizen"*, und entspricht in der letzten Bedeütung genau dem pfeffern, und ist wie dieses vom Naturlaute gebildet.

Pflatschen = *im Wasser herumpflätschern;* dann *das Pflätschern des Wassers selbst* I. 6, 6 a. I. 129, 194. Pflatschregen = *Plazregen* II. 156. 9. Weinhold, Dialectt. Forsch. S. 70.

Pflätter, „Kuhpflätter" = *Kuhfladen* I. 198, 312. 2.

Pflegelhenke II. 375, 378. 428 Anm. -schießen II. 429, 386. -pfeifen a. a. O.

Fleischpengel = *sinnlicher Leib, Pflegel. Mensch* I. 343.

Pflenzig, sieh „Hemmetpflenzig".

Pfludern II. 229, 251, 230. I. 280; oberpfälz. ebenso.

Pflugeisele II. 109, 134. Mhd. pfluogiser = *vomer, Pflugschar.* Leysers altd. Pred. S. 48, 1.

Förin, Före = *Forelle*, Lehenshofname II. 308. 183, 180. Haupts Zeitschr. IX. 392: vorhenna = Silurus; so auch in den alten Wirtemb. Verord., z. B. in Vorhennen und Krebsbächen", Außschreiben vom 12. Jan. 1615 und VII. Landsord. 1621.

Fräß = *homo vorax*, sieh freßen, Freßer II. 113, 143. Konrad v. Megenberg hat vrâz.

Phrastes, Doctor = *Theophrastus Paracelsus* I. 213, 325. Redensart: „der ist über den Doctor Phrastes" I. 214 Anm. = übergescheidt.

Frauenberg II. 99 als *Bergname* nicht selten. Fröberg bei Crolzheim.

Freimann = *der Scharfrichter* II. 235, 262. Schmell. I. 608, 609.

Freiung = *Freiplaz*, *Asyl*, „*jus et locus Asyli*" II. 190, 196. Mhd. vriunge. Ziemann Wb. 590. Schmell. I. 610.

Freünde, **Freündschaft** = *Verwandte*, *Verwandtschaft*, *agnatio*, *cognatio*. amicitia ist dem Volke eigentlich Nachbarschaft I. 281, 440. 473, 700. II. 355. 419, 369. Freündschaft, spöttisch II. 41.

Freßen (fra-itan, frêtan) II. 129. 133. II. 117. Der Fräß = *vorax homo*, eine herkömml. Mummengestalt bei Winter- und Sommerfesten II. 113, 143.

Frisch, „ei wie frisch!" = etwa „*zum Wole, zur Genesung*," so jemand nieset I. 289, 455. Frisch = *von einer Krankheit ganz hergestellt sein* (baierisch).

Fron, „Kreüzesfron" I. 149, 230. „an des frônen kriuzes stab" St. Ulrichslegende von Schmell. XI. Mhd. frôn = *was den Herrn betrifft: dem Herrn gehörig, heilig*. Mhd. Wb. III. 426 a. 21. Fronfasten = *Quatemberfasten* I. 143. Schmell. I. 613.

Frucht, die = für *Getraide* allgemein schwäb. I. 280. Fruchtfelder = *Getraidefelder* I. 150, 232.

Fuchtel, die = 1) *Rute*, *Gerte*, mit der man in der Luft herum haut, d. h. *fuchtelt*. „'rauß mit der Fuchtel", Redensart = *Waffe* (?) II. 127. 2) *Degen mit stumpfer breiter Klinge*. 3) *Wilde Weibsperson*. 4) *Altes Weib*. Zaupser 27. Campe II. 189 c.

Fürnem = *nach Art vornemer Leüte* II. 356. 358, 359.

Fürbaß II. 7 Anm. Die goth. Form batis (*βέλτιον*) scheint sich bald in bats zusammengezogen zu haben; später fiel s ganz weg, wie das sächsische bat bezeugt; t geht regelmäßig in sz über, daher „baß".

Funken mit seinen Zusammensezungen sieh Sachbestand.

Fußnet II. 356 = *der Teil des Bettes, wo die Füsze sind*, entsprechend der Kopfnet.

Futterfaß, volktüm. Anlenung an Futter, statt Fuderfaß II. 142, 8.

G.

1) G lautet als echtes g im An-, In- und Auslaute: Geige, Goßbach, Gozig u. s. w., dragen, sagen, Wagen,

Kugel u. s. w., Burg, Berg, Zwerg, Dag u. s. w. Werg, das, II. 98, 104 spricht man Werggh; Schlaggh für Schlag; sieh K.

2) Wichtige Frage ist, ob wirklich g vor d, t, st ausfiel in Mädle auß Maidle und dieses auß Magedle; sait (sagt), gsait I. 8, 7. leit (ligt), trait (trägt), traidig I. 208. 19. Der Außfall wird zwar allgemein angenommen und mit gewisser Berechtigung; doch könnte auch die Mundart ire heütige Form schon ursprünglich gebildet haben.

3) Eine wichtige Erscheinung ist das vorgeschlagene g im Mittelworte; die Zeitwörter mit anlautendem stummem Buchstaben kennen eß nicht, wol jene, welche mit den flüßigen Lauten, mit h und s beginnen, aber auch hier nur die schwachen, nie die starken.

Brochen I. 8, 7. dəo˜, uffdəo˜ (getàn) I. 448, 672. II. 489, 703. 52. biətə (gebieten), botə II. 53 Anm. 2. gessə II. 100. bachə II. 11, 123. übersalzə, überschmalzə II. 120. gangə II. 143, 150. eingoßen II. 157. Ich erinnere an die mhd. Formen bizzen, gozzen, geben, troffən u. s. w. Vgl. Mhd. Wb. I. 490 b. Ferner g'hairt (gehört), g'hett (gehabt), 'rabg'heit, g'standen II. 115. 116 ff. 111 ff. 104 ff. Gramm. I. 426. Schmell. Gramm. 470.

4) g fällt ab in schlâ II. 107, 131. i schlâ, du schlechst, ëər schlëcht; miər schläe˜, iər schlâət, se schläət u. s. w.; dagegen i schliəg (ich schlüge) u. s. w.

5) g eingeschoben in Lefzge, Bezgenried sieh Z. In Lilg, Ilg dürfte g auß j entstanden und also nicht eingefügt erscheinen. Endlich g für d: Einsigeln = Einsiedeln II. 358; für f: St. Gloria für St. Florian II. 104, 129.

Gabel, uralter Name für die *3 zügelloszen Donnerstagsabende vor der Fasnacht* II. 43, 59. I. 47, 60. In Saulgau besteht jetzt noch die Sitte, daß man im Wirtshause auf dem *Graben* Donnerstags vor der Fasnacht einen Tanz hält, der Gabel heißt.

Gäbə, gäb, gåbət, in der Baar gaobə II. 6, 14. 331. u. s. w. = 1) *Geschenk an Weihnachten;* 2) *Hochzeitgeschenk*, „zur H. gäbə"; 3) der Kißlegger Klosterrodel MS. S. 166 hat gäbə = *beschenken bei Ablegung des klösterlichen Gelübdes.* Die schwäb. Mundart dem mhd. gäbe und gëba entsprechend (Gramm. I. 673. Mhd. Wb. I. 508 b.) kennt Gab, die, und Gäb; letzteres einem goth. gèba zustehend, hat mer den Sinn von begaben = *beschenken.* Gotzgauben. (Augsburg. Urkdn.)

Galgen, der, in Galgenberg I. 288, 452. Galgenbruck I. 311, 497. 312. Galgenplaz u. s. w. Eine Reihe von Flurnamen tragen den Namen.

Gansanges = *Gänse-Agnes*, Hexenname I. 321, 517; in Wurmlingen Benennung eines *dummen Weibes.*

Gardri, die = *Guardia* = *Wache* II. 140. Rottenb. Gegend: **Quâde, Salvequâde**, ital. **Salvaguardia**. Der Kißlegger Klosterrodel hat S. 186: **Salluvquardy**. Vgl. Schmell. III. 240. **Quardiknechte** hießen die Soldaten, die auf Hohentwiel (ungefär 30—40 Mann) in Besazung lagen; von zweideütigem Rufe. v. Martens S. 54. 60—61. **Guardia** ist deutschen Ursprungs v. **warten**.

Gautsche, die, I. 211, 322, sieh unter **Kautsche**. In einem Heiligkreüztaler Herenprotokolle (1721) heißt es: „auf den Abend seie es auf die **Gautschen** angelegen." Bl. 25. Schmid 222.

Gebbrod, sieh Erklärung II. 382. Ich erinnere an die baierische **Gebnacht** = *hl. Dreikönigsfest*, an dem die herumsingende Jugend Gaben erhielt, angeblich zur Erinnerung an die Gaben der hl. Dreikönige. Zaupser 28 v. Delling 199. Es ist die heidnische **Opfernacht**.

Geben II. 11, 20. 15, 31. 26, 52. 104, 129.

ì gì = ich gib	**ì gäb** = ich gäbe
du geist	**du gäbist**
ëər geit	**ëər gäb** u. s. w.
miər gëəbe˜, gend	**ì gäbt** = daß ich gebe
iər gend	**du gäbtist**
sé gend.	**ëər gäbt**
	miər gäbte˜ u. s. w.

gì = gib! **gëə** = gegeben (gä kommt auch vor).

Geisten, = *umgehen* I. 70. 119, 175. 2. **Geistermariann'** I. 298. 471. **Geisthaus** I. 89, 119. Schmid 226.

Gemahl, der **schneeweiße** = eine stehende *Mummengestalt* in Pfingstreimen, z. B. II. 144 ff. 149.

Gemait, „**des Gemaiten singen**" II. 453. Ich werde nicht irren, wenn ich dises **gemait** mit angels. **madm** oder **mâdm**, goth. **maithms** = *Gefäsz, Geschenk, Gabe* zusammenhalte. Die Redensart bedeütet eben das Singen um eine Gabe an hl. Zeiten, wie Neüjar, Weihnachten, was später als Bettelei abgestellt ward. Treffend heißen in Eßlingen dise Knaben, so um Gaben singen, **Häfeleinsbuben**. Ueber **kameit, in gameitun, kameitgengo** vgl. Graff II. 701, 702, was auf das haufenweise ausartende Herumsingen weist. Gramm. II. 88. 750. Mhd. Wb. II. 129. 132.

Gemeinde, spr. **Gmo˜e˜d**, in der Redensart: „**freßen mit der Gmeind**" = *der G. zum Schaden leben* II. 133. **Gmo˜e˜dhâge˜**, der = *Ortsfarre, Gemeindestier* II. 438, 397; Schimpfwort für einen Unzüchtling im Orte, wie bei Jeroschin (Pfeiffer 224) **stat varre**. **Hag, Haigel** = Zuchtstier. Oberpfalz.

Geren, der I. 222, 339 = urspr. *ein Zwickel im Unterrocke*, wie das Mülheimer (a. D.) Urbar andeütet; dann *Acker- und Wisenspize, die auf Jemandes Boden hineingreift*, ferner *Bergspize*. Mhd. Wb. I 499. Frisch I. 343 a. Berg- u. Waldnamen kommen vor: der hohe Geren bei Markdorf; **Eichgeren** bei Rohr; **Salbengeren** bei Welzheim; **Hohengeren** bei Schorndorf; **Häfnersgeren** bei Rudersberg; **Schildgeren** bei Welzheim; **Heppichgeren**, Rev. Gschwend; **Klemmergeren** bei Schorndorf u. s. w. Ob verschiden

von gêr = Ger, Speer, wie das mhd. Wb. I. 498 b. aufstellt, möchte vorerst zweifelhaft sein; gêr. der schwäb. gair und Geren, mhd. gêre, m. spr. gëərə sind 2 ebenbürtige Formen eines Stammes. Graff IV. 225. Schmid 228.

Gesegnets, spr. g'sëngnəts = *von der Kirche geweihte Speisen* II. 83, 107. 92, 119.

Gesind, „böses G." I. 204. 3. 5.

Gezifer = das Ziefer = 1) *Schwarm überlustiger Mädchen.* 2) = Ungezifer = *Mäuse, Ratten* u. s. w. I. 121, 177. Vgl. Schmid 548, 600. 3) Geflügel des Hauses.

Gießübel, der = *die bekannte Wassertauche für Verbrecher* II. 229. 230 ff. 252. Gießübeln, Gießbübeln a. a. O. Vgl. Schmell. II. 75. Ich halte das Wort zu Gießen, ahd. giozan, und hübeln = stoßen, schlucken, hinabwerfen. Bei Königsheim auf dem Heüberge ist ein Wald Gießübel; ebenso bei Heiligkreüztal, der in einer Hundersinger Urkd. von 1455 begegnet: „Vndt vom Gyßibel am Holtz hin umb vnz an das Weyer Wuer." Eine Urkd. von 1670: Gissibl, Gissiblsumpf; von 1577: Gisübelsumpf (Hundersinger Rathaus Registratur). Mone Zeitschr. I. 228: Rohrbach am Gießhübel bei Sinsheim. Daß Thürme so heißen, wie Schmell. a. a. O. von Regensburg anführt, und wie in Eßlingen und Biberach das gleiche uns begegnet, möchte ich noch nicht entscheiden. Schmid 232. Oder ist Hübel = Berg, Hügel hier anzunemen?

Gifitze, die = *Kibiz, Stigliz*, Lebenshofname II. 184, 181. In Oberschwaben Giwiz; oberpfälz. Gauwizl; in Wurmlingen Geifiz, was auch waghalsiges, ser bewegliches Mädchen heißt; in Rottenburg ist ein Flurname Geifizwegle. Schmid 225. tifettək, Eichsfeld.

Gigagg = *Vogelschrei* I. 435. 5. Mhd. gâge = ich schreie wie eine Gans. Benecke-Müller I. 457 a. Oberpfälz. gägern = das Rufen der Gänse mit vorgestrecktem Halse. Vgl. Frisch I. 313 b.

Gille, der = *Sänger*, Beiname eines alten Rottenb. Chorsangdirektors II. 7, 15. 91, 117. Ich möchte, da der Name blos Spizname, an mhd. gal, gullen, gegollen = schreien, erinnern, das auch = Sprüche singen bedeütet. In der Ordnung vom Jahre 1501 Reysch. XI. 4 heißt eß: „Item von Martini bis Wihennacht sollen die Schuler Morgens wie sich nach Ordnung gepürt ainander mit Gull-Liechtern zünden." Mit Gull-Liechtern = mit Papierlaternen zünden, wie eß der Gille immer tat.

Gimpenhaube, die I. 330, 552. = *Haube* mit Gold- oder Silbertreffen (spitzenförmig) geschmückt, sei eß eine *Radhaube* (Illertal) oder bloß die goldgestickte *Haubenblez*. Engl. gimp = Seidentreffen; franz. guimpe = Busenschleier, zum Stamme gamp = springen, hinaußstehen. Weigand I. 439.

Gipsch, gepsch, vom Naturlaute, den die Siechenklappern von sich geben, an geben volkstümlich angelent = *Almosen geben* II. 295, 294. Gippe-Gäpp, die = *die Ratsche*, die in der Karwoche statt der Glocken dient; in Wurmlingen Gärr, die; Gippegäpp ist a. a. O. das an einem Stil befestigte fußsolenartige Brettchen mit

beweglichem hölzernem Schlegel, wodurch ein Ton hervorgebracht wird. Gäbsch = dumm, verwirrt. Oberpfälz. gibisch gäbisch = *durcheinander*. Vgl. Schmell. II. 9.

Gilzenweiblein, Gilzenberg I. 64, 84. Kann villeicht an mhd. gëlze (ahd. chelzôn. Graff IV. 178) = *lasze meine Stimme erschallen* erinnert werden? Mhd. Wb. I. 519 b. gëlze = culex pipicus b. Lex. 112.

Gissenburg bei Stälin und in dem Wirtemb. Urkdbch. immer Güssenberg oder Gussenberg geschriben. Volkst. I. 259, 407. Im Urkdbch. II 163 (1171) erscheint ein Diepoldus Gusse als Zeuge und a. a. O. 162 ein Theobaldus Gussen in der gleichen Urkd. Daher mag wol des Berges Name kommen samt der Burg Andere änlich lautende Namen wie Gissenholz, Wald bei Zang; Gißstein in der Nähe der Nebelhöle dürften villeicht an den Gißvogel = *Specht* (oberpfälz.) erinnern, der durch sein Rufen Regen ansagt. Mythol. 1221.

Gitter, das, in Eisengitter I. 422, 646. Hennengitter I. 352. Wie eß zu Gätter, Gatter steht, behalte ich mir zu sagen anderwärts vor. Frisch I. 323 c. Schmell. II. 80. Lexer 114.

Gize, die; Gizlein, das, neben Kize, Kizlein = *das Junge der Gaisz;* goth. gaitein = wie gumein (Männlein) u. kvinein (Weiblein) u. s. w. I. 60, 78. Kitzlein, Konrad v. Megenberg. Gaiß in Flurnamen: Gaißenriedtle II. 183, 179. Gaißenhenker, Stichelname I. 460. 2. Gaißensprung als Meß I. 470, 697. 1.

Glock, die = *Glocke;* glockhell, bekannt I. 24, 27. Glockensäger, Spizname I. 459. 1. Glöcklisstupfer a. a. O. Ein hangendes Glöckle, Strafwerkzeüg II. 218. 1.

St Gloria für St. Florian, volkstüml. Anlenung II. 104, 129—130.

Gluse, die = *Stecknadel* I. 338, 508. Altbaier. Glufern; oberpfälz. Speernadel. Lexer 116. Schmid 235.

Glucker, der = *Marmorschuszer, womit die Kinder spilen = gluckern* (Ehingen a. D.) I. 97, 136. 327, 535.

Glumse, die = *Spalte* I. 58, 74. Konrad v. Megenberg: klunse = *foramen;* mhd. klumse. Benecke-Müller I. 848 b. Schmell. II. 360.

Gluzger, der = *Schluchzer, Aufstoszen des Magens* I. 481. 10.

Gockeler, der = *Han* I. 122, 180. 336, 563. 194, 307. II. 383. Birkengockeler = *Birkhan* I. 116, 171. Goggelhan, Lehenshofname II. 184, 181. Göckher II. 386 Anm. Buzengöggel sieh unter B.

Gode = *Taufpatin* I. 140, 219. Gotte, Götte mit Erklärung II. 167, 169 Anm. 2.

Goller = *Koller* II. 257, 356. Frisch I. 361 a. Gollerkettem II. 356. Schmell. II. 35.

Goßbach, spr. Gaoszpə I. 229, 349. 458, 689. 2. Vgl. Lauchert, Rotweil. Lautlehre 12. Wirtemb. Urkdbch. II. 28: Gosbach.

Gotzig = *alleinig, einzig* II. 353. „ə gozzigs mål“ = ein ein-

zigs Mal (Rottenb.). Stalder I. 467. Rixner I. 273. Fulda 130, 133. Schmell. II. 84. In der Oberpfalz hat eß die Bedeütung: *nicht seines Gleichen habend.*

Gott, „aß G. versprich!" I. 328, 543 = *als wollt ich sagen: ut ita dicam*, bis nach Frankfurt hinab bräuchig. Was Gottes Name hier zu tun hat, ist noch nicht genügend erörtert. Ich verweise hier auf Schönwerth I. 24, der das oberpfälz. sam gôdiga, sam gôdala = auf Gothisch deutet. Schmell. II. 282 tut der Sache Erwänung unter keden. Zaupser 20.

Göttin, „Fleischgöttin" = *eine geile Mez* I. 343.

Graf in Flurnamen: Markgraf sieh unter M.; Grafenhalde bei Tübingen (von den Pfalzgrafen); Gräfin, ein Waldbezirk, Rev. Schnaitheim.

Gran in Burgnamen: Graneck, Graneckle I. 41, 52. 83, 114. 101, 143. 256, 405. Die Jur. Controv. in Tuttl. haben urkdl. v. 1500 einen Burgstal Graneck bei Obereschach; desgl. war ein Graneck bei Entringen, O.A. Herrenberg. Gran = Nadelbaum, schwedisch.

Gräßling, der = *ein Fisch*, *cyprinus gobio*, Lehenshofname II. 183, 180. Nemnich hat Kräßling. cresso (Gracrius), Gloss. in Haupts Zeitschr. IX. 392. Kresseli in einer Handschr. des 15. Jahrh. bei Greith, Myst. S. 280.

Grau in Graumantel I. 28, 34 als Geistername, wie Hollojäger und Hollôruf. Grünmantel, Rotmantel, Graumännlein, Lapphut, Langhut, Schlapphut u. s. w. sind von ihrer Kleidung hergenommene Namen von Geistern.

Gred, Gredt, spr. schwäb. Graith = *Lagerhaus*, romanisch grada II. 458. Gredmeister II. 455. Grede, die, Augsburg. Stadtrecht Bl. 11 a. Sp. 1. Schmell. II. 101. Gradhaus und Gredt, Ueberlinger Urkd. in Frauenfeld. Meersburg hatte ein Gradhaus. Gredlon, Memminger Stadtrecht. Ott Rulands Tagebuch 28. 36: item ich hab zu kostniz ain fasz stân in der gret = *Wârenniederlage, Kaufhaus.* Scheint mit raite, hofraite zusammen zu gehören.

Gregörlen, alamann. schweiz. Wort II. 284 Anm. In Baiern ebenfalls *Schulkinderfest.* v. Delling I. 234. Zaupser 32. Ein altes Frühlingsfest, das die Schuljugend am Gregoritag beging.

Greiff, der Vogel G., Lehenshofname II. 184, 181.

Grieß, der = *grober Sand, Ufersand, Gerölle* I. 326, 533; in Grieslemühle I. 7, 6. Die Bebenhauser Legende Bl. 16 a. Sp. 1: „sîn (Abraham's) geschlächt zu meren als dasz griez des mers."

Grindenmändle, *ein Berggeist, der im Vogelsberg bei Untertalheim verschloszene Zwerg, dem nur Nachts vergönnt ist, herauszukommen* I. 43, 55. Hängt der Name mit Grendil zusammen? Angels. grindel; ahd. krintil; mhd. grintel = repaculum, pessalus = *ein Gitter, das gleich dem Riegel einschlieszt.* Grimm Myth. I.² 222 ff. 464. Oder darf an das mhd. krinne, die = Kerbe, Einschnitt, Bergeinschnitt, erinnert werden, lat. crena, fissura. Vgl. Schmell. II. 387a. Mhd. Wb. I. 882a. Das Dorf „in der Chrinn" (Weilen unter der Rinnen, O.A. Spaichingen). Pfeiff.

Germ. I. 332. Krinde, Grinde, später Grinne, Krinne, Chrinne, wie Mändle u. Männlein, Pfändlein u. Pfännlein, Donder u. Donner u. s. w. Doch dürften die Lautgesetze gegen leztere Anname sprechen.

Grob, „die gröbsten Freünde" = *die allernächsten Freünde und Anverwandten* II. 397, 342.

Gronen = *gedeihen*, grünen von Menschen und Vieh I. 122. 6. I. 200. 12. Die schwäb. Mundart gro᷈ənə deutet auf goth. grainan, altbair. graənə, oberpfälz. gronə. „Das Kind kront", heißt es in dem Marchtal. trifolium oder Glücksklee S. 51. In der Rottenb. Gegend nur von Kindern gebraucht. Gronen = mürrisch sein, Zaupser 33. Vgl. Schmell. II 112. Schmid 244.

Grundel, die = *Groppe, cyprinus gobio* L. Lehenshofname II. 183. 180. Die Glosse in Haupts Zeitschr. IX. 392. hat grundella = *gradius*. Grundelbaüche, Stichelname, sieh unter B. — (I. 460.) Adelung fürt die Namen Gange, Gangle, Gengle, Grundsangel an.

G'scheckt I. 196, 309. 1. = *buntfarbig;* Hohenzoll. Hochzeit: „hett ein lang weyß g'schäkten Speer", S. 113. Schmell. III. 318.

G'schiß, das = *übergrosse Geschäftigkeit*, „ə g'schisz həo᷈", håst alləweil ə g'schisz! II. 372. Anmerk. 9, zu schießen gehörig; herumschießen = sich überall hastig zu tun machen. Schußbâtle.

G'schnaid I. 419, 644. Schmeller III. 497: das Geschnait = *zerschnittenes, zerhacktes Ding, Reihe von Sprekeln und Dohnen* u. s. w. Hier = Waldanhöhe mit vilen kleinen und großen Holzkreuzen übersäet, welche die Walfarer regellos hinlegen. Oberpfälz. Gschnoitt = Färte, Fußspur.

G'schnüder, das = *Nasenverschleimung, Schnuppen.* Oberpfälzisch Schnudere = Nase, I. 487, 38. Niederschwäbisch „die Schnudrete". Schmell. III. 488. Der vocab. optimus „snuder" 10, 67.

G'sell, der = *Brautfürer*, wie bekannt, Ehreng'sell. Gasseng'sellen II. 26, 52. G'sellenzug a. a. O. Jungg'sell II. 29.

G'semd, G'sämd = *das Gesäme, der mit Samen angeblümte Fruchtacker.* Flurname II. 182, 179. Gesäm vgl. Schmell. III. 245. Die jetzige Außsprache lautet g'säət.

G'spachen, der = *Holzsplitter* I. 124., mhd. spache, verwandt mit Spahn und Spatel; oberpfälz. Spachtel. Graff VI. 320 ff. spacha.

G'spil, die = *Gespilin, Freündin*, vor Allem die *Brautjungfer.* Waitzmann:

> As Vogele ist glückle,
> Sei *G'spil* ist wieder då,

wo es Geliebte bedeutet.

G'staüd = *Gestaüde* I. 64, 84. G'staüder Wald I. 109, 156. In Wurmlingen bei Tuttlingen „Staüdile".

G'stumpet = *abgestuzt, kurz* I. 68, 95. Hohenzoll. Hochzeit 96, 30:

> — Müzlin gar kurz *gestumpet*
> Haben auf ihren Rossen gumpet.

Oberpfälz. stumpad und pumpad = kurz und dick.

Gucke, die = *Düte;* Gückle I. 487, 38. II. 91, 119. In meinem Geburtsorte weiß ich mich eines Spitznamens zu erinnern: Saffretgückle = *Safrandüte*, für eine gewisse Weibsperson.
Gukigau, 1) oberschwäb. = *Kukuk* I. 492, 705. 124, 182. 3. Frisch I. 325a. 2) *Teüfel* I. 2, 64. Oberpfälz. Guzigaug. Schmid 248 ff.
Guln, die = *männliche Tiere*, besonders *Häne* I. 459. Güllerle, das, II. 212. XI. Elsäßisch Guller, Stöber, Kochersberg S. 49; mhd. gûl = Eber. Mhd. Wb. I. 586a. Gikel, Guggel (Guhl), finnisch kukko; sieh Monatsbericht d. Berl. Akad. d. Wissensch. 1861. Nov. S. 1031. Anmerk. Schmid 249.
Gumpen, der = *Bronnen;* Hirschgumpen I. 141, 219. 220. Glockengumpen I. 144, 223. Der Gumper I. 132, 200; = ein *verborgenes tiefes Loch* in Weihern und Altwassern. Gumpite helle bei Notkêr 54, 24. Graff IV. 207. Schmid 249.
Gumpig, „gumpiger Donnerstag" II. 21, 44. 1) gumpen = *lustige Sprünge machen*, = *tanzen am lustigen Donnerstage;* gumpelig = *gumpig*. Schmell. II. 48.; sich vergumpen = *auszstoben;* Ochsenhaus. Gold. Glücksklee 1750. S. 18; mhd. Wb. I. 526b. „Der Bauch gumpt", Pfaff's Eßlingen 121. Gumpen = *pumpen*, z. B. Wasser I. 447, 672. Altbaierisch gampen = *Sprünge machen;* von Kindern = *herumspringen;* sich außgampen = sich *auszlaufen, auszspringen*. Gehört das romanische gamba, jambe = Bein, Fuß, hieher? Gampen, *vom Gange der hausierenden Juden* (Söflingen), *vom Fuszschlenkern unter dem Tische* (Wurml.); ein Gamper = *abhäldiger Fuszsteig am Berg hinauf*, ist in Hundersingen, O.A. Riedlingen. Vgl. Frisch I. 315c. Lexer 107.
Gurgel, „die Gurgel waschen" = *trinken* II. 143, 11.
Gutebethatag, 14. Nov., von *Bona Betha* in Reute I. 313, 499. 415, 637.
Gutjar = *Neües Jar*, „'s gut Jar", „zum guten Jar" II. 6, 12.
Gwüzbuckel, *stehende Mummengestalt beim Lazmannspile* II. 121.

H.

1) *h fällt vorne weg in Zusammensezungen*, z. B. herauß, herein, hinein: 'rousz, 'rəe˜, 'nəe˜ u. s. w.; siehe unter R und N.

2) *h* (goth. k) *fällt weg am Schlusse:* ao (auch) II. 104 u. oft. dernå (goth. h, darnach) I. 442, 664. Fåndri (Fähndrich) II. 147. di (dich) I. 196, 309; sieh unter a, i, u, o, e. me, me˜, mi (mich) I. 14, 12. Frankenbua (—buch, Wald bei Saulgau) II. 409, 360. Ennədå (Ennentach) II. 413. 2. Nit, net, nitt (nicht, oft); wêler (welcher) II. 120. Vgl. änliche Fälle im Mhd. schon; vgl. Hahn, Gramm. 41 u. 109.

3) *Der Wegfall des h vor s häufig:* ses = sechs, II. 196, ås (Achse), flås (Flachs), wås (Wachs), ås.l (Achsel) u. s. w. In

der Baar nât (Nacht) II. 158. bitə (beichten) u. s. w. Vgl. unter a, i, o, u, e, wo der Denung nach Wegfall des h, s, z u. s. w. gedacht ist. Sieh meine Bemerkung in Frommanns Zeitschr. 1859. II. Bd. 233. Meinen St. Martin 22, 23. Lauchert 18, 19. Gramm. I³. 456, 481 (nordisch). Ich erinnere an die sächs. Formen wasdôm, incrementum; wastum = statura; wasmo = fructus; fussô = vulpium u. s. w. Im Eichsfelde (dem altsächs. Gebiete) noch heute feste Regel. Frommann z. Herbort 179. Mhd. Wb. I. 594b. Vgl. die Augsburger Mundart (1862), von mir herausgegeben, S. 20 u. 21.

Haber, der, sprich habern, habənn (Niderschwab.). Redensart: „der Haber sticht einen" (I. 361. 2.) = *er ist übermütig.* Ueber Hafer, Grimm Gesch. d. deutsch. Sprache, 66. Abhabern = *auszschimpfen, heruntermachen* I. 159. 7. hat mit Haber wol nichts gemein. habaro ahd.; habere mhd. = Haber.

Häfeleinsbuben mit Erklärung II. 294, 292.

Häfte, die, in Häftenmännlein, *ein Waldzwerg* (I. 56, 71.), der früher Jäger war und sein Mädchen ermordete. Die Buben rufen: Häftamändle komm! schlag mi lang und krumm! Häfte, die, Mögglinger Wald mit Häftabergle, Häftahölzle.

Hag, im Waldnamen Windhag (falsch Windhang) I. 409. Redensart: „Es stehen zu vil hinter dem Hag", wenn ein Kind in der Gesellschaft ist, wegen dessen man mit zweideutigen Reden innehält, wie man auch sagt: still, es sind Schindeln am Dach I. 195, 308. Hagnausz, *Ortsstichelname* I. 460.; villeicht vom hinausztreiben ausz dem Hag, wie man sagt Hobbausz! u. s. w.

Hagelrind = *Wetterstier*, Abgabevieh II. 185, 186.

Haide (hååd). 1) *Leütkircher Haide.* 2) *Ortsname* bei Saulgau II. 408, 358. 3) *Haideplaz* II. 15 ff. Goth. haithi = Feld, Landgut, gegenüber der Stadt.

Haider, **Hayder**, die = *Eidexe, lacerta agilis* II. 183, 180. Oberpfälz. Haudar. Ich kenne folgende Arten des Wortes: Eggäss (Wurml.), Heder, Hederle (Mögglingen), Eder (Rottweil), Heckenhäsle (Leütkirch), Heckgaisz (Heuberg), Oider (Hertsfeld), He͘dex (Jaxthausen), Eggaiszen (Allgäu). Eine Rheinauer Glosse, 11. Jarh. (Nr. 66) hat egideksa. Vgl. Graff I. 129: egidehsâ, eidehsâ, aidehsâ Schmell. I. 38. Stald. I. 337. Weigand I. 274. Gramm. II. 40.

Hak, der, auch Haps I. 125, 184. = *Habicht;* Ravensb. Dubenhak; oberpfälz. Hacht, ahd. hako, mhd. hâken, wol nur der Stöszer, der Stoszvogel. Konrad von Megenberg: hâk. Das niderschwäb. Haps, Habsz ist althd. habuch, franz. havoc, engl. hawk, nord. haukr; sieh Häcker, accipiter lautlich dasselbe.

Häkenmann I. 132, 200. = *Wassergeist.*

Häcker, der = *der Schluchzer*, d. h. *das Magenaufstoszen* I. 481. 10 ff. Schmid 255.; wol von hacken, stoszen herzuleiten, wie oberpfälz. kachezen = kurz, aber oft husten. Koppen, aufkoppen sonst.

Hälble, das = *Spindelrolle* II. 434, 391; zum Stamme hwarb,

hwalb = vertere, volvere gehörig; ich erinnere hier an das ahd. halap, halp = Stil.

Haldenmändle, das = *Odermenning*, acrimonia Eupatoria L. I. 490. 6., von Halde = *Bergleite*, *Abhänge*, wo dise Pflanze iren *Standort* sucht.

Hälfter, das, = *Halfter* I. 274, 424; ahd. halftra, mhd. halfter. Mhd. Wb. I. 613a. Lexer 131. Schmid 259.

Halunk I. 48, 61.

Hammel in Hammeltäge II. 434. Hammellauf II. 282. Hammeltanz a. a. O.

Handzwehl, die = *Handwaschtuch;* Handquehle anderwärts. Der Kißlegger Klosterrodel hat immer „Zwelle", Acc. Handzwellen. Handquehle in Heppels Academ. Roman, Ulm 1690. II 1073; ahd. dvahella, mhd. twehele; span. toalla, ital. tovaglia, franz. touaille; goth. tvahan, altbaier. zwahen = waschen, Zwehel = Abwischtuch. Schmell. IV. 303. Vgl. meine Anmerk. zu J. Frischlin's Hohenzoll. Hochzeit S. 139. 140.

Hans, Hanns, Hansel = *Johannes* II. 26, 52. 121, 146. Hanswûstel II. 114, 144. Hanselmann, *Gebäckwerk* II. 21, 42.

Hape, die, dasselbe was Hippe = 1) *Rebmesser*, *oben die Spitze etwas hereingebogen* II. 293, 290. 2) pfälhäbh, die, in Niderschwaben die handbreite, 1 Fuß lange, oben etwas hackenartig geschmidete Baumhippe, Dächsel geheißen um Rotweil, davon Häple = eine kl. solche Hippe. Auf der Alb hörte ich Reisachhäp, Heckenhäp, Widenhäp (Hohenstatt). Die II. Forstordnung vom 22. April 1540 bei Reyscher XVI. 18 hat: „Art und Happen." Ahd. happa, Graff IV. 753, mhd. hepe = Sichel; mhd. Wb. I. 661a. Schmid 251.

Ha'rəda'z = *Hanentanz* II. 289, 282., wol von Hanreitanz gebildet, wiewol Hanrey nicht volksüblich.

Hären, „vərhärə" = *an den Hären packen*, = *schlagen*, *prügeln überhaupt* I. 489. 53. Fromm. Zeitschr. VI. 145. „Härige Sachen" im Pfingstreime = genitalia. II. 157.

Hart = *leider, ser* II. 157.; engl. hard, hardly. Gewönlicher ist die auß dem mhd. herti schon erklärliche Form hêt mit Denung nach weggefallenem r.

Hart, Hard, der, in zallosen *Waldnamen*, z. B. I. 25, 29 u. s. w. Hart ist zu bloßem ert, ərt abgeschwächt in Wolfertsberg I. 19, 20. Rockert I. 63. Anmerk. 2. Hieher gehört des berümten und berüchtigten Rottenb. Waldes Name: Rammert, Rammet = Rabenhart, wie Spessart (ert), auß Spechteshart. Verdopplung: Hartwald oft I. 504. II. 187, 189.

Häs, Häß in Dotenhäs, Hebhäs II. 317. I. 53. Hebhäs ist ein *vollständiger Kinderanzug*, den die Dotte oder Patin dem Kinde nach 3 oder 6 Monaten zum Geschenke macht. In Rottenburg: doddag'schäft, das man am Palmtage gab und die Kinder, so sie heben, in demselben auf den Esel sezte. Festhäs II. 359. Kindstroffel (Aarg.), v. franz. trousseau (thesaurus); tresofazzon, die, bei Tatian.

Haslachburg I. 220, 337: hasal-ahi = *Haselgebüsch*, wie Weidachi = Weidengebüsch; Haselbaum, Lehenshofname II. 184, 182. Haselbraune Gans II. 412.

Hase, „Mut wie ein Hase haben", Redensart II. 116. Im Hasennest holt man Kinder I. 140, 219. Osterhas II. 81, 103. Ueber Denung und urspr. Kürze des a in Hase sieh unter der Lautlere von a.

Hatschirr, der = bei Volksumzügen eine *gewisse Gestalt* II. 170. 36. vom romanisch. arciere = Bogenschüz.

Häze, die = *Elster* I. 124, 181. 6.; oberpfälz. Haz, ital. gazza. Hexe, Nagelher und Nagelhäz (Wurml.), Schätterher (Ravensburg).

Hazeler, *der in Laub gebundene Pfingstlümmel* II. 136, 142 u. s. w. In Ursendorf bei Saulgau heißt Hazer überhaupt: Buzenmann, Mummengestalt, Kinderschrecken.

Hau = *Holzabtrieb, Holzhieb* mit wit, wid, weid = *Holz* zusammengesezt I. 212; ô für au finde ich in Withô b. Tuttl. und Hômichele b. Hundersingen.

Haübeln, *eine Kunkelstubensitte* II. 436, 393.

Hause, der, *ein Fisch*, Lehenshofname II. 183, 180. Der Voc. ex quo hat hûso est nomen piscis. Remnich V. 234: Haüsen = acipenser huso. Das mhd. Wb. I. 627 a. hat *hanse?*

Haußen = *herauszen* II. 21, 42 u. s. w. s. unter R; oberfränk. dasselbe.

Hauret = *Hochzeit;* oberpfälz. Haurad; sieh unter Hochzeit im Sachbestande.

He'ə = *weit hinausz tönen*, 1) von Glocken, Musikinstrumenten u. s. w. 2) Von dem traurigen, Tod verkündenden Glockenton im Volksglauben u. s. w. Die Gloke hicht, die Glocken hëənət u. s. w. I. 474. 2. Vgl. Schmid 267. Fromman. Ztschr. III. 337. Goth. müßte eß hiunan heißen.

Heben, 1) eß verheben können = *überwinden, ertragen* I. 446, 670. 2) wie altbaierisch = *halten, festhalten, zurückhalten* II. 361. Hebhäs sieh Häs. Wannenheber II. 87, 113. Kunkelheber u. s. w.

Hegau, Hegaü, das und der, lieh einem Geist den Namen „Hegaüer" I. 291, 459. Schwaben ist bekannt, daß im wie keinem deutschen Lande die Einteilung in Gaue heute noch an haftet (Allgaü, Gaü, Gegaü [Göge], Strohgaü ɪc.).

Heien, fast immer kheien, seltener heien außgesprochen II. 48, 64. 104. Ich ziehe kheihen, kheien im Schreiben vor. Weinhold Wb. 46. 34 b. sucht das Wort zu erklären. 1) = werfen, z. B. einen Stein; einen Wagen umkheien; umkheien = gebären. 2) eß kheit mich = verdrießt mich. Augsb. eß khailt und eß khuit mi. Ich erinnere an goth. keian und keinan = aufspringen (wachsen), zum Unterschid von heien = liegen u. legen (κειμαι), wozu heia (popeia) im Kinderliede gehört; dazu warscheinl. huin und haims = Lager, Niderlassung.

Heim, ho'əm, ho'e' (hiun?), in Ortsnamen, goth. haims wird zu ə, əm, əmə abgeschwächt, Wendləzə II. 457, 689. Môsəmər

I. 453, 683. Heimgarten II. 431. Heimsingen II. 385, 325. Haimsuchen = besuchen I. 404. Maria Heimsuchung, ein Gnadenbild I. 418, 642. **Ebbis mit hoˇəm** I. 451. **-tragə**, herkömml. II. 368.

Heiltum = *Heiligtum*, gewönl. *heilige Reliquien* I. 387–389, 624. Ott Ruland 7. Heilige, der, steht oft für die Kirche; Heiligengut für Kirchengut; Heiligenwald für Kirchenwald; dem Heiligen zinsen u. s. w. II 282. Heiligenblütlein, Abbildungen II. 268. Heilbronner, Weinbergname I. 90, 120. Hailwigildis, Eigenname I. 404. Anmerk. Heile, heile Sälble! Anfang einer Besegnung I. 210, 318. 211, 320.

Heißâ, *Freüdenruf* im Pfingstreime II. 149; Heitatâ (spöttisch) I. 452, 682. Dasselbe was wir in hottô bemerken (â-ô)

Heckenmännlein, Name eines *kleinen Geistes* I. 67, 92.

Helfen, *Helf Gott!* bekannt I. 289, 455. Helfer = *Hilfspriester*, was sonst Vicar, Caplan, Cooperator II. 419, 369; früher auch bei den Katholiken bräuchig, wie in Altbaiern G'sellherr.

Hemmetpflenzig = *im Hemd* I. 365, 589. Im Allgaü wie in der Oberpfalz Hemmetlenz; in Wurml. **hemmətlåreˇ**; gehört nicht zu Lenz = Lorenz, sondern zu lenzen, schlenzen = *müssig*, *träge* (faullenzen) *herumgen;* wird auch nicht von Erwachsenen, sondern nur von Kindern gebraucht; oberpfälz. hemadlenzen = im Hemd herumgen, nur von Kindern. In München heißt eß von Kindern:

Hemmetlenzerl, Suppentrenzerl,
Beinerlbeißerl, Hosenscheißerl.

Henne; sieh die Rechtssprichwörter davon II. 386. Hennenmal II. 455. Hennendreck verrüren I. 459. 2. Hennengitter sieh Gitter.

Hentschet, die = *Handschuhe* II. 47. „Fuchshentschen" I. 187, 295. 1. Ott Ruland 22, 1: ain bellin mit Hentschüchen.

Herbstmal II. 195, 201.

Herrenbauger II. 169, 172; und Herbögken II. 302 sieh unter Paucke, Baucken.

Herrgöttle, **herrgətleˇ**, *ein kleines Kruzifixbildlein, ein Sterbkreüzlein* I. 453, 682. 279, 439. Herrgettswinkel, *in der Stube die Ecke, wo der Tisch stet und darüber der Herrgott und die Heiligenbildchen hängen*, meist der *Türe gegenüber;* ist Ehrenplatz des Hauses. — Biegele von biegen = Biegung, Einbiegung, Ecke II. 388, 330. Herr, „Hair, Hairle", wie in Altbaiern = *Prediger*, *Pfarrer*. Das mundartliche **hair, hairle** zeigt noch ê, das im neuen zusammengezogenen **herr** spurlos sich verlor. „Herrle", Baar. Herrenstube I. 378, 599. Herrenwetter = *ein guter Tag beim Eszen und Trinken* I. 451, 681.

Herz in herztausig, in der Liebessprache für tausendmal II. 106.

Heü, in's „Heü faren", eß *donnert*. I. 195, 308. 3.

Heüberg, 1) *die Höhe an der Seebronner Strasze ob Rottenburg* I. 309, 494. 2) *der eigentliche Heüberg*, *Höwberg* I. 326, 532. In Wittenweilers Ring erscheint der Heüberg öfters als Sammelort

der Heren. Pfeiff. Germ. I. 330 ff. Der *kleine Heüberg* heißt die Gegend um Gößlingen, Schömberg rc.

Heüberger = *ein uralter Baurentanz* II. 291, 288.

Heübet für **Heüwet**, goth. havi = Heu = *die Zeit des Heüens oder Mähens*, dann *das Heüen selbst* I. 330, 553. Heübergheüet II. 425, 380.

Heunte, „haeˇnt" I. 453, 682; ahd. hiû naht = *dise Nacht*, weil die Deutschen nicht nach Tagen, sondern nach Nächten zählten, wie auch im Engl. sennight, fortnight für 8, 14 Tage; eß ligt diß selbst im Franz. quinze jours = 14 Tage. Das hochdeutsche „heüte" ist hiû-tacû = *disen Tag*. hodie. Gramm. III. 139. Lexer 140 ff.

Heren mit Zusammensetzung sieh im Sachbestande. Heren = *Fasnachtnarren* II. 44. Herenfurz, -fürzle I. 491 *ein Boletuspilz*.

Himmel in Himmelsbettstatt II. 356. Himmelsfenster I. 381, 605; Himmelsfeüer I. 42, 52. II. 57. 97, 128. Himmelring = *Regenbogen*, sieh Ring. Himmelsträger, d. h. *die Männer, die bei Prozessionen den Traghimmel tragen, unter dem der Priester mit dem Allerheiligsten get* II. 302. Himmel, der = *das Grüblein im Ei* I. 381. 604. 3; sonst Muttergottesgrüblein, -seßelein zubenannt.

Hippe, die = *Rock;* Hipplein, das = *Röckchen* I. 63, 82. In der Baar heißt Hippe *der kurze schwere Weiberrock, über der Hüfte auf Polstern aufsizend; schwarzer Wollenzeug;* sieh unter Lupfen (Berg) und Juppe.

Hirzberg, der = *Hirschberg* I. 157, 244. Wir haben jezt das falsche sch statt sz in Hirschau, Hirsch I. 457, 689 (sieh S). Das alte sz findet sich in Herzebrückle, Waldname I. 332, 555. Hirzen I. 395. Die Zimmerische Chronik hat das urspr. Hirz auch noch; ahd. hiruz.

Hofgesind, das, = *des Klosters Gesinde* II. 455.

Hofrecht, das, = *Ständchen mit Musik oder Gesang vor dem Hause; auf dem Hofe dessen, den man damit eren will* II. 205, 214. Hans Sachs hat „ein Hofrecht blasen." Wenn die Brautleüte heimgingen, so machten die Musikanten ein Hofrecht (Ravensb.).

Hofstube = *Lichtstube, Kunkelstube*, sieh auch Hôstube II. 53, 69. Anmerk. 2. II. 205, 214.

Hojenmann, **Hojenmändle** = *Waldmännlein*, ein Geist, sei er nun benannt von seinem *Gen* im Walde oder *Hag*, oder aber von hojen = *hegen* = *den Wald hüten* I. 56, 70. Vgl. Schmell. II. 128. Mhd. Wb. I. 649. Schmid 268. Oberpfälz. hoymann.

Hoi, hoi! a. a. O. = *Auszruf;* so sagt der Bauer, wenn sein *Vih* beim Tränken, Faren, Ackern *allgemach gen* soll; wenn eß *stolpert*. Mhd. Wb. I. 702b.

Hoirlaus, **Hoirliß** = *Spinnstube* II. 431 gehört warscheinlich zu haien = *sich güllich tun, auszruhen*. Schmell. II. 128. Hausleütner I. 331 bringt Hojerlauset = *das Zusammensizen auf dem Hausbänklein*. Ulm. „Hairloßen", Statuten von Giengen 1654 b. Schmid, Wb. 284.

Hôstube für Hofstube = *Kunkelstube* I. 290, 457.
Hold sein, Jemanden = *Jemanden lieben* II. 125. „In die Holdschaft gehen" II. 446. In Tuttlingen nannte mal Einer vor Gericht seinen *Ehebruch* nur Holdschaft und meinte vollkommen in seiner Außsage zu genügen. In jener Gegend ist das Wort arg im Schwange; in Niderschwaben seltener.
Holderbosch, der, = *Hollunderbusch* I. 185, 292. 374, 594. II. 74, 89.
Holderblust, Holderdötschlein I. 253, 399.
Holderstengel = *Geliebter, Buhle* I. 209, 316. 2.
Hölhafen, der. Vom Ofen get ein gemauerter *Ofenhals* durch die nahe Wand in die Küche. Diser *Ofenhals*, auch *Hinterofen* genannt, ist mit einer Steinplatte gedeckt, in die ein *kupferner Hafen eingelaszen* ist, um warmes Waßer für den Hausbedarf bereit zu haben; schlechthin *Ofenhafen* geheißen I. 468. 17. 189, 298. 2. Vgl. Schmid 272. Weinhold, Wb. 66. Schroër I. 596. Fromm. Ztschr. II. 517.
Hölbrunnen I. 140, 219; sollte Helbronnen zu versten sein?
Hölle, „keine eigene Höll haben" = *ser arm sein* I. 264.
Höllenlärm = *ser grosser Lärm* I. 235, 361. Höllenloch, Höllengumper sieh das zweite Wort.
Höllenmächeler, *Name des Teüfels* I. 264.
Hollä! was hollô = *Schluszruf* in Pfingstreimen II. 117, 118. 120 ff.
Hollenmann = *Name des Teüfels* I. 264.
Hollô! Ruf wie hottô = *Hollôjäger*, von seinem Rufen so benannt I. 20, 21. Hallô! I. 27, 32.
Hə o᷄mp.l, der, = *Honberg*, sieh unter der Lautlere v. M. In der Urkunde v. 1521 bei v. Martens 29: Haumberg; Ruine ob Tuttlingen; das Schloß a. 1376 zerstört, a. 1460 wieder aufgebaut.
Ho᷄ə᷄mpə, die, in der Merheit; Einheit ho᷄ə᷄mp, der, = *ein grober, starkknochiger Mensch*, *ein Bauernknecht*, warscheinlich zu Hämpel = Bauernroß, stehend, gegenüber den Kälbern oder weiblichen Dinstboten des Bauern; oberpfälz Hoimp.l; gilt auch als allgemeiner Name für das grobe *Bauernvolk.* Stichelname der Rottenburg-Ehinger I. 457.
Honen, Hunensteine = *merkwürdige alte Steindenkmäler auf Feldern* (Alb, Hohenstatt) I. 172.
Hopp auf! *Hexenruf*, der bekannte I. 310, 495.
Hopper, der, = *ein alter beliebter Baurentanz* II. 374, etwa dem sog. Däppelispolka oder Schottischen änlich, von hoppen = hüpfen; dasselbe ist Hopser II. 348. 32. Ich erinnere an den Tanz:

Hoppetehô ist au a Tanz,
Aber nu a küzer,
Der N. N. hat au a Weib,
Aber nu an Buzer. Ehingen a. D.

Horn, sprich hâən nach Außfall des r; goth. haúrn = cornu, in vilen Berg- Hügel- Waldnamen: Hornberg I. 417, 640. Hörnli I. 489, 704. Hörnlisgeist I. 286, 449. Vgl. mhd. Wb. I. 715a.
Hornung = *Kotmonat* (?), *Februar* II. 68. Anm. Horb II. 191, 199 u. s. w. von ahd. horo = *Kot;* horbrugge, Augsb. Stadtr.

22b. Sp. a. Wie Hormaier = Dreck = Kotmaier, so ist Hornung = *Kot-*, Dreckmonat, und Horb = *Dreckstadt.* Letzteres Wort ist auß Horwe *dativ* v. horo gebildet; w ist zu b verhärtet; urkundl. *Horw, Horwa, Horba, Horewa, Horwen;* Urkundenbuch II. 390. Vile Ortsnamen sind als Dative zu nemen mit außgelassenem ze, zu, *ze Horwe, ze Wormse* u. s. w.

Hosenflecker, der, = *Name eines Geistes* I. 12, 11. Hosenflicken, im Liede II. 373. Hosenbändelabgabe sieh Sachbestand.

Häßel, *ein Fisch*, Lehenshofname II. 183, 179. Mhd. hasel, mhd. Wb. I. 640b. = corvus. Ahd. hasela, Graff. IV. 1061. hasila, Haupt's Zeitschr. IX. 392.

Hotz, Hoz! I. 195, 308. 2: *Auszruf*, was sonstwo kotz für Gottes lautet.

Hott I. 19, 20: *Furmannsruf*, wenn das Zugvieh *rechts* gehen soll; oft hottô! Vgl. Schmell. II. 256. ô ist Endung jedes Rufwortes, so besonders in den Liedern II. 372; ebenso im Kinderreime:

Hottô hottô Rößle,
Z'Wangen stet ein Schlößle u. s. w.

Wir haben das ô auch in Feürjô, Mordjô. Oberpfälz. noch jezt Seppô = Sepp! Marjô = Marie! Schmidô = Schmid!

Hu, hu! *Ruf der Gespenster* und der *Rotweiler Fasnachtnarren* I. 35, 43 u. s. w. Ich mache bei dem Gespensterruf Hu! hu! auf das Geschrei der Nachtvögel (Eulen 2c.) aufmerksam.

Hudelmann = *Name eines Wassergeistes* I. 128. Altbaierisch Hudel = *Lumpen*, wornach Hudelmann = *Lumpenmann;* was zu s. Kleidung vollkommen stimt. Schmell. II. 153. In Wurmlingen (*Tuttl.*) hörte ich Hudel im Kinderreime:

Hudel, Hadel, Wiegenstrauß,
'S nächst Jår ist das N. N. grauß!

Hui! *Auszruf der Verwunderung* I. 448, 675. Hai hai! (Wurml. b. Tuttl.)

Hüle, die, = *die zisternenartige Regenwassergrube auf der Alb*, wegen Wassermangels angelegt I. 132. Anmerk. Ahd. huliwa, Graff IV. 881 = Pfüze, Wasserloch; mhd. hulwe, hülwe, mhd. Wb. I. 680b. Das Wort begegnet in folgenden Namen: Tiefenhülen, Ortsname; Ohnhülben desgl., urkundl. Honhulewin (Riedl.), Berghülen a. N. (Blaubeuren); Großhülbenhau, Wilflinger Waldname; Gehülberhof b. Dürrenwaldstetten. In Herzog Ulrichs Erlaß v. 1543 b. Reysch. IV. 78 heißt eß: „Hülinen und Gruben." In Böhmenkirch sagt man zu der Wasserlibelle Hülbenhüter.

Humbelina, St., *Lehenshofname* II. 182, 179. St. Humbelina war die Schwester des hl. Bernhard v. Clairvaux.

Hummeler, Hummel, der, = *Ortsfarre, Stadtfarre* I. 446, 670; ahd. humbal, mhd. humbel, mhd. Wb. I. 727a.

Hundsknöpfe, die, = *Kaulquappen* I. 139, 116. Niderschwäb. Roßköpfe.

Hundsklinge I. 224, 341. Wilde Hunde, Ortsstichelname I. 458. 2.

Humse, die, = *Orfeige* I. 49, 63. 283, 441, von dem sumsenden Ton in Folge einer Orfeige. Waitzmann in s. Bauernbeicht hat das Wort auch. Lexer 117 hat dafür glums, m. Ztw. glumsn.

Hundsruck, -en, der, = *ein Berg* und der *an im ligende Weiler* im O.A. Saulgau II. 408, 360. Ein Hundsrucken oder Hörnle ist bei Simmozheim. Ich erinnere an den bekannten „Hundsrucken."
Hurassô! *Auszruf* in Pfingstreimen, auß Hura! und dem bekannten ô gebildet II. 157.
Hurenkarren, der, = *Strafkarren* II. 217, 229.
Hürling = Art *Fische*, Lebenshofname II. 183, 180. Eine Glosse bei Haupt IX. 392 hat erling = escaurus. In Greiths Mystik 1862 finde ich auß einer Handschr. des 15. Jarh. (S. 281) Heüerling.
Hurrer der! *Name eines Waldgeistes*, von seinem Rufe so genannt I. 21, 22. Horerder, 1) *ein Ruf, den aufgeblasene Buben gern gebrauchen;* eine gewisse Künheit wollen sie damit zu Tag legen, eine Meisterschaft sich anmaßen (Wurml.). 2) Daneben hurardar! *ein Aufruf zum Laufen, Springen, wenn's einen Angriff gilt bei Bubenhändeln* u. s. w.
Hut = *Obhut;* „in der Hut haben" = *schüzen* I. 400, 625.

I.

1) Gothischer Doppellaut ei (ahd. u. mhd. i) ist im eigentlichen Schwaben ei verblieben. Falsches i sezt veil, goth. filu vorauß II. 195. 2; wie in andern Mundarten Aenliches begegnet, so im Eichsfelde wische = Wise, schwäb. auch Wis. Weit, Weithô (I. 217. Anmerk.) in der Zimmrischen Chronik fußt auf witu, was irrtümliche Vorausſezung, da i kurz ist. Die Tuttl. Gegend hat richtig kurzes i in Witthô.

2) Vor dem einfachen Mitlaute hat die schwäbische Mundart das goth., ahd. und mhd. kurze i zu gedentem gemacht; die alamannisch-schwäb. Grenzorte von Rotweil bis Tuttlingen haben die alte Kürze beibehalten. Z. B. Fridə, Igəl, sibə u. s. w. Laucherl 7.

3) Gedentes i statt kurzem tritt gerne ein bei einfachen Wörtern, was schon ahd. vorkomt; bi goth. wird ahd. bi u. s. w. Außerdem wird die Denung durch Abstoß des Kehllautes bewirkt, der folgt; goth. ik, mik u. s. w. Z. B. i = ich I. 443. 2. II. 104, 129. 107, 131. 113, 143. 117. mi (mich) I. 489, 53. 487. 1. gi (gib) I. 339, 570. II. 111, 138. Andere Beispiele sieh unter H, B u. s. w. Ebenso im Englischen.

4) Wie andern Mundarten, ist eß auch der schwäb. eigen, i zu fast tonlosem e oder ə abzuschwächen. Z. B. se, se˘ (sich, sie) II. 51, 65. I. 477, 702. 1. me, me˘, mə (mich) II. 117 u. s. w. de, de˘, də (dich) II. 93, 122 u. s. w. mer, mər (mir) I. 339, 570. II. 111, 138 u. s. w. nex (nivaihts goth., nichts) II. 354 u. s. w. ett, nett (nicht) II. 91, 117. əm (im), əmə (einem) häufig.

5) Falsches iə durch gutturale Kraft bewirkt r: miər, diər, iər II. 113, 143.

6) i fällt ganz weg in den Zalwörtern auf zig (tigus goth.), viəzg (vierzig) II. 118 u. s. w.

7) Gothisches, in ai gebrochenes i ist schwäbisch vor h, r, v ai geblieben; Schnai (snaivs), Sai (Saivs) u. s. w., während goth. Doppellaut ái = in åə in Niderschwaben übergieng; in Oberschwaben oi ganz wie in der Oberpfalz. Wåəd (Waide), Häəd (Haide), haithi goth.; låəble˘ (Laiblein), hlaifs goth. Folgt n oder m, so tritt Näselung ein und ái goth. lautet schwäb. o˘ə (åə˘), ṣto˘ə (stains, Stain), ho˘e (haims, heim) I. 332, 556. Oberschwäb. und altwirtemb. o˘e˘, ṣtoe˘; sieh unter E.

8) Die Endung der Ortsnamen -heim, goth. haims, wird zu əm verkürzt; sieh Nr. 4. Weilemer (-əmər) = die Weilheimer b. Tuttl, Tübingen, Rottenburg II. 157. 2. Môsəmər = die Mosheimer b. Saulgau I. 453, 683.

9) Goth. iu ahd. io (wenn a folgt) wird zu iə abgeschwächt: liəb, diəb u. s. w. Oberschwaben und das Altwirtembergerland haben ui für altes iu ganz wie in Altbaiern: schuibt von schieben, skiuban I. 464; luigst v. liugan; Luit, Leüte; fuir I. 30, 36 u. s. w. Vgl. die Augsburger Mundart (1862) S. 13.

Jar, 1) „'s Jar" = *das nächste Jar* II. 93, 122. 2) = *neües Jar*, „zum Jar schicken" II. 100. 3) *Järling, Zweijärling* von Schweinen II. 369.

Jäck, „Jäckengut", *Lehenshofname* II. 184, 181. Jäck = Specht. Nemnich V. 268: Jäck = cervus glandarius. Nußjäck = *Baumspecht* in Oberschwaben. Oberpfälz. Nußgaggl = Nußhäher.

Janker, der, = *Kittel one Schôsz* II. 369.

Ilgentaler = *französ. Lilientaler* I. 98, 137. 147, 226.

Imbiß, der, II. 398, 345 = *Hochzeitmorgeneszen*, auch immez, imesz (Neckarsulm), wie mhd. Weinhold, Wb. 38b. Weigand I. 531.

Johanné, Johannis = *St. Johannes des Taüfers Tag* (24. Juni), mit Außlaßung von Tag, wie Jakobé, Michêlé, Georgé u. s. w. Abschwächung des i und dises für is. Johanniwein sieh Sachbestand und II. 16, 33.

Jörg, Jörgle = *Georg;* Jörgencapell, Wechsel von g u. j nach altem Brauche.

Jos, Joß = *Jodok* II. 446, 418.

Ipf = *der bekannte Berg des Rieszes bei Bopfingen* II. 83, 108. und öfters. Nipf wechselt mit Ipf wie Nast und Ast, Ane und Nane u. s. w.

Is (is) = *uns* II. 11, 20; sieh unter Eis. Auch den Schweizern gemein, von wo eß sich über Oberschwaben hin außdent.

Judas verbrennen (fränkisch) = *die Feüerweihe am Karsamsztage*, wol nicht von Judas, sondern vom alten guth = Gott, Götze. Oberpfälz. den gud verbrennen.

Juckn = *springen; saltare;* **Feüerjucken**, das, = das Johannesfeüerspringen II. 97.

Jupp, die, = *Name eines weiblichen Waldgeistes* I. 250, 393. „Die Juppe“ = *Weiberrock* (Allgaü). In der Baar Hippe; sieh unter H. Benecke-Müller Wb. I. 774a. Weigand I. 448. Frisch I. 490b. Fulda 179. Schmell. II. 270. Stalder II. 78—79. Tobler 285b. Schmid 277 ff.

Juxen, juzgen = *jauchzen* I. 18, 19. N. Frischlin's Wirtemb. Hochzeit (Beier) S. 284 „juchzen“, lachen, singen. Abraham a S. Clara hat jugezen, jaugezen. Wackernagel, Leseb. III. Sp. 912. Oberpfälz. guchazn.

Jux, der, = *Spass;* possenhafter Streich, wol nicht v. jocus = Scherz.

K. C.

1) Diser Kehllaut, goth. g, ahd. k, trägt als Anlaut im Schwäbischen den Hauch an sich, lautet kh und scheint somit Vorbereitung zu einer dritten Lautverschiebung, die sich indessen nicht durchgebildet hat. Vgl. ph. Gegen die schweizerisch-alamannische Sprachgränze wird der Hauch an k immer geschärfter, wie es dem Gebirgsbewohner von Natur eigen ist. Der Boden wirkt auf die Sprache. Khopf, Khuzkappen, Khautsche I. 13. 191. 458, 349. Kharren, Khaz, Khübel, Khind, Khessel, Khante, Khosel u. s. w. Mit folgendem r, n, l: Khraut, Khreüz, Khratten, Khragen, Khropf, Khrawat, Khranz, Khreben, Khlaneten, Khlefflen, Khleemeister, Khnobl, Khläs, Khlimmen, Khottes (I. 148, 228.).

2) Im Gegensatze hiezu ist in- und außlautend, lezteres doch seltener, Lautverschiebung des goth. g in k nicht oder nur teilweise erfolgt. Das k wird ersezt durch gg; die Oberpfalz ist gegen das Schwäbische noch weiter zurück, indem sie außlautendes g wieder als g gibt. Glogge, Roggen, Zoggler, Joggl, Schlinggel, Schlinggeltage u. s. w. Außnamen: Storkh I. 118. II. 184; ahd. storah, mhd. storch und stork. Drekh, Schlakh, Maisenschlakh, Hosenschlakh, Werkh u. s. w. Schriftl. Denkmäler schreiben disem Gesetze gemäß richtig an- und außlautend kh, z. B. khomen, khain, strikh u. s. w., so besonders die Augsb. Chroniken.

3) Romanisches c wird bald zu g, wie Goller = Halskrause der Weiber; collare; Musig; bald scharfes k: Kaschê, franz. cachet = Urenbehänge II. 364 u. s. w.

Kabisblatt, „eine Zunge wie K.“, spöttisch = *eine grosse unschöne Zunge* II. 142. 8. Kabiskraut b. Schmid 302. Oberpfälz. Gumpeskraut. Der kabez = Kopfkohl; kabaz, kappis mhd. Wb. I. 778b. mittellat. gabusia.

Kägersch, **Kägerescht** (-◡◡), die, = *Elster* I. 124, 181; davon Kä-

gereschtaug = *Hünerauge*. Gschägern (Oberpfalz), Lachvogel, kägern = lachen, kichern. Vgl. Häze.
Kalb, „Aprillenkalb" II. 93, 122. „Bläsi schlag mir 's Kalb abe" sieh unter Bläsi.
Kanz = *Johannes; Kanzfeüer* = *St. Johannisfeüer*, fränk. Mundart bei Neckarsulm II. 57. 97, 128. Oberpfälz. Kannesfeüer.
Kanzel, „von der Kanzel kheien" = *ein Brautpaar kirchlich verkünden* II. 356. Niderschwäb. schlechtweg „'räkheiə".
Kapitikap, Redensart: im K. strafen = *auf frischer Thal erwischen und abstrafen* II. 135; z. B. beim Pflegen unreiner Liebe, wie hier. Ich erinnere an Rapidirap = *greif ich nach dir schnell, so hab ich dich; gehab dich;* oberpfälz. ist rapitikap = über und über, augenblicklich (rapide capite).
Kapperle für Kasparle, Kasperle, felerhafte Aussprache, ein Naturfehler, Stichelname derer von Alen I. 459. Darauf geht der Neckvers:

Hätt dein Kapperle
Mein Kapperle nitt g'schlaga,
Hätt mein Kapperle
Dein Kapperle auch nitt g'schlaga.

Karfreitag I. 326, 533 u. öfters II. 213. XIII. goth. kara = Sorge; ahd. chara, mhd. kar = Trauer, Klage. Mhd. Wb. I. 788a.
Karpfen, der „Hohenkarpfen" I. 184 u. öfters. Der Wiederholdische schöne Berg bei Hausen ob Verena b. Spaichingen. Stälin III. 492. 501. Ein Karpfenberg ist bei Dettingen im Ermsthal. Darf an das Wort Karpathen erinnert werden? Karpfe, der, *Fisch*, Lehenshofname II. 183, 180. Karpfengasse in Biberach I. 444, 667. Ich erinnere an das baierische: er dicht (dichtet) wie der Karpf im Vogelhaus. Von Delling II. 13.
Karren, der, in Karrenrennen, sieh Sachbestand. Hurenkarren, Strafwerkzeüg II. 217, 229. Karrensalbe II. 133. Das Wort karrenfaren, verkarren = überfaren, z. B. einen Hund, ist in der Baar volkúblich. Das Mülheimer Urbar hat S. 34: „dann dise Wisen schier in gemein werdend ybel durch die Fuhrleyt verderbt vnd verkarret." Karch, Kärchen, Kärchlein komen in wirtemb. Verordnungen des 17. u. 18. Jahrh. öfters vor.
Kartenlitanei, *Fasnachtsitte* II. 55, 74.
Karz, spr. kâz, die, = *Kunkelstubengang, Besuch*. „Liechtkâz" I. 284, 445. 53. II. 22, 42. 431, 389. Nachtkärze II. 433. Kerzengang II. 335, 329. Körz oder Gunkelstuben II. 466. Ahd. charz, charza vgl. lat. cera = Kerze. Graff IV. 497. Oberpfälz. Karz = Kerze. Schmell. Glossen Ms. karz, karza = lucerna.
Kaschè, das, französ. cachet = *Pettschaft, wie esz die Bauernbuben an ihrer Uhrschnur hängen haben* II. 364. Vgl. Uhrend'hängt.
Katharin, als gewönl. *Glockenname* I. 151, 232. Kätherle, *Hexenname* I. 509 (oben).
Kautenwald, davon Kautenweiblein I. 59, 77. Der kute = *Täuber, Hahn*. Mhd. Wb. I. 290b. Schmid 331. Schmell. II.

345 leitet das Wort von dem Laute des Vogels ab und schreibt Kutter.

Kautsche, die, = *Ruhebank, Faulbett, Pritsche* II. 373; Gautsche I. 291, 458 u. 349. Ob vom französ. couchette? Geiler von Kaisersberg Evangel. Buch Bl. 106 b. „Er ligt am Abent nach dem Essen uff der Gutschen." Vgl. unter Gautsche. Das Wort möchte doch deütsch sein; fränk. Gautz; oberpfälz. Gautschen = Schauckelhutschen = auf den Armen ein Kind wiegen.

Kaze im Pfingstreime II. 150, 156. 1. „Mit der Kaz in die Müle faren" = nichts in die Müle zu füren haben = arm sein II. 118. Käzle, das, einer *Hexe Name* I. 508. Kazenstein, Kazenturm I. 89, 119. Kazendreck, „einen K. zum Heiratsgut haben" = *gar nichts haben* II. 147. Fleischkaze = *geile Metz* I. 343. Kaze, die, *Trinkstube der Patrizier in Konztanz* II. 300. Ist nicht altbaier. Gatze = *Becher, Krug* in Erwägung zu ziehen? Vgl. Geldkatze = Geldgurt.

Kegeln = *donnern* I. 195, 308. 2.

Keifferin, die, = *keifendes Weib.* keiffelung = rixa voc. 1419. kiffung voc. 1429. I. 352. Mhd. kiben, mhd. Wb. I. 803b. Ambras. Liderb. 217. 11. Hätzlerin I. 119, 108. Weigand I. 574.

Kellerrecht, „einem das K. geben" = *einen mit dem Bandmesser bestreichen;* Rechtsaltertum auß d. Stuttg. Hofkeller II. 199, 206.

Kernrichter, der, II. 190, 195. = *Kastenvögte, Rentamtmänner, die nebenher Polizei üblen.*

Kessel (wie hochdeütsch) = *eine riesige Quelle* I. 130, 196; bei Wiesensteig ist ein Kessel I. 153, 238. Kesselbronnertäle bei Rottenb. I. 229, 350. Kesselburg I. 23. Das röm. Castellum dürfte hie und da nachklingen.

Kezer in Pfingstreimen, neben Kezerherd II. 128, 135.

Kindbett, das und die, niederschwäb. kimbett (-◡), Redensarten: In d'Kindbett schenken II. 317, 308. „Die Frau Kindbetherin" II. 461. Zum Kindbett unserer lieben Frau II. 168, 170. (Bild.) Kindpett, voc. v. 1419. Kindelpett, voc. 1429. Alb. v. Halb. 713, 11.

Kirbe, Kirmeß, Kilbe, Kirwiß u. s. w. = *Kirchweihe* II. 161, 157 u. s. w. Sieh unter L. „Auf die Kërwë laden" = unzimliche Einladung I. 290, 456. Sauallerwelts-Kirchweih = allgemeine große Kirchweih, Land auf und ab, zum Unterschide von der besondern Kirchweihe, die jede Pfarrgemeinde für sich hat II. 163, 161.

Kirchsperg, der, = *Kirchspil* für Kirchspel oder -il II. 209, 224. 457. Schmid 312.

Kißling, der, = *Kiselstein* I. 150, 230. Mhd. kiseling (Leysers Predigten). Schmid 314. Kißlegg, Ortsname I. 178, 280.

Kizig = *eine Pferdekrankheit;* „lungenkizig" II. 243. 9.

Klanêten = klarinetten = *auf der Klarinette blasen* II. 47.

Klaubauf, ein *Kinderschrecken.* Zaupser 42 (= Wauwau), V. Delling II. 22.

Kleemeister = *Wasenmeister* II. 242. Klee hier = *Rasen, Wasen;*

an blaiv (= Todtenhügel u. s. w.) zu denken, gestattet die Lautlere nicht. Frisch I. 521 a. Schmid 317.

Kleesamenrock, „klaiso'mərock“, *eine ser feierliche, ebenso vor Alters beliebte Art Weiberröcke in Wurmlingen u. Umgegend* II. 325.

Kleſſlen und Klöpperlen (II. 295 Anm.) = *hölzerne Kläppern*, womit die Siechen sonst klappern musten, wenn sie außgingen, damit die Leute vor ihnen gewarnt würden. Mhd. klapf = das Zusammenschlagen der Klappern u. s. w. und das dadurch entstandene Geräusch; kläpfelin, das, = Schlag; Mhd. Wb. I. 384 b. u. 835 a.

Kleinkinderglöcklein, *Glöcklein, so man bei Leichen kleiner Kinder zu läuten pflegt* II. 403.

Klimmen und schwimmen II. 116. Wenn der oder die Heilige im Kalender steht, muß man einen Klimmer und Schwimmer haben, d. h. dieses Heiligen Tag ist ein Unglückstag, an dem man Gefar läuft, von einem Baum oder in's Wasser zu fallen. In der Oberpfalz ist eß der Jacobitag (25. Juli) I. 133, 202.

Klos, Klôs, Kläs, Niklās; im Saulgauer Amte oft Kläəsz; pl. Klosen, Klåsə, Niklåsə I. 273, 423. II. 1—5. Klaus, Klaos, Klausə komt ebenfalls vor. Sante' Klåsə gəo' = *vermumt als St. Niklaus umgehen*; Santa' Klåsåbət II. 4, 8 u. s. w. Klåsədag I. 277, 429. Schandenklos heißt in Grönbach, O.A. Freüdenstadt, ein *vermumter, mit Schellen behangener Bursche*, der von andern Buben unter Schnellen und Peitschen an St. Niklesabend und einige Zeit vorher im Orte herumgejagt wird. O.A.Beschr. v. Freüdenstadt S. 63. Də Sante' Klås bringə = *Geschenke bringen* auf St. Niklosentag. Rottenb. Gegend. Dem schwäb. klås ligt eine Form klås zu Grunde, wie das baierische Wort bei Schmell. II. 677 lautet. Klås ist auch die niederdeütsche Schreibung und Außsprache (Meklenburg. Fischland, Friz Reüter). Das elsäß.-alam. Legendenbuch cod. germ. 6 der königl. Hof- u. Staatsbibl. in München hat Bl. 6 b. Niclaus, gen. Niclauwes, was zum oberpfälz. Niglôwerl = der kleine N. stimt.

Knausern = *zusammenknausern* I. 246, 384.

Knellen = mit der Peitsche knallen = crepare, crepitare, und Ehrenknellen, das, = *Dienstbotenbrauch*, Sitte an St. Stefanstag II. 11, 22. 46, 62. Schmell. II. 373. Schmid 319. Im Allgaüe knellen = schnalzen mit den Fingern; vom Geschüze: schnellen.

Knittel, „ein K. Werg“ = ein *Bündel* II. 326; zu knitteln = *binden* gehörig.

Knobel = *Knoblauch* I. 241, 372.

Knopf, der, Redensart: den Knopf auftun I. 489. 52. Den Knopf binden u. s. w. „Der Knopf geht auf“, wenn ein Kind auf einmal in die Höhe wächst; oberpfälz. „eß springt der Knödel auf“. Vgl. Schmid 320. Knopf an der obersten Spize des Gebäudes II. 447. Mhd. Wb. I. 854.

Knöpflein, das, Mehrheit: Knėpflenn I. 497. 24. II. 169, 171 = *Klöszen*, sonst Späzlein geheißen.

Knöpfeln und klöpfeln sieh unter N. Klöpflinsnächte II. 6, 13.

4*

14. Schmid 317. Klopferle, Koboldname, öfters im Volkstüml. Kläppern = klappern I. 195, 308. 2. 342. 3. Klepfen = schlappen von Schuhen, besonders von Stöckleschuhen beim Tanzen, die so oft auf den Boden schlagen, als das Mädchen sich auf den Zehen hebt. II. 372.

Koch, *Mummengestalt* b. Pfingstritte: Koch, Koch unterm Ofenloch! II. 125.

Kofen, die, I. 110, 158. Flur-, Waldname. Ich erinnere an die kofen in Ortsnamen: Oelkofen, Velkofen rc., Herlikofen u. s. w.

Koféntskanne (I. 443) = *Bierkanne*. Covent m. = *cerevisia secundaria tenuis quasi fratrum conventus*, im Gegensatze des Paters-Bieres, *cerevisiae primariae* = *Conventsbier*. Frisch I. 174 b. u. 331 b. Weigand Wb. I. 225.

Kohle in kohlrabenschwarz I. 9, 8. 27, 33.

Kolbanesenbüchlein, das, = *Kolmannsbüchlein* = *Zauberbuch* I. 325, 528.

Königsbirnen in „könkbirəbôm", -most, Stichelworte für die Hirschauer I. 452, 682 a. Nemnich V. 317: = 1) *eine apfelförmige Birn*, angenehm von Geschmack, aber etwas steinicht. 2) *Muscate Robine*, eine *plattgedrükte Birn*, eine der besten Sommerbirnen, von Ludwig XIV., der sie sehr liebte, benannt „Königsbirne".

Konstanz; Kosten I. 409 in Oberschwaben noch üblich; Kostenz mit außgefallenem n war ser üblich neben Kostanz. Kostenzer Pfennig, K. Werung, K. Schilling u. s. w. list man in den alten Ordnungen der schwäb. Städte. Kostniz, slav. Kostnice = Beinhaus, villeicht eine Anlenung mit Bezug auf Hus. Meine Augsb. Mundart S. 15.

Kopf, der, = *Becher*, *Pokal* I. 405. 406. II. 309. Sieh meine Anmerkung in der Hohenzoll. Hochzeit 142. Kopfhaus, Schenkkopf in Rottenburg heute noch.

Kosel, die, = *Mutterschwein* I. 113, 166. Schmid 323.

Kragen = *Hals*. „Den K. erfrischen", rohe Sprache = *trinken* II. 201. K. umdrehen I. 266, 410.

Krähen v. Hahne, „eine gekrähte Heirat" II. 384. Huhnkrähen, Sitte, a. a. O.

Kranzmädel, das, *Brautführerin* II. 376. K. stehlen, Sitte II. 392.

Krapfen, der, = *eine Art Küchlein*, „Schniz und Käßkrapfen" II. 162, 159. Schmell. II. 393. Schmid 323. Mhd. krapfe, ahd. chrapho. Graff IV. 597. Mhd. Wb. I. 877 a.

Kratten, der, = *Korb*, pl. krâttə. Kräze I. 187, 296. II. 368. Kratenweiblein I. 60, 78. „Döər ịst də krattə nâ", Redensart II. 229, 251. Mit dem Umlaut: Eierkrätt, der, eine *vermumte Gestalt* bei Umzügen, die Eier sammelte und auß den Hennennestern stahl II. 114, 144. 118. „Ein Krätt voll Eier" II. 116, 118. „Krättenvolweis" II. 339. Krättenwagen I. 442. 27. Krattenmacher, Ortsstichelname I. 460. 2. Steinkrättlen heißen die Niedernauer, warscheinlich von iren steinigen Feldern.

Kugelbuck, *Waldname* I. 326, 532. „Auf den K. gehen" = faren v. Hexen sieh Buck = Hügel.
Kuh in Kuhloch sieh Loch (= Höhle) I. 274, 424. Kuhbläsi = dummer Kerl sieh Bläsi. Kuhpflätter (Kuhfladen) = Sommersproßen I. 198, 312. 2. Eine rote Kuh in Segenssprüchen I. 210, 319. Blinde Kuh spilen II. 432.
Kuckuk, beliebter *Ortsstichelname* I. 444, 665.
Kunkel in Kunkelstube I. 477, 702. Gungelstube II. 466. -häuser II. 434. -Heber (= Liebster) II. 335, 329.
Kuppelbazen, Kuppelgeld II. 413, 414. „Den Kuppelbelz machen" = kuppeln, allbekannt.
Küriß, der, = *Harnisch* v. franz. cuirasse I. 185, 292. Georg v. Ehingen S. 10. Mhd. Wb. I. 915 b
Kutter, das, in Stubenkutter = *Staub*, *Auszkericht* II. 100. Riedlingen: Kuder.
Kuzeln, „K. schneiden" I. 347 (= Palmkäzchen schneiden). Kuz, Kuzele, *Liebkoseruf* für Kazen (Rottenb. sonst).
Kuziboihelen und Kizenboiheln sagt das Volk, wenn eß *im März* graupelt, indem eß die Graupelkörner für Kizenbohneln (Gaißdreck) ansieht, den die zottige Wolkengaiß fallen läßt. Menzel Lit. Bl. 1862 Nr. 30. I. 195. 8. Kuzabonala = Graupen.
Kuzkappe II. 413, 414. Kuzhuot bei Benecke-Müller I. 735b. *caliendrum.* Kuzlappe ist der *Mantel*, *Talar* mit dem cuculus, mit dem Gugel = Spizkappe.
Kuzengabel = die *Ofenschürgabel* II. 44. I. 310, 496.

L.

L lautet bekanntlich in doppelter Weise, je nachdem eß mit der Zungenspize scharf gegen die Zähne hin außgesprochen wird, und diß ist die Regel, oder gegen den Gaumen zurück.

Das Leztere gilt in der Schweiz, dann um den Bodensee bis weit nach Oberschwaben hinein; im Worte kiəl = kühl hat eß auch der Niderschwabe.

Diß Gaumen-l wird immer dumpfer im In- und Außlaute gegen das Alpengebirge hin, in der Urschweiz nahezu = u, und mant somit an das Niderländische. Dem Gallo-Romanen ist eß ohnehin eigen, cheval, chevaux. Als polnisches Schiboleth gilt das gestrichene l. In Altbaiern wird in- und außlautendes l oft zu i: Hoiiz = Holz; vii = viel, wie eß auch manchen Franzosen nach i öfters zu einem zweiten i wird: perii = péril.

Daß r und l wechseln, ist allbekannt. Das Zend hat kein l, das Chinesische kein r. In einigen Gegenden, wie auch um Rotweil wird Kilbe, Kilbig für *Kirchweihe* gesprochen, schon ahd. chilicha für chiricha. Mhd. Wb. I. 921.

Gothisches oder angelsächs. hl wird schwäb. bloß zu l, wie eß denn schon im 8. Jahrh. mit l wechselt.

l wird stumm in der Abwandlung der Zeitwörter „sollen" und „wollen". Im Englischen ist in would und should l gleichfalls stumm in der Abwandlung.

a) i *will*, du *will*, ëər *will*,
miər *wend*, iər *wend*, siə *wend;*
i *well*, du *wellișt*, ëər *well*,
miər *welle˘*, iər *wellət*, siə, se *welle˘*.

b) i *soll*, du *sollișt*, ëər *soll*,
mier *solle˘*, iər *sollət*, se *solle˘* u. s. w.

Eichsfeldisch: ek *will*, du *wull*, he *will*, und
ek *sall*, du *sast*, he *sall*.

Lach = angels. **loh**, oberpfälz. **lou** = *nasse Wiese, Sumpfwiese*, kommt oft als Flurname vor als: Lachenwiese II. 182, 179. Schurlachen b. Buchau; Hungerlachenwiesen bei Braunenweiler (Saulgau). „In der Lache" im Bissinger Reviere, ein Waldname Ganslachenäcker bei Ennentach; Lachen, Hof bei Seibranz. Schmell. Glossen (Ms.): **lacha**, **lach**, **sûlacha**, **horlachen** u. s. w. Weigand II. 3.

Lädemle, Lädele, „der *Liebsten L.*" II. 60, 67.

Läfel, die, = 1) *Bröllein, das man zum Neüjare gibt; Kipfbröllein, das man für Glükwünsche erhält.* 2) *Neüjarsgabe überhaupt* II. 13, 26. Das alte f im Gothischen **hlaifs** hat sich hier der Lautverschiebung zum Troz erhalten.

Lai, das, = 1) *Grabhügel*, überhaupt *Hügel, Anhöhe*, goth. **hlaiv**, lat. **clivus**, ahd. **hlêo**, **hlê**, gen. **hlêwes**. Burgenlai I. 185, 292 u. Anmerk. ist das urkundliche **Birthinlê**. Sieh F. Pfeiffer in s. Germania I. 81 ff. 88. 90 ff. 2) Andere derlei Flurnamen sind: Rauhenlaiberg I. 293, 461 (bei Erisdorf, O.A. Riedlingen); Buchenlaile, Waldrevier Dürrenwaldstetten; Ottilgenlai auf dem Heüberge; Laile, Flurname in Egelfingen; Lêle, Lêlehalde, Weilheimer Markung (Tuttl.)

Laib, spr. **lååb**, dim. **lååble˘**, **Lääblisverwirger** = *einer, der heiszhungrig Brot hinabwürgt.* Spizname I. 460. 3.

Lämmele, Sauglämmele = *das Lämmchen* II. 367.

Ländler, *Tanz* II. 377.

Lang, 1) langer Gulden II. 39. Anmerk. Wenn hier langer Gulden so vil ist als langes Geld (Abraham a S. Clara), so kann ich bemerken, daß man unter langem und kurzem Schillinge unterschied; jener hielt 30, diser 12 Pfenninge. Schmell. II. 480 ff. 2) Langhut = *Lapphut* I. 9, 8. Langjupp, die, *weibl. Gespenst* I. 250, 393. Langental I. 60, 78.

Landsart: Bier in diser Landsart II. 412. **Natura regionis** Frisch I. 571 c.

Laperdon = *Labberdan, gepöckelter Kabeljau*, Lehenshofname II. 183, 180. Frisch I. 561 c. Weigand II. 1.

Lapp, der, = 1) *ein närrisch lustiger Kauz.* Ueber Hans Lapp I. 454, 668 äußert sich Uhland in Pfeiffers Germ. I. 334: er wäre ein sehr angesehener, obgleich seltsamer Mann gewesen, der durch seine läppischen Händel mit den Bauern von Wittershausen dise so sagenberühmt machte, daß ihnen in Gemeinschaft mit denen von Gaienhofen am Zellersee unter den Schwabenstreichen ein besonderer Abschnitt zu widmen ist. Jezt hat Lapp die Bedeutung von dumm, einfältig, blödsinnig. Vgl. mhd. Wb. I. 939. Schmell. II. 485. Frisch I. 577b. 2) Lappen, Läpplein II. 419 heißen die sog. *Mosestäfelein,* die der Priester trägt. „daz der briester die lappen treit.“ Specul. eccles. (Kelle) S. 149. 201. „div lappe ist gescaffen, zemanne dem pfaffen.“ A. a. O. 149. 204. 3) Lapphut = *ein Hut mit herabhängenden breiten Krämpen* = Schlapphut I. 10, 9. Frisch I. 577a. Lapperle, *Hexenname* I. 508.

Laßen (lêtan goth.) zeigt in der Abwandlung folgende Formen:

1) i *lasz* = ich laße,	ëər *liəsz;*
du *låst,*	miər *liəsze* = wir ließen,
ëər *låt;*	iər *liəszət,*
miər *lend* = wir laßen,	siə *liəsze*.
iər *lend,*	3) lasz = laß!
siə, se *lend* (se *lond*).	4) laszə, *ləo* = laßen (lån).
2) i *liesz* = ich ließe,	5) *glaszə* und *g'ləo*, auch *glåszə*
du *liəszist,*	= gelaßen.

Latschen, „daherlatschen“ = *dahergehn mit schleppenden Füszen, daherschlurken* (oberpfälz. schlurfen) I. 305, 486. Hatschen = latschen, Oberpfalz. Frisch I. 582. Weigand II. 14 ff.

Laube, die, 1) der *äuszere Gang* oben um das Haus, wie in Altbaiern, sieh Schmell. II. 410. 2) *Bühne* in *Tanzlaube* I. 276, 427. II. 370. *Kornlaube* I. 316, 507. Das Wort *Laube* ist jezt nur mer auf dem Schwarzwalde und in Oberschwaben bräuchig; kurz gesagt: eß ist fast nur noch alamannisch. Frisch I. 583b.c. Mhd. Wb. I. 148.

Laubertag = *guter Montag, blauer Montag* für *Arbeiter, Gesellen* u. s. w. II. 291, 287. Ich möchte das Wort zu laube ziehen = in der Wirtshaus laube zechen, feiern = in's Wirtshaus gehen. Vgl. Tanzlaube.

Laüfer = eine Art *Hanswurst bei Umzügen, Pfingstritten,* der das Volk auß dem Weg räumte, durch seine Späße ergezte u. s. w. II. 38 Anmerk. 47. 144, 120. Laüfling = dasselbe II. 153. Der Hofgerichtsbote zu Rotweil hieß Laüfer. Frisch I. 585b. Die Läufer = Diener, mit besondern Kleidern und Stöcken, waren ursprüngl. der Hofstaat großer Herren; sie musten vor dem Wagen u. s. w. herlaufen. A. a. O. bei Frisch. Mhd. Wb. I. 147.

Laugelen, *Fisch,* Lehenshofname II. 183, 180. Merere Arten des Cyprinus hießen *Laugelen, Laugen, Lauen.* Schmell. II. 448. *Laugele,* Frischlin Nomencl. Frisch I. 587b. Baierisch soll Lauben dafür vorkommen. v. Delling II. 44.

Laura, Laure, Laurental, urkundl. Lûrental I. 6, 6. Lauren=

burg, Laurensiz a. a. O. Wenn Laura zu luren = horchen gezogen wird, so möchte darunter nichts anderes als eine *weise Frau* zu verstehn sein, welche hier die *Götter* um die *Zukunft* befragte — denn sämmtliche Oertlichkeiten ligen beisammen — und *nur noch als Geist ihr Wesen treibt.* Ob der Laurenbühl bei Reichenbach, O.A. Saulgau, auch hieher gehört?

Lausbühl I. 68, 94. **Laustanne** a. a. O. 285, 293. Lausweiher, Laushaldertal, Laushalde, Lausrain, Lauswise u. s. f. mit Loß, goth. hlauts eß zusammenzuhalten gestattet zwar die Mundart nicht, eß müste laos gesprochen werden, was die Mundart in disem Falle nicht tut; gleichwol muß eß nach dem Inhalte der Sage notwendig dazu gestellt werden; denn an der *Laustanne entscheidet sich einst der lezte Kampf am Ende der Welt.* Sieh auch lörle (lusz). Oder ligt mhd. lûz = Versteck z. Grunde? Mhd. Wb. I. 1061.

Laute (Lautĕ), ein *Waldgeist*, schwerlich von seinem lauten nächtlichen Rufen, wie das Volk meint, so genannt I. 14, 12.

Laüten hat das allgemein übliche Mittelwort (stark. Particip) g'littə, əo˘g'littə I. 458, 689. 4. Aenliche Bildung ist g'schiə (gescheüt).

Laux = *Lucas* n. p. I. 203. 2. 459. In Rottenburg Familienname; Laurenbaur a. a. O. In der handschriftl. Descriptio des Rottenb. Karmelitenklosters 47. S. heißt eß: Anno 1609 Prior P, R. Andreas Lucas vel Laux. Vgl. im Baierischen b. Schmell. II. 433. Frisch I. 625 u. 626a.

Lazmann (II. 114, 144. 120, 145.) ist warscheinlich der *faule Mann*, der *träge Winter*, welcher als Pfingstlümmel herumgefürt und zulezt in dem Dorfweiher untergetaucht, vilmer versenkt wird; von ahd. laz = träge. Eine andere Erklärung wäre die: Laz = *herabhängender Tuchpläz, Lumpen.* Lazmann = *der in Lumpen gekleidete Mann* = *Winter.* Frisch I. 590c. Mythol. 747.

Lebkuchen, „Lekkûəchə“, indem angleichend b vor k selbst zu k wird. Das Volk denkt dabei nur an schlecken, lecken und lent damit die Wortform an lecken. Leckkuchenfrau, ein *Zuckerbrotgebilde* im Gegensaze zum Hanselmann II. 7, 16. In Rottenburg und allerwärts war Leckküechler die Bezeichnung für *Zuckerbäcker;* lebzelt voc. 1429. leip zelto = tortella; leiba; leip protes (Schmell. Gloss. Ms.). Vgl. Gramm. III 462. Grimm R.A. 230. Im Voc. ex quo von 1432: leczelten und leszelten II. 453. Frisch I. 561c.

Lefzge, die, pl. -gə, = *Lefze*, gebildet wie Wefzge (Wespe), Stefzg (Stift, Bleistift), knaffzgen (knaffzen, von dem Tone, den zerquetschtes Obst, gestampfte weiche Masse von sich gibt; ferner nicken, knappen mit dem Kopfe beim Einschlafen. Frisch II. 10ab.). Vgl. II. 128. Schmell. Gloss. lefsa, lefs, leps, lefso. Cgm. 82 hat immer lebse. Mhd. Wb. 928.

Leible, das, II. 345 u. 356 = jenes *Kleidungsstück*, das über dem *Hemde* den *Oberleib deckt*, wie bei Männern, so bei Frauen. Auch kann Leible = *Jacke* sein. In der Rottenb. Gegend ist

Leible der volksübliche Ausdruck für *Weste;* daneben und noch volkstümlicher ist *Brusttuch.*

Leibniß, Leibnisch II. 355. Wenn die Eltern an ein Kind übergeben oder vongeben (vo˜ge˜ə), bedingen sie sich ein Leibgeding auß: eine järliche Reichnis an Geld und Lebensmitteln, sowie Wonung auf dem Hofe, meistens in einem zu disem Zwecke auf der Hofraite schon stehenden, oder zu bauenden Häuslein, *Pfründnerhäuslein* genannt. Diß gilt zumeist nur von Oberschwaben, wo noch die altdeutschen Höfe vorkommen. In Niderschwaben bestet das Leibnisch, um Wurmlingen Bleibniß, nur in Geld und Früchten, ist auch nicht so reichlich bemeßen. Die Pfründnerstübchen kommen auch hie und da vor. Andere Benennungen sind Leibniß, Leibnuß (Rottenb.), Leibnischt (Baisingen), Leibnet anderwärts. Im Allgäue hörte ich Leitəm, Leit.m, Leitrum (Kißlegg), Leitəmhaus, Leitəmstüble˜ gebildet wie Wittum u. s. w.

Leicht, die (I. 281, 440.) = der *Leichenzug,* wol mit lichten = heben (Anker lichten u. s. w.) zusammengehörend, wogegen Leiche = der *entseelte Leib* ist. Eß darf nicht übersehen werden, daß bei dem Volke Leicht und Leiche in Zusammensetzungen mit einander wechseln. Leichteßen I. 281, 440. Leichttrunk und Leichentrunk a. a. O. Einer Leicht läuten I. 484 h. Frisch I. 601 b.

Leidleüte I. 281, 440. Oberschwäb. loidleut, niderschwäb. låədleût = die Leidtragenden; lat. praefica = eine gedingte Leidperson. Frisch I. 602 b.

Leikaüfe, Leykäüfe II. 429 Anmerk. Im Goth. ist leithus jedes geistige Getränke; daher Leikauf, Leitkauf rechtsaltertümlich die Bekräftigung des Kaufvertrages durch gemeinsames Trinken beider Teile. Daher auch Leikauf für Zeche selbst, die gewönlich der Kaüfer zalen muß. Fast allgemein braüchig in Schwaben ist das Wort Weinkauf dafür, gleichvil ob Bier oder Wein getrunken wirt. Ich finde Leikauf in den Fasnachtspilen I. 67. 5. II. 569. 31. Mhd. litkouf, mhd. Wb. I. 867 a. Schmell. II. 521. Augsb. Mundart 30. Ueber lit Mhd. Wb. I. 1012 b.

Lecker = *ein mutwilliger Junge, ein junger Springinsfeld.* „Du junger Lecker" = *einer, der, wie man sagt, noch nicht ganz trocken hinter den Ohren ist* II. 129. Der Voc. ex quo hat leno = ein Bub oder ein Lecker. Vgl. auch die Fasnachtspile I. 81 u. 481. 10. II. 865. III. 998. Frisch I. 562 c. Mhd. Wb. I. 959. 957 a.

En hättest doch naun noh an Saur zwoa gwoart,
Dau Leacker haest noh koan härle Boart.

Altes schwäb. Lied 1633 in Frankf. Druck. Fromm. IV. 86 ff. 23.

Leiren, schwach weibl. = *Tresterwein;* bildl. Leirenkübel, Spizname I. 457 Anmerk. Das lat. lora bei M. P. Cato de re rust. XXV. ligt unserem Wort zu Grunde. Graff III. 266: lûra = vinacium = Weintrester. Mhd. Wb. 1054 b. lûre.

Leprosenberg = *Siechenberg* I. 104, 148. 169, 263. Leprosorium I. 503.

Lernen (lēənə), = *leren;* eine passive Form I. 444, 667. 464, 694.

Leümund, der, ahd. hliumunt, get mit clamor = *Ruf* zusammen. „Ein unverleümbd Magt" II. 222, 236. Die 2. Reg.=Ordg. v. 1492 hat: „ain vnverlümpte junkfrowen." Das Augsburger Stadtrecht hat „in unliùmt bringen, unlûmt machen" des öftern. Mhd. Wb. 1031.

Leüte, arme II. 215 sind die *Siechen*, die *Leprosen*; =kirche, =kapelle war sonst die vom Leütpriester, plebanus, nun Pfarrer, versehene Kirche oder Kapelle, die eigentliche Pfarrkirche. Vgl. den Namen der Oberamtsstadt Leütkirch I. 178, 279. urkundlich von 827 nur Chirichun. Lutpriester II. 7 Anmerk. konnte öfter aber auch nur der Stellvertreter des Pfarrers, der Mietpfarrer sein.

Lez, „lezer Weg" I. 361. 2. Mhd. lerz link für lerc, lirc, Mhd. Wb. I. 967a. Frisch I. 610b.

Lezwein, Lezetrunk, Lezemal (II. 196, 202. 435, 392. 437, 395.) = *jede beliebige Bewirtung zum Abschide*, überhaupt *Abschidsfeier*. In den Statuten der Universität Tübingen v. 16. Nov. 1583 b. Reyscher XI. 176 heißt eß: „daß hinfüro kein Studiosus ainiche Lezin, eß sei gleich bei den Universitäts=Verwandten oder Burgerschaft, halten soll." Leze, Lezetrunk heißt insbesondere das bescheidene Mal, in Kaffee, Bier, Küchlein, Käs u. s. w. bestehend, das die Hausfrau im Früjare iren Kunkelstubenmädchen gibt. Die Redensart: „zu guter Lez oder Lezt" hat darin unzweifelhaft iren Grund. II. 227, 245. Schmeller hält das Wort zu letzen = aufhalten II. 529. Auch Weigand kann verglichen werden II. 41. Lezwein hat ferner die Bedeütung von *Trinkgeld*, wie man anderwärts mit einer Maß Bier sich abfindet. Frisch I. 611a. Ambras. Liedb. 118. 60 ff.

Lich, Endsilbe von Adj. und Adverb., goth. leiks, leik, verliert „ch" und „i" wird zu „e" abgeschwächt: keckle (këkle̊) II. 116. 369 und 370.

Lidern = zu *Leder machen*, *gerben*, daher = *prügeln*, *durchlidern*, *durchprügeln* I. 304, 483. Vgl. Geiler v. Kaisersberg „der Has im Pfeffer": „Man soll des Häslins Haut gerben und lidern." In der Wurml. Gegend hört man oft „àlidərə".

Liebe in der Redensart: „die Lieb machen" I. 477, 702. „Liebe, Liebe unter dem Dach" a. a. O.

Liecht, goth. liuhath. Das Liechtspinnen, bei Liecht spinnen II. 22, 47. Liechtgang, z'Liecht gehn, Liechten II. 431, 389. Zum Rockenliecht a. a. O. Zwischen den Liechtern = in der Demmerung, zwischen Sonnen= und Sternenliecht I. 114, 168. Ewiges Liecht I. 248, 387. 283, 442.

Liechtbuzen, der, I. 199. 10. Liechterloh I. 74, 110. Liechtmeß im Volksreime oft I. 470, 697. Bei disem zusammengesezten Worte läßt die Mundart „t" gern auß: „liəchmesz". Die Schreibweise Licht im Volkstüml. II. 19, 39. 22, 47. 54, 69. 187, 189 u. s. w. ist falsch.

Lindisch, beßer Lündisch von Lunden oder London, besonders von *Tuch* gebraucht, und zwar zumeist von *rotem*, also *englisches Tuch*, welches in den frühern Jahrhunderten in ganz Deutschland ser be=

liebt war. II. 176. Vgl. Schmeller II. 480. Ambras. Liedb. 115. 30.

Linsenbaüche, *scherzhafte Bezeichnung von Menschen, die vorzugsweise vil Linsen bauen und verzeren;* eine der vilen Ortsneckereien. I. 459. Grundelbaüche heißen die Schönberger, weil sie gerne Fische äßen und in ihrem Bache keine oder nur Grundeln finden.

Lis'l, gewönlich für *Elisabeta;* „die schöne Lis'l küssen", Redensart. Die schöne Lisel, ein *Folterwerkzeüg* in Buchloe, eine Art eiserner Jungfrau. II. 219 ff. 232. Desgleichen die schlimme Lis'l a. a. O. 221.

Lizel = *klein* oder *wenig* I. 202, 314. II. 435, 392 u. S. 457. Goth. leitils, wol urspr. krumm, gebogen vom Stamme lut, liut, laut; angels. liutan = inclinari; daher liuts goth. heüchlerisch; liutei, liuta, usluton u. s. w.

Loch = *Berg-* oder *Erdhöle;* das große Loch I. 42, 53. Hollenloch I. 78, 108. Hellenloch I. 187, 118. Wollenloch I. 137, 211. Gebersloch I. 210. Kuhloch I. 274, 224. Ottilienloch I. 417, 641. Ofenloch I. 494. 12. II. 125. Einem ein Loch in's Haus schlagen = *einbrechen.* II. 107, 131. 109, 134.

Loch, Lach; damit enden vile Ortsnamen; eß bedeütet *Wald, lat.* lucus; daher Bullach = *Buchenwald*, dasselbe was Buchloe. I. 177, 272 f. Bulach fand ich in einer Urkunde des 13. Jarh. in der Sindelfinger Chronik (1287) als Buolo. Das althochd. und schwäbisch noch heüte braüchige lâh (Graff II. 100.), lâhi = incisio, lâhboum, Grenzbaum kann hier nicht gesucht werden.

Lörle, *Name eines Wäldchens* I. 114, 168. Nach Schmeller II. 503 ff. scheint das Wort zu der lusz = ein *Waldlosz*, zugewisener Waldanteil bei Grundverteilung zu gehören.

Loi = *St. Eligius* (Saint Eloi), war ein Goldschmid am Hofe der Merovinge, daher Schuzheiliger aller Goldschmide und selbst der Pferde, den er die abgenommenen Beine, beim Beschlagen, wieder anheilte, † 659. Luikapelle s. Meier SS. 330. Ferner St. Loyus I. 406 Anmerk. Schmell. II. 463.

Los, schwäb. laos, v. goth. laus in „Loszälung der Lerjungen" = *Eintritt in den Gesellenrang ausz dem des Lerjungen* II. 429. Anmerk.

Losenoren II. 145. so vil wie *losen* oder *lôsnə* = *horchen.*

Lösseln = *Blei in das Wasser gieszen* in den Zwölften, um auß den sich bildenden Gestalten die Zukunft zu deüten; daher Lösselsnacht = *eine solche Nacht, in der man zu lösseln pflegt.* Hauptnächte diser Art sind: Neüjars-, Thomas-, Christ- und Andreasnacht. Schmell. II. 504. Frisch I. 623b. Zaupser 48. Schlägt hier goth. hlauts = Loß an, oder ist mer auf das Bleigießen zu achten?

Lotterbube II. 19, 37. = *Einer, der sich dem liderlichen Leben, dem Spil und Possenreiszen ergibt, Landläüfer, Spizbube, Bandit* u. s. w. Schmell. II. 525. In den Hohentwiler Akten v. 1550 bei v. Martens S. 53 heißt eß: „Ein verlogener, versoffener Lotterbub." Die Hätzlerin: lotterlich II. 61. 33. Mhd. Wb. I. 1044a.

Ludern, Luedern (II. 242. 7.) = ein *krankes Vieh auf dem Wasen abtun, schlagen*, vom Schinder gebraucht; *einem gefallenen Vihe die Haut abziehen.* Das Augsb. Stadtrecht hat Bl. 1a.: ein gelubert hutt = eine geluderte Haut, eine Luderhaut, d. h. eine abgezogene Haut. Frisch I. 626c.

Lümmel (spr. liml), Pfingstlümmel II. 122, 148 ff. Auf der rauhen Alb und häufig in Schwaben ist der Pfingstlümmel, um Wurmlingen sogar Pfingstreck = *Pfingstrise* im Gegensaze zum Pfingstbuzen, wie denn auch in Hohenstatt nur der im Ringen Siger Bleibende als der Stärkste *denselben* vorzustellen hatte. Pfingstbuz kommt gerade so oft vor, aber nie mit jenem. Buz bedeütet jezt nur noch, abgeschwächt in s. Bedeütung, überhaupt eine *Mummerei.* Vgl. Buz unter B.

Lumpig, mit der Vorschlagsilbe ge, „glumpig", glumpet = *lüderlich, verschwenderisch.* Lumpiger Donnerstag II. 22, 46 u. 47. 43, 59 u. s. w. Diß Fasnachtvorfest scheint nach der jezt herschenden Sitte ein Tag gewesen zu sein, an dem man weder Geld und Gut, noch Ere hoch schäzte, eine Art Bachanalien. Lumpen II. 22, 46. „Dem Lumpenmann ist der Sack aufgebrochen" I. 198, 311. = *esz schneiet*, nicht unwichtig für die Mythologie.

Lupfen = *in die Höhe heben*; überlupfen = *sich überheben*, durch *Heben sich weh tun.* II. 445. Hosenlupf, der, ein *Bubenspil* a. a. O. Den Fuß lupfen I. 207. 16. Der Lupfen, das alte Lupodunum bei Gunningen, O.A. Tuttlingen. I. 221, 338 u. s. w. Ich will hier auch einer in jener Gegend braüchigen Redensart Erwänung tun: „dès ișt ko'e' rëacht's Bårəmər məe'sch diə itt mit iərer hippə dërnə am Lupfə und hërnə am karpfə ștroift," d. h. ein rechtes, reiches Mädchen auß der Baar muß einen so großen Faltenrock (Hippe) haben, daß er außeinandergezogen vom Lupfenberg bis zum eine halbe Stunde entfernten Karpfenberg reicht.

Luse, die, I. 336, 563. 1) in Niderschwaben Luse haben = *sich wol sein laszen*, wol zum franz. loisir, engl. leisure stimmend, wornach Luse = *Ergezung, Wolsein, Behagen* ist. (Schmeller II. 505.) Angels. lysse = Erholung. 2) In Oberschwaben Luse machen = *vil Aufhebens machen, vil Wesens machen, sich lausig (mausig) machen.*

Lustig in der bekannten Redeweise: Lustig in Eren u. s. w. II. 126.

Luther = *Prädikant* überhaupt I. 215 ff. Luthertum = *lutherische Lehre, lutherische Bevölkerung, von Lutherischen bevölkerte Gegend* II. 101. (vgl. Schmell. II. 526.), im Gegensaze zum Papsttume = die Gegend, wo kathol. Lehre verblib; in Tuttl. Akten des 16. u. 17. Jarh. list man immer: „in's Pabsttum heiraten" = einen Katholiken heiraten.

Luze, Luzelin, ein *Hexenname* I. 508, 509; althd. luzil = klein; der Teüfel heißt in Böhmenkirch und der Umgegend Lüzel, ebenso in Schlesien (Weinholds Wrtbch.). Eine andere Form wäre goth. leitils, ags. litl, engl. little, altbaier. leizig.

M.

1) m stet für n vor einem Lippenlaute. Imbiß II. 398, 345; schon ahd. impizan neben inpizan; Lemberg I. 20, 21, urkdl. Lynberg. I. 500. 71, 98. 5, 5. (Mythol. 653: Lintberg), Limburg I. 229, 349. Baumburg urkdl. Buwenburg I. 5. Anmerk. I. 96, 132. 101, 142. Simentsfeüer für Sonnwendfeüer sieh S. Həo˜mpl (Honberg) bei Tuttlingen sieh H. Niderhomburg II. 36. Anmerk. für Hohenburg. Vgl. Schmeller, Gramm. 577 ff. Daher gehört: wammes = wann man eß; wammer = wann wir; simmer = sind wir u. s. w. II. 51, 65. Die Form Kettem (Kettəm) II. 369: Sperrkettəm I. 48, 61.; mhd. Kettəmə ist auß ahd. ketina, chetinna, lat. catena (Graff IV. 366) entstanden und eine Bildung wie mhd. gadem, bodem, fadem, beseme, von denen schwäbisch Besemle, Lädemle, Fädemle u. s. w. volksüblich. Vgl. meine Augsb. Mundart S. 14.

2) Altes mb und mp hat sich zwar erhalten in Wampe, goth. wamba, mhd. Wamme; in Mailamb u. s. w. II. 181. I. 443. Gramm. I. 126 u. 389. Wird aber auch zu mm: Immen, der Stand-Immen I. 126, 171. Immenstock I. 280. Wammes II. 44. 370 u. s. w. Augsb. Mundart 14.

3) m geht in n über: konnt = er kommt I. 8, 7. Schmell. Gramm. 556. Kehrein, Gramm. I. § 144. ho˜e˜, ho˜ə (I. 481.) = heim, wo m zu n und dann ganz abgestoßen wird, so daß nur der Nasenlaut bleibt. m hat dise Abschwächung schon im Mhd. erfaren. Gramm. I. 386. Im 15. u. 16. Jarh. komt heine noch vor; Kehrein, Gramm. I. § 144. Im Nhd. ist m wider zur Geltung gelangt. Gramm. I. 387.

4) m wechselt mit w: Muotis, Wuotisheer; må, wo (wâ) I. 459. II. 373. miər, wir. Schwalmengütle II. 184, 181 u. s. w.

5) Schärfung des Lautes blib: nimmen (nehmen) I. 295, 465. 496. 9. 88.; außrommen (außraumen) II. 206, 215. 158. 6.; versommen (saümen) II. 459. Bemerkenswerte Unregelmäßigkeiten sind Mesmer für Mesner II. 413, 416. 211. Hischemer = Hirschauer, wenn lezteres nicht auß Hirschau, -heimer u. s. w. gebildet ist.

Machen in folgenden Redensarten: 1) „die Lieb' machen" I. 477, 702. 2) = *zubereilen*, z. B. Speisen „in die Küche machen" II. 343. 3) anmachen = *ankleiden, zieren, vermummen* II. 27. 2. 4) „über den Tischen machen" = *Tafelmusik aufführen* II. 354. „hinaußmachen" II. 353. 5) = *sich flüchten* II. 132. 6) = *wählen* II. 132.

Mächeln = *sich mit einer Frau vermählen*, „so er mächeln will" II. 399, 345. Ahd. mahaljan = spondere. Daher Ehegemächt = Ehemann und Ehefrau. Vgl. hiezu Schmell. II. 560.

Mad, die, = *Wise;* alam. Matte, engl. meadow. Mannsmad, „Wise, die ein Mann in 1 Tage mähen kann" II. 240. 2. Marchtal. Chronik 29. Einmädig a. a. O. Kirchlesmad = Wise bei der Kirche I. 296, 468. Als Wald- und Flurname: Derlesmad, Echterdinger Wald; Auf Maden, Offenhauser Wald; Auf den Mädern, Rotenbach. Flurname (O.A. Kalb); Enßmaden, Sigmar. Ortsname; Seelenmäder, ein schwedisches Leichenfeld, Wisengrund bei Laupheim. In Baierisch-Schwaben ist ein Mattsüß = süße Wise im Gegensatz zur sauern.

Mären = *mit den Armen oder Füszen im Gange auszfaren, wie der Mäder mit der Sense tut.* I. 488. 44; auch von Kühen, die einen solchen Gang haben, gebraucht. „Gras mähen" II. 456.

Magd, „eine geile M." I. 343. Mait II. 204, 212. Erenmagd = *Brautjungfer* II. 379, 381. Hauretmagd II. 345 u. 346. 354, 319. Des Wirtes —, des Pfarrers —, des Schulzen — sind volktümlich im Orte II. 136. Gegenstand der Sticheleien. „Ein unverleümt Magd" II. 222, 236.

Mänebub, der, = *Treibbube, Roszbube, Ochsentreiber* I. 262. Mone Zeitschrift I. 191, 192. Mänebrot II. 399. 3. Menen = *treiben, füren, leiten* (menên alte Sprache). Schmell. II. 589. Franz. mener, promener, se mener. „Gemenet", Bietigheimer Stadtneüerung v. 1526. Reysch. Stat.-R. 279. „Meni", die, Backnanger Stiftslagerbuch v. 1528. Reysch. Stat.-R. 128. „Männien" haben die Jur. Controv. Ms. in Tuttl. immer. „Mit seiner aiginen Menen", Kißlegger Kloster-Rodel 50. 5. Meneweg = kleiner *Karrenweg* in Weinbergen; Winmeni = *Weinfure* mit 1 Karren, sodann die Fure überhaupt (alamannisch) als Frondienst. Menegüter = mit *Spanndiensten* belegte Güter, irrtüml. = Montagsgüter, was von den lat. Urkunden herkomt, weil mene nicht mer verstanden, wurde zulezt gar an mâne angelent und Menegüter mit lunadia wiedergegeben. Die Glosse bei Schmell. II. 591. minate hat mit menen nichts zu tun, eß ist einfach mi nate = min parn.

Maien, der, = *Waldbaumzweig von Birken oder Buchen genomen, am Fronleichnamstage an Wegen und bei den Altären aufgesteckt;* überhaupt *Waldbaumast;* beim Pfingstritte (Maienfürer) II. 130. 141, 147. I. 161, 156. II. 91, 117. Schmell. II. 533. Das Tännlein u. s. w. das der Bube seinem Mädchen in einer Mainacht vor das Haus, auf die Miste steckt: Maienstecken II. 94, 124 ff. Das Tännlein auf dem neüerrichteten Hause heißt der „Maien" II. 447, 420. Maienbutter II. 95, 126. Waldnamen mit Maien (meistens Birkenwälder) zusammenges. gibt eß vile. Schmell. II. 535.

Maisengütle, *Lehenshofname* II. 184, 181. Maisenschlag I. 357. Ahd. Meisa, Haupt's Zeitschr. IX. 391. Waldnamen: Maisenburg, -hart (Münsingen).

Mal, das, goth. mel, ə mâl, mâl = *ein mal* I. 308, 500.

Mal, das, = *Gastmal, Schmaus.* „In's Mål sitzen", zum Hochzeitessen gen II. 343, 349. 366. Schmell. II. 562. Målleüt II. 366. Målgäste II. 367, 382. Målaufwand a. a. O. Hennenmål II. 455. Gerichtsmäler II. 193 ff. 200. Marienmal II. 194. Anmerk. 5. Herbstmäler II. 195, 201. Karfreitags-, Ostermal II. 213. XIII.

Maler (v. malen, molere) = *Malgast in der Müle* II. 205, 213.

Malaz, der; **Malazen**, die, II. 295 = die *Siechen, Auszsäzigen;* volküblich nicht mer; in dem Alpirsbacher Klostervogtbuche v. 1408 bis 1417 (Reysch. Stat.-R. S. 36) stet: Malatzgassen. In Radolfzell. Urkunden bei Walchner und Bodent 277—278 komt malenzig vor. Die herkömliche Ableitung, wie auch Wackernagels Wörterbuch 4. Aufl. 189[2] hat, ist von male aptus? malade; ältere Sprache: malât, malâtes, malatz, malatz, malz; mhd. malêtsch, d. h. malaetisch = *auszsätzig.* Wie die Krankheit von den westitalienischen Alpen herkam, so warscheinlich das Wort malato = der Sieche. Vgl. Zarnke's Ausgabe v. Narrenschiff 55. 30 u. d. Anmerk. S. 391.

Malefiz in Zusammensetzungen I. 169, 261 ff. 262 ff. „Eine *malefizische* causa" II. 190, 195. „Malefiz-Obrigkeit" *II.* 239, 265. Malefizpater = pater exorcista I. 268, 415. „Für Malefizstellen" II. 241. 6.

Mann, der *schwarze* II. 225, 241. = *der die Vehme ankündet und vollstreckt.* Als Geistername: Kaplaneimann I. 16, 16. Grubenholzmann I. 19, 20. Weihermändle, Hartmändle, Bühlenmändle u. s. w. Engelmann = St. Johannes der Taüfer.

Marder (Màder), „den M. in's Hünerhaus laßen" II. 119. 12. 98. In Schwaben spilt der Marder, in der Oberpfalz der Fuchs und der Taubenhabicht die Rolle des Hünerdiebes.

Markgraf = *Flurname;* nur etwelche Aecker ober dem Brunnring in Wurmlingen, wol von den Hohenberger Grafen so genannt. I. 239, 368.; sieh Graf.

Märtin in Nußmärte = *Mummengestalt* II. 510. Oberpfälz. Pelzmirtl. Märtin, d. h. Märtinstrank, Minnetrank II. 164. Martinimalzeit II. 191, 198. Ich vermute in den Herennamen: Schättamättele (= Schrättele) I. 304, 485., und in Süßmätin (Süßmärtin) I. 321, 517. denselben Namen.

Mätistag und Mâte͂ne͂ = *St Martinstag* II. 132. Mätisberg, *Weinberghalde* bei Rottenburg, daher „Mätisberger", d. h. Wein. II. 101.

Moadermäte (Mäədərmâte͂), = *ein Kinderschrecken* I. 68, 94. Fürt auf goth. au — maurthr, und müßte das Wort hochdeütsch Mordermartin lauten.

März, *Name des Todes* I. 492, 705. 2. „Den häcket der M." = den holt der Tod. Ich erinnere an den Kinder raubenden Hackelmerz b. Rochholz. Aar. Sag. I. 10. Dises März ist selbstverständlich nur Wuotan, der als Hackelmerz näher mit dem Hutmantel bezeichnet wird.

Marr, Eigenname = *Marcus* I. 203. Bekannt ist das Wortspil: Merks Marr!

Mâse, die, = *macula, die Narbe;* ahd. mâsa, mhd. mâse, schwäb. mås. Mäslein I. 371. Brandmåsen I. 305, 489. Geiler v. Keisersberg im Seelenparadiß Bl. 64: „ich trage die Moßen meines Herrn Jesu in meinem Leichnam." Bemôset, môsen cgm. 6.

Mathriß = *Mathias* II. 34, 55. Mathêß, Mathäß II. 342. Andere Formen: Matheißle, Theiß, Theißle (Rottenb.), „Theüß" Ott Ruland 17, 9. „Theißlin" Gerber, Mülheim. Urbar S. 37. Theiß Spiznagel, Jur Controv. Ms. in Tuttl. 's Theißa Baura Julian (Weitzmann). Uff St. Matheißtag, V. Forstordg. v. 1. Juli 1614. Reysch. XVI. 265. Die sog. Göge (Saulgau) hat Thês = Mathaüs; Deis für Mathias. Mathê v. Mathäus. Im baier. Schwaben ist Hiesel = Mathias.

Mauer, Mauern haüfig, in Flurnamen herkömlich. Maurental II. 183, 179. Mauerholz (Mauerholzweible) I. 63, 83. Hinter Gassenmaüerle I. 58, 75. Hochmauren bei Rottweil. Uff Mauern, Wurml. Oesch. Mauerösch bei Grüningen. Mauerbau, Oberheüdorf. Maürich, Steinmaürich (Schorndorf) u. s. w.

Maul, das, = *Mund*, wie allerorten. I. 11, 9. „Lose Maüler" I. 261, 409. Das Maul wässert einem I. 331, 554. Ein zumpferes Maüle haben II. 142. 8. Maulen = nachäffen, nachreden.

Maulwurf, der, I. 488. 48. = *talpa.* Schmellers ahd. Glossar. Ms. Muuuerfo, muuwerf, maullworif, muuuerpf, moltwerf, -welf; molda, molta = tellus, humo. „fona deru moltu arstên" Muspilli. Weigand Wb. II. 122. Gramm. 3, 379.

Maunkeler, der, *ein Beiname des Teüfels;* wie Buzenmaunke von mau˘kələ = *munkeln, heimlich tun;* an einem etwas munkeln II. 132.

Maus, die; „Maüsle" angerufen beim Zahnwerfen I. 339, 570. Maüse im Pfingstreime II. 156 u. s. w. Deichelmaüse, Stichelname I. 451, 679. Maüsefräß I. 120. 5. Maüseunzifer I. 407. 4.

Maute, „Daute Maute!" I. 321. = *homo stupidus, blödsinniger Mensch;* Hexenname, erinnert an den oberpfälz. Namen des Holzweibleins: Staunze Maunze, und an das Tirol. Stuta Muta.

Meer, „schwäb. Meer" = *Bodensee*, was dem Baier der Chiemsee I. 282, 441. Meerfisch, Meergrille sind Lehenshofnamen II. 183, 180.

Megizzer, ein *alter*, in Wurmlingen und Felldorf begüterter *Adel;* davon (I. 58, 75.) in Wurml. die Flurnamen: dər Mägəzzər, Mägəzzər Gůtlə, Mägəzzər Gätə (Gärten) u. s. w.

Mehlsack = eine *stehende Gestalt* bei *Umzügen* an Pfingsten II. 114, 144. 118. „Der Baürin Mehlsack" a. a. O. 154. Mehlsacktürme: 1) in Ravensburg I. 273, 421. 2) in Rotweil, Ruckgaber I. 39. 3) auf dem Heüberge bei Rotenburg I. 309, 494.

Meister; 1) „der *Inner-* und *Auszenmeister* im Biberacher Spitale II. 204, 212. 2) = *Scharfrichter* und *Abdecker* II. 243. 2. 244. 10. Meistergeld = *Henkerlon* ehedem in Wurzach.

Mensch, das; 1) „ledige Menscher" = *schlechte Dirnen* I. 343. 2) *Hexenname* I. 509. 3) = *Geliebte.*

Mentag, Möntag, Aftermentig II. 459. 343. 1. Schwäbische Mundart: Me˜tig. Das Augsb. Stadtrecht hat Bl. 12b. Sp. 1. u. Bl. 20a. Sp. 1: maentag. Schon mhd. komt neben mântag maentag vor. Mhd. Wb. III. 5b.

Messe, die, *Missa.* Ahd. missa u. messa: heilage missa, missa, messa. Schmell. Gloss. Ms.

1) Seelmesse sieh unter Seel. Ampt der Meß II. 414. Nebenmesse = *eine während dem Ampt gelesene stille hl. Messe,* wie beim Trauergottesdinst eß braüchig ist allerorten II. 37. Die erste Messe singen II. 209, 224. Hinter die Messe gehen = *den Gottesdinst umgehen* II. 461.

2) = *der ursprünglich auf ein Kirchenfest anberaumte Jarmarkt,* daher Messgaül = *Messerösslein* auß Holz für kleine Buben, die in einem Holzstänglein mit Pferdekopf vornen bestanden. I. 436. 8.

3) Meßklinge = *Schlucht* zwischen Igersheim und Harthausen I. 294, 462.

Mêsner, Mêsmer komt nach den Gesetzen der schwäb. Lautlehre von *mansionarius* (masionarius); helles e ist Umlaut von a; von Missa hieße eß volkstüml. Mëssner, was ich nicht nachweisen kann. Mittellat. begegnet mesenarius (monum. Boic. I. 136); Schmell. Glossar.: mesinari = aedituus et mansionarius, mesenaere = janitores, mesinari; leg. Roth. 35. 58. 68; massarius. Der Voc. v. 1419: mesner.

Mette, lat. matutina sc. hora. Seelenmette II. 418, 365. Hexenmette I. 314, 502. 318, 511. Mette-Nacht (des Teüfels) II. 18, 37. Sowie die Mönche und Nonnen um Mitternacht sich versammeln, um im Chore dem Herrn zu dienen, so die Hexen zur Hexenmette. Oder sollte eß zu Meüte, engl. meeting u. muting, gehören? Goth. gamotjan = zusammenkommen. Sieh das angelſ. gamètan; „zu Mettezeit" in den Gebetbüchern des 15. Jarh. immer.

Mezgerstüblein II. 392., der Rottenb. *Rathausarrest.* Hohenzoll. Hochzeit 148. Anmerk.

Mezgete, die, spr. Megsəte˜ (oft) = *Erengabe* an den *Pfarrer* u. *Lehrer* von Seite der *Bauern,* wenn sie schlachten; *Ueberrest* des *gemeinsamen Opfermales* in der Heidenzeit.

Mezgerknecht, im Pfingstreime II. 141. 5. Mytholog. wichtig. Opfer.

Mez, die, = *Mädchen, Geliebte* II. 216, 228. I. 24, 26. 226, 243. 342. Anmerk. (gaile Mezen). Im mhd. Wb. II. 162b. findet sich die Ableitung v. Margareta oder Mechtild. Ich halte dafür, Mez habe für Weiber eine änliche Bedeütung, wie Bock bei Männern und möchte nichts als Hündin darunter verstehen.

Miauen und Mauen v. *Katzengeschrei* I. 117, 74. 5.

Michael, St. I. 278, 434; im Pfingstreime II. 127. 2. *Lehenshofname* II. 182, 179. Michelsberg I. 148, 228 u. 176. Anmerk. Homichele, Waldhügelgrab, sieh Ho, Hau.

Miethling = *nicht fest angestellter Geistlicher, Verweser* II. 413.

Milthau I. 117, 74., *der Zustand, da die Pflanzen mit Blattlaüsen* (Milben?) *besezt sind.* Nemnich V. 383. Mhd. Wb. II. 173 b. Es mag wol nicht den Malthau bedeüten = Thau, der Flecken macht, oberpfälz. moldaug; er ist bittersüß; darum dürfte auch goth. milith = Honig beigezogen werden, wie denn auch Honigthau volkAüblich ist. Cgm. 82 f. 145a: milbtau.

Mistfaul = *stinkfaul* II. 133. Faule Miste! der bekannte Scheltruf in d. Rottenb. Gegend. Mistbutte, Mistjockel (Riedlingen).

Moden, der, = *modius* = *Scheffel.* „Moden-Dinkel" II. 413. Dises Moden findet man sonst in Lagerbüchern, Urkunden als mutt, mut, ahd. mutti. Frisch I. 679 b. Schmell. II. 653. Graff II. 700. Ich erinnere an das goth. mota = Maut, Zoll; motareis = Mautner.

Mockel, die, *Kuhname* in Dreschmockel, Saumockel II. 426 ff. Mockelbringer a. a. O. Daß das alte, jezt nicht mer verstandene Opfer der Mockel, das Mockelvertragen, ein Kuhopfer bedeütet, ist sicher; Mooskuh (bei Saulgau) dürfte diesen Dienst noch sicherer andeüten.

Möckeler, Mäckeler, Buzenmäckeler, Höllenmöckeler, *Beiname des Teüfels*, wol von möckeln, mäckələ = *das Rufen des Bockes;* dann = *schäckern, lachen.* Den Möckeler sehen = *den Tod vor Augen haben auf dem Krankenbette* I. 277, 429.

Mone, der, = *Mond*, goth. mêno, ahd. mâno I. 207. 17. Məə˜, Məə˜mândlə I. 448, 673. Mo˜nṣtupfər, Stichelname I. 460. 3. Baierische codd. des 15. Jarh. haben oft moneid.

Most, der, = *neüer Wein;* Apfel-, Birnenmost. Könkbirəmoṣt, *Stichelname auf den Hirschauer Wein* I. 452, 682 a.

Mooskuh heißt der in *Laub gehüllte Bursche an St. Johannestag* (24. Juni) in Moosheim II. 121, 146. Schmell. II. 634. Moosäcker, Flurname II. 188, 192. Mooskuh = *Rohrdommel* (Zaupser und v. Delling) in Baiern (ardea stellaris L).

Morgend II. 399. 3. mit auslautendem d wie *Abend;* hochdeutsch morgig (morganig) entspricht dem gesterig. Ob dises d ächt oder unächt, stet nicht fest; jedenfalls dürfte keine Mittelwortsform angenommen werden. Eigen ist, daß gerade unsere Klassiker dises für die Schrift kaum zuläßige Morgend gebrauchen. Th. Vernaleken spricht in Pfeiffers Germania V. 96 hierüber.

Morgensegen, der, = das *Aveläüten in der Früh* I. 299, 474.

Morgensuppe, Morgenessen bei Hochzeiten II. 328. 396, 341. 363. 362.

Morille, die, *Lehenshofname* II. 185, 182 (= Aprikose). Zaupser hat 50: Marillen. Schmell. III. 609.

Mühle in Flurnamen: Mühleberg I. 111, 160. Mühlbruck I. 379, 602. Müllersbuben und Bäckersbuben klopfen einander die Kittel aus I. 198, 301.

Muck für *Nepomuck* in „Muckenfeüer“ II. 97. Muckle, Mugg.l, Mugg (baier. Schwab.) sind braüchig; in Rotweil hörte ich Zenna für Nepomucena.

Münster, das (Mǝeˇstǝr) = der *Dom, monasterium* (Schmell. III. 602.) I. 402, 629. 144, 223. 505. 181. 392, 620. Ahd. munstri (Kero) und monaster, ders.

Muodersheer, das, I. 33, 40. Muotisheer a. a. O. 37, 47. Muotissail, die, a. a. O. Abwechselnd mit Wuotisheer, wildes Heer und Gjäg (Ravensburg). Der Wechsel von m und w ist *nicht selten;* wuot und muot stehen zu einander = Schnauben, das Zornigsein; goth. môds = Mut, Zorn. -is in Wuot-is entstand auß -as, wie -tig auß Tag (Samßtig) und dises auß ans; an in Wuotan ist wie in thiudans, truhtin, saxans auß haban entstanden und zeigt Eigentum, Macht an: Saxan = dem das Messer gehört; thiudan = dem das Volk gehört, wie nord. herjan, Beiname des Odin. Wuotan also der Gebieter des Windes. Die Form Muoti-sail a. a. O. ist höchst merkwürdig, aber widersteht der Erklärung; eß müßte denn Sail = goth. saivala = Seele entsprechen und die Bedeütung der Todten in Wuotans Zug begründen.

Murren, die, eine Art *Brote* in *Ravensburg* II. 272. Bei Delling: Murre = *eine Menge groszer und kleiner Steine, Sand und Baüme*, welche das Gebirgswasser in's Tal herab bringt.

Mutschel, die, = eine Art *Brote*, nach der Gegend verschiden. Mütschele, das, = auß *feinem Butterteig gebackenes sog. Milchbrötlein, rund, oben mit Querschnitt.* In Reutlingen hatte eß *Sternenform.* II. 17, 36. Nicod. Frischlin, Nomencl., übersezt eß mit Stella. Mutschelntag II. 17, 36. -preis a. a. O. Mütschelein II. 210. II. Die Schmeller'sche Erwänung dürftig. In der Villinger Chronik von 1544 bei Mone, Quellens. II. 110b. Mutschlen. In einer Konstanzer Chronik a. a. O. I. 346b. „kain Mutschellen fail.“ Vgl. mhd. Wb. II. 280a. „Mutsche, Mütschelin.“

Muttergottesgarn, der sog. *Nach-* oder *Altweibersommer, die Fäden, die zur Herbstzeit in der Luft fliegen* I. 381, 604. 2. Die *Spinnfäden* von einer ser kleinen Milbe, Acarus telarius L., die an schönen Herbsttagen in den *Aeckern* und *Zäunen* angetroffen wird (Marienfaden, Frauenfaden). -grüblein im Ei I. 381, 604. 3. Muttergotteslein von Einsideln = *kleine Bilder in Papier* oder *gefärbtem Thon* von dem *Gnadenbild in Einsideln*, Geschenke für Kinder II. 358.

N.

1) Die unbetonte Endsilbe „en“ wird in der Regel zu „ǝ“ oder kurzem a, seltener zu e oder „an“. a für „en“ findet sich in schwäbisch-alamannischen Handschriften des 13., 14. u. 15. Jarh. Sieh Weinhold, Dialekt-

forschung S. 22. Daß n wieder antrete vor einem Selbstlauter, versteht sich von selbst.

a) Haupt- und Eigenschaftswörter: Laurədâl (Laurental) I. 66. Wëərəwåg, Nëərəwåg I. 15. Anmerk. Scherrəmändlə, Hojəmändle˘, Stëənəbuzə, Frauənamə, Birəstil; die Ortsnamenendungen ə für en und heim: Dizzəbach, Deggingə, Ehingə, Schelklingə u. s. w. weiszə (weißen) I. 11, 9. graoszə I. 132, 200. 1. fuirigə I. 211, 321 u. s. w.

b) Zeitwörter: brochə, pfazzə I. 8, 7. g'fallə, zamsərlə, zəe˘lə, g'fangə I. 130, 195. 133, 202. 448, 673 u. s. w.; schon mhd. trete, irre, geschehe, bekêre für en (Infinitiv). Pfeiff. Myst. I. 572. Weinhold, Dialektforsch. 68.

c) Für- und Vorwörter: də = den I. 277, 429. nə = ihnen I. 289, 451. obə = oben I. 310, 496. dussə = draußen u. s. w. Bei Füßen hört man reines a = en durchweg.

2) n fällt ab: a) vor d und t in tonloser Endung: äbəd (Abend) II. 142. 8. aobət II. 157. 3. nëəbət = neben; früher nebent; keglet I. 195. 2. = sie keglen; schlaget, schnadret u. s. w.; es ist die uralte Form, die im goth. Verb. als haband, im ahd. -ant, im lat. als -ent vorkommt. b) vor s in Kosten = Konstanz I. 409. aß = als, engl. as. Dagegen

3) der Imperativ der Merheit behält ent (statt et), wie es schon bei Walther und überhaupt im Mittelhochdeutschen vorherrscht: tund mir (tuent mir) II. 113, 143. I. 385, 614a. wöllent II. 36. Anmerk.; lasset lautet lassent I. 385, 614a.

4) n für r: Gamentingen für Gamertingen, Ortsname II. 189. In Thurn steht es richtiger als im mhd. Thurm II. 434.

5) Wie verhält sich der Bergname Nipf und Ipf? I. 89, 119. II. 83, 108. Ein noch nicht gelöstes Rätsel ist Zistag und Zinstag II. 413. 68. Anmerk.

6) n in gsengnet = gesegnet II. 82, 107. Außsengbrod II. 320, 316. Mang für Magnus u. s. w.

7) Zusammensetzung ist wamməs für wann wir es II. 51, 65.

8) n als Ueberbleibsel von „hin": 'nauß = hinauß, 'nab, 'na˘, 'nauf; 'nein = hinein, hinab u. s. w. I. 310, 496. 146, 225a.

9) Eine allgemeine, aber üble Wirkung des n ist der häßliche Nasenlaut: a˘ = an, dəo˘ = getan, na˘s = Nase, ka˘ = kann, schəo˘ = schon, za˘ = Zahn, ṣto˘ə = Stain u. s. w.

10) Die Urkunden weisen in den Ortsnamen Hirrlingen, Birlingen, Gerlingen, Holzgerlingen immer n statt des l auf: Hurningen = Herrlingen II. 465. Pirningen, Gerningen u. s. w.

Näberle, der, I. 160 ff. 248. Ueber das Wort mhd. naben a. a. O. Anmerk.
Nachschlagen II. 444, 410. = *umgraben* mit der *Schaufel;* ich kenne herumschlagen, 'rumschlâ, umschlâ als ser oft vorkommend.
Nacht, die. In der Baar und den angränzenden Ortschaften wird eß mit Außfall des h zu nât II. 159. 8.; oberpfälz. noad. Vgl. dazu Lauchert, Rotweiler Lautlere S. 18. u. 19. Ferner mein Büchlein „von St. Martin" 1862. S. 22 u. 23, wo ich über den Außfall des h Beispile beibrachte.
Nidelnacht, sieh Nidel.
Nachtmal, das lezte, II. 155; in kathol. Gegenden wenig gebraucht; im protest. Schwaben allgemein. Abschwächung in Fåsnet (Fasnacht) II. 46, 62. Fåsnethenn II. 45, 59.
Nähre, die (nære˘) = *Näherin* II. 356.
Name, der, in Zusammensetzungen Frauenname, Mannsname = *Weibsbilder* und *Mannsbilder.* I. 493. 5.
Nane, die, in Oberschwaben = *Groszmutter* I. 263. 269, 416. 316, 505. Ebenso Näne = *Groszvater* I. 314, 503. 336, 564. Buzennäne, Teüfelsname I. 264. Das n ist Vorschlag, den Niderschwaben selten, fast nie aufweist; da gilt Ane, Aeni. Ich erinnere an Nast u. Ast, Nipf u. Ipf. Oberpf. Nessel u. Essel; Iast = Nest u. Niast. Schwäb. nåtəm u. åtəm = Athem.
Narr, der, in Zusammensetzungen: Narrengericht (Stockach) II. 35 ff. Anmerk. (Grosselfingen) II. 36 ff. Anmerk. Narrenvogt II. 38. Anmerk. und II. 41. Anmerk. Narrenbuch II. 45, 60. Fasnachtnarr II. 42. 46, 62. II. 249. (b. Ulmer Fischerstechen). Narrenhaüslein II. 233. kleine *Gefängnisse* in Rathaüsern, Schulen, unter Kirchenstaffeln (Schwenningen) II. 454. Narrenland I. 459. „Das könnte jeder Narr haben", Redensart II. 138. Interjektion u. Einschiebsel: Narr, lasz diər sagə!
Nase, die (na˘s, pl. na˘sə), Redensart: „die Nase in etwas stoßen" II. 117.
Näze von Ignatius I. 460. „Gmünder Näze" heißen im Scherze die *Goldschmide* zu Gmünd. Man bezeichnet scherzweise damit 1) jeden *Gmünder* überhaupt; 2) jeden Menschen, der sich durch *Absonderlichkeiten* hervortun will. Umlaut „Näze" häufig; Näzele, Näz.l kommt auch vor. håəsz nâze˘! Außruf dessen, der sich gebrannt hat. Vgl. Schmell. II. 721.
Nazion, die, Redensart: „vo˘ ällə Nazionə" = von allen *Arten* II. 357; allerwärts braüchig.
Nëənə, nëənəz = *nirgends* II. 51, 65. Mhd. niener = nirgend. Mhd. Wb. I. 746.
Nella, die, Nellabach, Nellenburg I. 170. Ahd. hnël, nella, nuilla. Graff IV. 1131; vgl. die Anmerk. zu I. 170. S. 504.
Nest, das. 1) *verächtliche spöttische Benennung für eine Ortschaft, besonders wenn sie in einem Winkel oder Loch ligt.* I. 179. Anm. Rattennest, spöttische Benennung für eine *Burg* I. 259, 407., für eine *Ortschaft* (Wendelsheim) I. 457, 689. Anm. Als die Schweden von Villingen im Schwarzwald unverrichteter Dinge abziehen

mußten, warfen sie einen todten raüdigen Hund in dises „Ratten-nest". (Mercurius Villinganus v. J. B. Steidtlin 1634.)

2) *das in einen Kranz geflochtene Haar der Weiber* II. 369. Das nastahit, nastait, der lex. Alam. 56 soll den Eid be-deüten, der mit Berürung des Zopfes abgelegt wird. Grimm R.A. 906 und Graff I. 152 füren das Wort an. Der Mann schwört beim Barte.

Nett = *nicht* II. 109, 134. Nitt I. 241, 372.; abwechselnd mit it, itt, itto II. 360, wie altbaierisch ed und ned. Zumeist stet nett nach einem Selbstlauter, itt nach einem Mitlauter. Eine andere Erscheinung begegnet in nex = *nichts*, nivaihts goth. I. 56, 74. II. 81, 103. II. 354, 319. Nix I. 329, 545. Cgm. 6: nüt.

Neze, die, = *Kunkelstubenbesuch* II. 431, 389.

Nezen = *benezen*, beim Spinnen die Fingerspitzen mit dem Wasser anfeüchten, welches in einem kleinen Blei- oder Blechgefäß an der Kunkel oder dem Spinnrad befestet ist, zu einem goth. natjan. Nezwasser, Wurml. b. Rottenburg. „Gutlen und Nezwas-ser" (I. 130, 195.) = *Leckerei für Kinder;* oberpf. Nizwasser.

Niderfallet, die, = *Sichelhenke* im Hohenlohe'schen II. 375, 377. Der Niderfall bei Schmell. I. 521 ist wol von gleicher Bedeütung.

Nidersingen II. 385, 325. Nidersingerbier a. a. O.

Nidel, Nidelnacht I. 47, 60. = *jeder der siben Abende vor Weih-nachten*, besonders aber die *Thomasnacht*. Sieh Schmeller II. 682 (Rudel). Schmid, schwäb. Wrtb. S. 406 bringt das Wort Nibel aus Oberschwaben = *Milchram*. Jakob Rueff „von der em-pfengknuß" Bl. 70b. hat: Nidel oder gestanden Milchram. Sieh I. S. 501. Nidelnacht möchte villeicht dasselbe bedeüten, was Klopfnacht.

Niemen = *Niemand* II. 457.

Nikel, der. 1) *Kobold*, *Hausgeist;* sieh Nidel. I. 47, 60. 349. 2) *spaszhafte Benennung eines kleinen, miszgestalteten Menschen*, oder 3) eines *unartigen Kindes*.

Nympfe für Nymphe, wie Nimpfenburg und Impfenburg für Nymphenburg I. 133, 201. Arme N., *Spott* I. 343.

No˜ oder nao˜; in Ausrufen und Warnungen no˜, no˜! 1) = *nur*. 2) = *noch*, das jedoch zumeist nô lautet. 3) = *nun*. Vgl. Fromm. Zeitschr. II. 109 (oben a. a. O. 401. 9.). Schmell. II. 669. Schröer, Nachtrag zu den Mundarten des ungrischen Berg-landes 42b. hat ano; Westerwäldisch enno.

Notzeichen, das, = *Zeichen der Bedrängnisz bei Ueberfällen, Was-sergefaren* u. s. w. durch *Auszstecken* von *Fanen*, *Blasen*, *Schieszen*, *Läuten*, *Feüeranzünden* I. 259, 407. Notfeüer II. 58. 78, 99.

Nudeln, im Liede II. 374. Butternudeln II. 96, 127.

Nudelhaube I. 330, 352. 317, 509. II. 44. eine eigentümliche weib-liche *Kopfbekleidung*, *kapuzenartig*, *ohne Spitzen*, in Oberschwaben. Etwas Aenliches ist die ebenfalls oberschwäb. Naushaube.

Nuzen, der, = *Ertrag der Kühe an Milch und Jungvieh*. Den Nuzen nemen, den Kuhnuzen nemen, den Nuzen suchen I. 307. I. 323, 522.

O.

1) o wird wie jeder Selbstlauter nach Außfall eines r oder h gedent: nô = noch II. 298 und oft.

2) o vor einfachen Mitlautern fast immer lang; vor doppelten meistens kurz.

3) o sinkt zu tonlosem ə herab: Buchele (Buəchələ) = Buchloe, baier.-schwäb. Stadt. II. 219, 232 u. s. w.

4) Eigentümlich ist das Anhängen des ô an Worte, in denen ein Nachdruck ligen soll und wo ein Reim bewerkstelligt werden muß. Sibô (siben) II. 51, 65. Schibô II. 108, 133. 158. Liebô II. 372. Anm. 3. Jungfrauô, Weilô, wie feürjô, Hallô, Mordjô II. 159. 7. u. s. w. Sieh bei den einzelnen Wörtern. In einem oberschwäb. Bauernliede (1632), das ich in Frankfurt auf der Stadtbibliothek mir geben ließ, und das in Fromman's Zeitschr. V. 96 mitgeteilt ist, heißt der Refrain immer ochsô, osô (= Ochsô!) In der Oberpfalz noch als Vocativendung bei Tauf- u. Schreibnamen braüchig.

5) ö kennt die schwäb. Mundart eben so wenig denn ü und hat dafür ê und i, daher sie auch des falschen ö statt e in folgenden Wörtern ermangelt: schweren, Helle, gezen, ergezen, leschen, Leffel, zwelf, Lewe, Meve, Meersburg, Gewelbe u. s. w.

Wie eß mit ai statt ö in Aiştərberg bei Tüb. I. 29, 38., hairt (hört) II. 111, 138., flaih (Flöhe) II. 119 u. s. w. stet, an einem andern Orte.

Oberst, eine stehende *Gestalt* bei *Festen* an *Pfingsten* und *Fasnacht*, z. B. II. 114 u. s. w.

Ochele, das, = baier. Ocherl u. Acherl, = 1) *Wunde;* 2) *Schmerz* in Folge der *Wunde* I. 210, 319.; eine jener unübertrefflichen Wortbildungen in d. Kindersprache, wie wasele = was, sodele = so, dale = da, Ochele v. Och, Och! Niderschwäb. Waihle, das (Wehle), v. Weh, das. In dem Heiligkreüztaler Hexenprotokoll Bl. 32a. heißt eß: „gabe eß bluet und rueft Ochele.“ In Baierisch-Schwaben hörte ich: St. Rochele mit dem Ochele = oberschwäb. St. Rochus mit dem Waihle. Schmid 413: Ochel = Schmerz, ocheln = seüfzen, ächzen, jammern (Ulm).

Ofen, „Wein hinter den Ofen schütten“, alte Rechtssprache = *Opfer dem Ofen oder vilmer dem Feüer bringen* II. 457.

Ofenzidelen, sieh unter Zidel, Sidel (I. 58, 74.).

Oehlzelter, der, vgl. Zelten (II. 30, 52.).

Oschwaldung, die, = *Malzeit* II. 191, 199. Wenn man nicht auf Oßwald bleiben will, so mache ich auf sächs. ôs, ahd. ans = Gott aufmerksam; Oschwaldung = *Heiligenwaldung*, und die fragliche Malzeit eine Stiftung, die auß ihm bestritten wird?

Oster = (ostara) mit seinen Zusammensetzungen als Flur-, Berg-, Waldname I. 29. 35. Osterfladen II. 83, 108. Osterhase II. 81, 103.

P. sieh B.

R.

1) r verbleibt als Rest von „her" in dessen Zusammensetzungen: 'rousz I. 210, 318. 295, 465. 442, 664. II. 12. 107, 131. 109, 134. 118. 120, 144. 142. 8. 157. 3. dårousz II. 34, 55. 'râ (herab) II. 104, 129. 130. 356. 'rein (herein) I. 325, 544. 134. 'rum (herum) I. 329, 544. 452, 682. II. 371 u. s. w. Ferner als Rest für ihr (jus goth.) II. 365 und er (is goth.) I. 442, 664.

2) r fällt auß vor den Zanlauten d, t, sch, z u. ch, wofür der vorhergehende Vocal gedent wird.

a: Mäder II. 12. 119. Bonapätle I. 50, 63. Mäte (Martin) I. 68, 64. 195, 465. Hätwald heißen im Volksmund die unzähligen Waldnamen. Käz I. 53. schwäzbraun II. 370 u. s. w.

i: Hīschə (Hirschau) I. 457, 689. vīəzg (vierzig) II. 117. Zu lezterem: N. Frischlin, Hohenzoll. Hochzeit, hat viedt, der, ohne r. Viendel = Viertel (Wurml.).

u: Uschele (Ursula) II. 373. Schūz (Schurz) II. 355. Spind.lwūzə (Spindelwurz) I. 491. wūd (wurd = wird) II. 109, 134. 298. I. 493, 705. 5. futt, fott (ohne Denung des o) = fort I. 189, 297.

e: wëədət (werden) I. 241, 372. 332. wëəṣt (= wirst) I. 196, 309. hëəzle˜ II. 372. Vgl. über r und ə unten. Z'ēṣt (zuerst) II. 355. də ēṣtə II. 445, 413. Bechtle (Berchtle) II. 272. Gestig II. 373.

o: dōt nousz (dort -) II. 34, 55. Tōten (= Torten) II. 367.

ü: Gwüzbuk.l II. 121, 145. Vgl. Schmell. Gramm. 630.

3) r fällt auß vor n: Gân (Garn) I. 381, 604. lëəṇə (lernen) I. 464, 694. nëənə II. 51, 65. 357. Stëənəbuzə II. 190. 5. klânêtə (Klarinetten) II. 47. Dunṣtig (Donnerstag) I. 237, 364. Deßgleichen vor f: däff = darf II. 117.

4) r fällt auß am Ende des Wortes: nimmə, nimmê (nie mehr) I. 446, 669. II. 295, 294. mê (mai) mehr II. 51, 65.

5) Außgefallen ist r noch in folgenden Worten: dôbə = droben I. 493, 705. 5. duntə = drunten I. 353. dussə = draußen I. 441. 21. hauszə I. 33, 54. Ebenso vor ch, sieh oben Nr. 2.

6) Außlautendes r geht in Niderschwaben zu a über = ə, aber nur, wo eß goth. aur, ahd. ôr entspricht; sieh oben die Beispile unter u (doan, daurnus; koan, kaurn; moan, maurgn) rc. Anders in Oberschwaben, wo eß Hoara,

Zoara, doara lautet; aus dem guttural. Wesen des r entspringt ein vocalischer Nachhall. Weinhold, Dial. Forschung 66.

7) r für d in Schierwecken II. 22, 47. u. s. w.

8) r und l wechseln in Schleukel- und Schlenkertage; sieh das Wort.

Rackern, allgemein oberdeütsch = 1) *mit Aufbieten aller Kräfte arbeiten.* 2) *sich durch angestrengtes, anhaltendes, notwendiges Arbeiten erschöpfen* II. 128. Schmell. III. 39. Schmid 423. Bekannt ist: „du kleiner Racker" = boshafter kleiner Bube, wenn nicht lezteres gar ein ganz anderes Wort ist.

Raffel, die, = *ein geschwäziges, bösartiges Weib, ob jung oder alt;* du alte Raffel! I. 84, 115. Schmell. III. 59. Oberpfälz. Raffel und Waffel = *Gesicht, Mund.* B'raffeln = *einen hart anlaszen, tadeln, herunterputzen, abzanken, auszmachen;* oberpfälz. abraufen, abriffeln, əoˇb'rafflət = unbeschrien I. 140, 217. 337, 566. 483e. Schmell. III. 59. Frisch II. 82c.

Räft, das, = *breitgeflochtener Rückenkorb;* um Wurmlingen tragen ihn Holzmacher, Weingärtner; die Kräze ist minder so stark und enger geflochten; in und um Wurmlingen ist sie oft ganz weit geflochten zum Tragen des Geflügels, Kienholzes, der Marktschuhe ꝛc. Vgl. Schmeller III. 61. Cgm. 270 f. 73b. raffen, reff.

Raiger, der, ardea cinerea L. II. 184, 181 = *Reiher, Reiger,* Lebenshofname; oberpfälz. Roigara; ahd. regara, regere; Fischräəg.l (Wurml. Gegend). Vgl. Schmell. III. 64.

Raihen, Raijen, der (reige, des reigen ahd.). 1) *Anstellung Mererer zum Tanzen, das Tanzen selbst.* „Rayenn und Abentdänz" II. 456. Vgl. das Ringa, Ringa Raijen der Hexen I. 312, 498. 2) *Tanzweisung, Tanzlied,* „Rayengesenng" II. 457. Vgl. Schmell. III. 79. In einer fürstl. Tanzordnung v. 1550 bei Reyscher XII. 172 kommt vor: „ergerliche Rayhen und Springlieder."

Raller, der, 1) *Flur- und Waldname* I. 96, 133. *Familienname.* Schmid 423 hat rallen = *rammeln* (Kazen). 2) *laut lachen;* oberpfälz. rollen, scherzen.

Rammel = *das männliche Thier,* besonders *Stier, Hase, Bock, Kater* u. s. w. Rammlete, Rammelfeiertag heißt in Wangen eine järliche Zusammenkunft der Kapitelsgeistlichkeit zum Jartag am St. Ulrichsfest.

Rammeln, 1) *sich begatten* v. Baümen, coire I. 466. 10. 2) Das gemachte Bett *verrammeln.*

Rank, der, spr. raˇk, Merzal: räˇk = *Wendung, Krümmung des Weges* II. 141. 4. Oberpfälz. der Rank = *Abhang,* zum Anger und Ranger gehörig. Allgemein schwäbisch ist „ənn raˇk machə" - âlaufə; - âṣnəeˇdə; də raˇk kriəgə; auch bildlich = occasio opportuna.

Ranzen, der, I. 167, 260. 263, 352. 464, 694. Einen anranzen = anbetteln.

Raose, die, = *Flachsröse* (rauteins, rozi). Schmell. III. 136. 145. raos, adj. = rösch, gesonnt, trocken; das Werg ist raos (Wurmlingen).

Rappe, der (hrafn, hrabn, hram). 1) *Rabe, corvus, corax* I. 124. 5. In der Rottenb. Gegend ist Krapp braüchig (Haupt, Zeitschr. IX. 391). Kinderreim:

Krapp, Krapp(bb) dein Haüsle brennt,
's sizet siba Junge drinn.

Lehenshofname „Rapp" I. 184, 181. Davon wol: Rappenburger, der I. 31, 37. Rappenberg I. 412. Rappenhau, ein Waldname u. s. w. 2) *das Pferd, von seiner schwarzen Farbe* I. 26, 30. II. 104, 129. Räpple II. 15. 4. Redensart: „Mit dem schwarzen Rappen in die Hölle faren", a. a. O.

Rappədizleˇ = *das Rappentänzlein;* ein alter Tanz hieß Rappentanz.

Rappus II. 412; neben Rappas: „ein süßer Wein, den man zur Herbstzeit aus Most machte." Pfaff's Eßlingen 180. 9. Rappes, „beliebte Kraüterweine". Ulm. Urkd. 1510 bei Jäger S. 459. 84. „Kein Mußkateller, Tramminer, Gutedel, Veldleiner, noch andere dergleichen edle Trauben zu Rapessen, Beer- oder andern Weinen in sein Haus . . . . zu tragen." Herbstordnung v. 10. Juli 1607. Reysch. XVI. 213. „Daß sie zu Rapessen oder anderer irer Notdurft — Trauben herausschneiden," a. a. O. Schmell. III. 90: Rampes = *saurer Wein, geringer Wein*, wozu Frischlin Nomencl. 133 stimmt = vinum acinaceum, Leiren. Vgl. Schmell. III. 117. Ziemann, Wb. 303 b. Wackernagel, Wb. 4. Aufl. 229 b.; alle füren rappe, der, an = *Kamm der Traube.* Die Wiesbad. Glosse b. Haupt VI. 329 hat rappo. Kaltschmid, Wb. 1853, S. 730 a. rampas = *saurer Wein*, süddeütsch. Frisch II. 86 c. Diez, roman. Wb. 181: grappa, ital.; franz. grappe; altfranz. crape = *Traubenkamm, Traube;* gleichen Stammes mit dem griechischen *καρπός* = *Frucht überhaupt.* In der Oberpfalz heißt saurer Wein Sauarampfer. — Alle angefürten Stellen lassen ersehen, daß nicht sicher gestellt werden kann, ob Rappus vorwiegend köstlichen oder sauren Wein bedeütet.

Räß = *herb, scharf, stechend von Geschmack* II. 12, 24. Zelten räß a. a. O. (Pfefferkuchen) fürt Schmell. III. 125 auch an. In einem Befel Herzog Christofs v. 18. Nov. 1550 b. Reyscher VIII. 96 heißt eß: „ungeschikter, räßer und hiziger Wort gebrauchen."

Rasten = *ruhen v. Todten* I. 404. Von leblosen Sachen bildlich, z. B. v. Schmucke: „Laß sie ruhen, laß sie ligen, laß sie rasten biß an den jüngsten Tag" u. s. w. Eine andere Anwendung cgm. 345 f. 4a: „esz wirt vszgân ain blûm, daran wird rasten der heilig geist." Altbaierisch gilt rasten von der armen Seele, wenn sie wärend ires ruhelosen Wanderns auf Erden eine gefeite Stelle findet, wie einen mit ††† bezeichneten Baumstock, wo sie sich nidерlassen kann und ruhen darf.

Ratte, die, neben Raze (Gmünd), Razenfeiertag I. 120. 1. u. 2. Ratten-Nest verächtlich, sieh Nest.

Raüberles spilen = ein *Kinderspil* I. 279, 438.
Raudig = *mit der Raude behaftet* II. 243. Niderschwab. raüdig I. 498. 31.
Rauhaügling nebst **Rotaügling**, *Lehenshofname* II. 183, 180. Erinnert kann werden an das mundartliche g'aüglet = *voll Augen*, von Fleischbrühe (oculatus); vom Fische „mit farbigen Mäßen, Flecken behaftet." Ueber -ling in Tiernamen sieh L. Vgl. Schmell. II 483.
Rauhlocher, *Stichelname* auf die Marbacher bei Saulgau I. 459. Ob von den Rauchfängen über ihren Strodächern, wie der Volkswiz meint, oder villeicht von der Lage des Ortes in einem wahren Loche?
Readen (rëədə) = *siben*, *sichlen*, z. B. Getreide I. 39, 50a. ëə entspricht goth. i, ahd. ritrun, altbaier. reitern. Reiter = *Sib*. Graff II. 474 hat ein unserem Worte entsprechendes hridôn, das näher zu readen stet denn ritrûn. Geiler v. K. „reytern".
Rebeller, der, = *Lärmmacher* II. 131, 140. 4. Vgl. Schmell. III. 6. Vom franz. réveille.
Rebmann, der, = *Weingärtner* in der Seegegend, nicht in Niderschwaben, wo *Wengeter* (-◡◡) gilt II. 227, 246. Rebmännlein = *St. Urbansbild*, das bei Winzerfesten umhergetragen ward II. 293, 290.
Recht, „das Recht nemen", 1) *sich dem Recht unterstellen* II. 224, 239. 2) *sein Recht wiederum wollen*.
Redmann II. 38, ahd. redinàri = *Redner für streitende Teile*, schweiz. Fürsprech.
Redmänner hießen ehedem die beiden *Vorstände der Zünfte*, der alten und neüen Bank, welche zugleich Mitglider des Rates waren. Vgl. Ruckgabers Rotweil I. 132.
Regentuch, das, II. 419, 367. Nach Schmell. III. 64 ein Stück *Zeüg*, den die Bauernweiber als Schutz gegen Regen auf dem Kirchgang bei sich trugen. Ehemals gehörten sie auch ohne Regen zum *Staatsanzug* der *Nürnberger Bürgerinnen*. Es war gewönlich grün, bei einer Trauer weiß. In der Oberpfalz heißen sie Hüll, Hülle, sind von weißer Farbe, oft rot verbrämt und werden ohne Rücksicht auf das Wetter getragen, so oft man das Dorf verläßt, besonders zu Kirche und Markt, auch zur Arbeit, zum Staat, zum Schutz gegen Wind und Wetter, Sonne u. s. w.
Reichle, das, 1) = *kleine Gabe*, *Reichung*, *Reichnis*. 2) *reichlich* II. 15, 31. Schmell. III. 77.
Reif, **Raif**, der, spr. rååf, pl. rååf; oberpfälz. Roif, ganz wie in Oberschwaben; altbaier. Roaf. Raiftanz II. 54, 69 = *ein uralter figurierter Tanz mit Faszraifen in den Händen auszgeführt*. Schmell. III. 59.
Reiff, der, II. 143. 9. 158. 4. = *pruina*, ahd. rifo. Reiffenschmecker heißen witterungskundige Bauern, welche ire Weinberge und Felder durch nächtliches Feüermachen rechtzeitig vom Reiffen zu schützen wissen.
Rekrutenmarkt, ein *Volksfest* II. 56, 75.
Reputierlich II. 366 = *anständig*, *erbar*, *guten Leümund besitzend*.
Reügeld II. 342. Vgl. Frisch II. 110c. = *Busze, um einen eingegangenen Kauf rückgängig zu machen*.

Rheinlanken, *eine Fischart*, Lehenshofname II. 183, 180. Die Handschrift des 15. Jarh. bei Greith, Myst. 280 hat das Wort auch. Nemnich V. 464: Rheinanke, Salmo lacustris et trutta.

Richte, die, 1) = *die Nachgeburt bei Hausthieren, Kühen etc.* I. 323, 522. I. 491. 11. Schmid 431. „d'Richde' vərgrabə“ (Wurml.). Rüchte I. 208. 19. Rifter (Ravensb.). 2) = *das Gericht b. Eszen*, „nach jeder Richte“ II. 397, 342. Nikod. Frischlins Wirtemb. Hochzeit 1578 (v. Beier) S. 284:

Dem man fleiszig wider auftrug
Herrliche Richten, Weins genug.

Ried, das, = *abgetriebener, auszgereüteter Waldgrund*, daher *häufig als Flur- und Ortsname vorkommend durch ganz Teütschland.* Ahd. hriod, angelſ. hreod. Wurzacher Ried I. 34. 41. (Riedlinger) Ried, Riedkapelle I. 384, 612. II. 298. Gaiszenriedtle, Herbert. Flurname II. 183, 179. Rieder, die, I. 312, 498. Gögglinger- u. Taubenried b. Ulm u. ſ. w. Gramm. III. 370.

Ring, oberſchwäb. = *das ringförmige Backwerk (Brezeln), das man zu gewissen Zeiten und Festen, wie an St. Niklaus, Weihnachten, Ostern, bäckt, wovon mythologisch die sog. Funkenringe am merkwürdigsten sind* II. 63 ff. 68, 78. 69, 80. 70, 81 u. ſ. w. Osterringe II. 81, 103. Niklausring I. 5, 11.

Ringe = *Kreisze* (I. 468, 696), die man in den *Losznächten* zur Berechnung der Witterung des nächsten Jares an Stuben- und Kammertüren zeichnet, eben ſo vil als Monate im Jare. Himmelring ſieh unter H. Krampfringe, *eiserne*, zum Zaubern I. 472. 10. II. 407, 357.

Ringelrum, der, = *ein Tanz* II. 371, 373.

Ring = *leicht, ohne Mühe* II. 129 u. 134; Schmell. III. 110; „ringe Pferde“ = *leichte* Pferde in Gegend v. Ehing. Leb. 22. 4.

Rippe, ahd. ripi, ribbi, rippi verwandt mit Raif (das Gebogene, vrif, vreif, vraif). „Auf Ripp und Bein ſchieszen“ II. 132. Roszrippen = *Farrenkraut* I. 491. 14.

Rochesbochespumpernikelsmarſch = *wilder Tanz, eine Art Kehraus, wo Alles durcheinander tanzt* II. 47. Schmell. I. 284. Der Pumpernikel iſt ein altes Lied, zu dem man ſprang und tanzte, daher die Redensart: „Wo eſz der Brauch iſt, ſingt man den Pumpernikel in der Kirche.“

Rockentag, der, = *Brauttag* II. 386. Anmerk. Rockenſtuben und Kunkelhäuſer II. 434. Kleeſamenrock, eine uralte Kleidung II. 325. „Ein gotziger Rock“ im Liede II. 353.

Römerkirche, die, = *die alte Marbacher Alexanderkirche* I. 248, 387.

Rongeſchnaps, der, = *schlechter Branntwein* II. 362. In der Oberndorfer (a. N.) Gegend heiszen die kranken Kartoffeln „rongiſch“, alſo ein ganz neües Wort.

Ross in Rosszehe (Rosszaihə) = *ein Teil, ein Stück, ein Ranken Brot, Braten sich herabschneiden so grosz wie R.* Rossbuben (Hirtenbuben) im Pfingſtreim II. 117 u. ſ. w. Rossbollen, *Teüfelsgabe* I. 312. II. 428, 383 u. ſ. w. Rosseiſen immer für *Huf-*

eisen I. 199. 3. Rosslon (Scharfrichters) II. 241. Rossmucken = *Sommersprossen* I. 196, 309. Schmell. II. 549. Rossrippe sieh Rippe. Rosswette (Schwemme) II. 92, 121.

Rösch, der, spr. raoscht (I. 211, 321) = *Rost*.

Rosmarin, der, spr. raosmarəe´ = *der mit Flittergold und Silber behangene Rosmarinstengel, Schmuck der Brautleüte* II. 369 u. 345. 364.

Rott, Rot in Rottenburg, *Name der Stadt a. N.* II. 460. „Du grober Raotenburger!" volkûblich fast über die Landesmarken. Die Mundart hat ao, was goth. au entspricht; also auf rauds = rot weist (Roterde?) ebenso Rotweil. Die heütige Schreibweise wäre demnach falsch.

Rotznase = *eine R. haben* I. 431, 660. Schimpfwort.

Ruech, der, = *ein gieriger, unersättlicher, habsüchtiger Mensch* I. 351. Ahd. Zeitwort ruochan. Vgl. Schmell. III. 19. Zaupser 64. In der Saulgauer Gegend hieß Ruech = *Nimmersall, Vilfrasz.* In der Rottenb. Gegend = *Geizhals.* Rûchsack.

Rufe, die, = *Auszschlag, schorfige Stellen im Gesicht;* davon rufig = scabiosus II. 115. Rufengesicht, Rufenmaul häufig. Tatian gebraucht hruf (das mit raudig verwandt sein muß) = lepra = Aussatz. Graff IV. 1155. Bildlich: „ein Ruf haben" = *Schulden haben* (Wurml.). Vgl. Schmell. III. 62.

Rufen II. 26, 56. Verriefen = *auszrufen* II. 26, 52. Schmell. III. 63. Beide Formen (von hropan, hropjan) kommen schon ahd. u. mhd. vor.

Rurlen = *rüren, umrüren, durcheinander rüren,* z. B. Geld in der Tasche I. 124, 182. 2. hraran, hror, altsächs. = tanzen. Davon hrorjan = movere, hin und her treiben, unser rüren.

Ruß, spr. rûəsz, „Sündenruß" II. 297, 298; rußen, berußen = *schwärzen*, Fasnachtsitte, Scherz II. 22, 46. 23, 48. 46, 62. In der Rottenb. Gegend ist rußnen volkûblich.

Rutsch, Erdrutsche I. 312, 498. Vgl. die Anmerk. zur Hohenzoll. Hochzeit S. 139.

S.

1) S im Anlaute weich wie französ. z.

2) Vor jedem Mitlaute lautet es wie sch, eine den Schwaben und Schweizern zugehörende Aussprache, die der gebildeten alten Sprache durchaus fremd ist; z. B. iṣt (ist) I. 91, 117., wachiṣt (wachest) I. 478. 1. Bräschnek (Prästeneck) sieh B u. s. w.

3) Im reinen Auslaut ist s bald weich, bald hart gesprochen; lezteres nach Lippenbuchstaben oder dem Gaumenlaut: Schnaps, Haps u. s. w., ebenso in unreinem Auslaute, so es nicht zu sch wird.

4) Goth. t, ahd. z wird

a) scharf gesprochen, z. B. Obß (Obaz ahd.), ohne Flik-t. Erbß, Erbeß — arbiza.

b) = sch: Hirschau II. 465. Hischə (dasselbe) von hiruz. Samschtig (Sambatstag) u. s. w. Vgl. Weinhold, Dialektforsch. S. 82.

5) sk im Goth. ist schwäb. sch und als solches scharf zu sprechen, z. B. Frosch, Fisch, Esch (atisk), Mensch; man meint doppel-sch zu hören; das seltsame Füsch = Fisch (Böhmenkircher Gegend) in der Kindersprache hat sanftes sch.

6) Nach den flüßigen Lauten r, l, n spricht der Schwabe sch wie tsch, z. B. Weltschenberg, Faltsch, Mentsch.

7) Unächtes, vorgeschlagenes s vor l, m, n ist schwäbisch, wie fast allgemein und = sch, z. B. Schlapphut (Lapphut), sieh L u. S. Schlecken (lecken); „du junger Lecker" (lèkan = springen). Schlegel, engl. leg; Schlackl (Lackl); und sollte gar S in Suâpo (Schwabe) angesezt sein und wâp eine Waffe andeüten, änlich andern deütschen Stammesnamen?

8) s abgekürzt für das oder eß II. 106 und oft. Ferner = für uns, sie, sich u. s. w. Vgl. die Formen in Reimen, Liedern: „sie lieben's mich" II. 130 a. a. O. 133. 146. Vgl. das Rekrutenlied: „Wir müssen's marschierô" u. s. w. Wir haben also hier keine Verderbniß anzunemen, sondern nur Abschwächung der Fürwörter uns, eß, sich u. s. w.

9) Ob s in g'wë, gwëə II. 370 und auch engl. been (gewesen) außgefallen, oder ob das Mittelwort zu „bin" stet, ist zweifelhaft.

Saatleüchten = *dem Samen zünden, leüchten,* mytholog. wichtige Sitte II. 65 ff.

Sâ! Së! = *da!* wie franz. tiens, sagt man in Schwaben beim Anbieten einer Sache; komm sâ! zum Vih, dem man Brod oder Futter vorhält, oberpfälz. sai I. 339, 570. 496. 9. An sehen darf wol nicht gedacht werden, wie Gramm. I³ 93 Anmerk. will; das Wort entspricht vilmer goth. sai auß sa = der, und i alter locativus = der da, das da! Dises locative i in domi, humi, Romai, οἴκοι ist bekannt. Ahd. se (Kero prol. 87. 88.), see, see gi. Isidor 3, 27, 30 ff. Bei Riedl. reines ê: sê moggele!

Sachsen in „Sichsen Sachsen, wo die schönen Mädchen wachsen" (auf den Bäumen) II. 145. 155. 8.

Sammlung, die, = 1) *Versammlung*, 2) *Ort der Versammlung, conventus*, Kloster, Kirche, Kapelle u. s. w. I. 52, 66. 428, 654. Das Augsburger Stadtrecht hat Bl. 11a. Sp. 1. und Bl. 17b. Sp. 2: Samenunge und das Zeitwort samenûn.

Sankental; ob felerhaft für Plankental? planctus Alamannorum I. 23? Ein Sankenhof ist bei Freüdenstadt, von dem Sankenbach so benannt.

Sant für Sanct, wie im Romanischen II. 104. 107, 131. 121, 146. 204, 212 u. s. w. Vgl. auch Schmell. III. 274.

Sannt, Samt, „mit sannt da Eier“ II. 118, 120. Sannt ist richtiger als samt, da vor t m nie sten soll; und wo eß stet, ist ein Zwischenlaut verloren gegangen. Hans Sachs hat allesand; Th. Murner sant; Andere halten sammt, samt für das richtige zusammen, sammeln gehörig; oberpfälz. samen = ernten, die Aeren sammeln; sollte sich davon Sommer ableiten lassen?

Santen- oder Xantengraben, *ein Baisinger Graben*, der durch ein *Leichen (Schlacht) feld* fürt, auch *Zellengraben* geheißen I. 171, 264.

Sau in Saubube = *Hirtenbube* b. Saüen I 376, 597. II. 425, 397.

Saujartag in Altheim (Horb), wo *Schweinens* den *Horbern* ser gut mundete, so daß sie oft halbe Saüe in den Schlitten luden II. 194. Anmerk. 17.

Saukübel = *ein schmuziger, schlampiger Mensch, Stichelname* I. 458, 689. 3. „Nu, muß ma da Saukübel hola“, bei obscönen Reden und beim lauten Aufkoppen des Magens.

Saumagen heißt *eine Art Mezelsuppe* II. 440, 402.

Sauaügle, *unheimliche, kleine Schlizaüglein, teüflisch* I. 264.

Sau-Jungfer, *ein Bein am Schweine*, von besonderer Bedeütung I. 122, 179. 360, 584.

Saumoggel, - vertragen, *Dreschersitte;* sieh Sachbestand. Die Sau bringen II 425, 379. Sau ist hier ein Strowisch, eine Schmideschlacke, Hausthierexcremente u. s. w. „Saudreck vor den Ohren“, *Hexensprache* I. 509.

Sauallerweltskirchweih = *die allgemeine, mit vilen Excessen verbundene Kirchweih, so im Wirtshaus gefeiert wird* II. 163.

Schabete, Nägelschabete = *die abgeschablen Nägel an den Fingern* I. 488. 42.

Schachen, dimin. Schächəle˘, das, *Waldname* I. 312, 498. Promontorium, Vorsprung eines Waldes gegen die Feldfluren. Ahd. scahho, scahhun meres = linguam maris. Schmell. Glossar. Ms. Die Schachen (Wälderbenennungen) sind häufig. Haidschachen (Leütkirch, Wurzach), Schachen bei Stetten im Remstal u. s. w. „Wann der Vorstmeister einen How oder schachen verkauft“. II. Forstordg. 1540. Reysch. XVI. 8. Schachen bei Marbach u. Ertingen Mhd. Wb. II. 62b.

Schafsfuß = *Maultrommel* II. 152.

Schandle, *stehende Mummengestalt* bei der *Rotweiler Fasnacht*, wegen seines schlechten Anzuges so benannt — oder vilmer umgekert? II. 40.

Schappel, die, eigentlich = *Käppchen.* Altfranz. chapell, jezt chapeau v. cappa (capellum, capella) = Kapuze am Kleid, Kopfbedeckung überhaupt.

Schaub, „Schaüble stecken“ = *Strowische auszstecken, Grenzmarkzeichen* II. 194. Anmerk. 18. Schaubenkäppele.

Schaz, der, 1) *Geliebter, die Geliebte* II. 287, 280 u. oft. 2) *Hexenname* I. 509. Schazberg II. 124, 149.

Schecher, Schächer II. 171. 55. = *Raüber.* Das Mülheimer Urbar

S. 17: Schecherhaus = *Kreüzweghäuschen, Bildslöcklein* mit dem *Gekreuziglen* und den *Schächern.* Schach ursprünglich = *Straszenraub,* latrocinium. Graff IV. 411. Schmell. III. 315. nahtschach, Augsb. Stadtrecht Bl. 38b. Sp. 2. Mhd. Wb. II. 60. 61. Schaucher cgm. 97 f. 76b.

Scheere, die, „in der Sch. sein" II. 118; auß der Fechtkunst entnommen. Des Talhofers Fechtbuch 15. Jarh. in Aulendorf hat: „da haut er versezt in der Scheer."

Scheibe, die; Scheibenschlagen, Scheiblenberg, Scheibenrain, Scheiblensonntag sieh Sachbestand. Scheibengarten I. 142, 220.

Schelfe, die, = *Schale an Kartoffeln, Obst* u. s. w. Schelfen ist frequentativ von schälen = enthaüten, die Schale abnemen; Schelfazet, die, oder Schelfet (Wurml.) I. 478. 6., ahd. sceliva = siliquae. Schmell. III. 355. Schleicher, Volkstüml. auß Sonnenberg S. 70. Weinhold Wb. 81.

Schellen, außschellen, z. B. eine Hochzeit II. 380.

Schellenbergen = *Frondienste tun, zwangsweise als Sträfling in Ketten und Schellen arbeiten* II. 216, 228. Das Wildererdekret vom 22. Aug. 1694 bei Reyscher VI. 186 hat „Schellwerker". Ein Rescript vom 6. Dez. 1694 bei Reyscher VI. 190 hat: „Einen Delinquenten in das Schellenwerk lifern." II. Wilderer-Ordg. v. 1718 bei Reyscher a. a. O. 295: „mit zwaimonatlicher Schellenwerks-Strafe angesehen werden."

Schellensau im Kartenspil II. 55, 74. *Schimpfwort* rohester Art.

Schelm I. 491: Schelmenwasen. Schelm, Schalm = *ein Stück Vih,* das auf den *Wasen* gehört, daher die vilen Flurnamen: Schelmenäcker (Wurml.), Schelmengrund (Wald, Rev. Hürbel), Schelmenbühl häufig, z. B. 1) Rev. Kirchen, 2) Mülheimer Urbar 69, 3) bei Hößlingen.

Schenke, die, = *Nachhochzeit,* oberschwäb. II. 332. Schenke-Leüte II. 368.

Scherrenlaib, Scherrlaib = *das kleine, meist für Kinder ausz den Teigresten in der Mulde zusammengescharrte und gebackene Laiblein* I. 294. 14. Rahmel, baierisch, Schärrl, oberpf. das Zusammengescharrte.

Scherren = *schaben, zusammenscharren.* Schmell. III. 389.

Scherrenmännlein, *Kinderschrecken* I. 59, 76.

Scheürerberg I. 75, 101. Scheüer heißt auch eine Höhle I. 260. 7.

Schidwecken, der; ob Schürwecken, der, auch richtig? Oberschwäb. Wir werden ein Abschidsessen, -trinken am Schluße der Liechtstube u. s. w. uns zu denken haben II. 59. Vgl. Schidwein in den Fasnachtspilen I. 256.

Schieben = *begraben, Jemand* = *hinunter in den Boden schallen, legen* u. s. w. II. 128. Unzart.

Schiff und **Geschirr** II. 18, 37. = *Teil der Hausfarnis,* die Außrüstung für Landbau, Vihzucht, Gewerbe, genau das von Schiff (skip) abgeleitete equipage (eskipage).

Schinhut = *Strohut gegen Sonnenschein,* schweiz.-alam. „Schiehut"

I. 44. 312. Schmell. III. 367. In den Kloster Kirchberg. Reform.-Akten v. 1556: „und hat ein Schüehutt uffgeheppts" zu scheüen gehörig. Vgl. Scheüleder am Pferdegeschirr.

Schlampen, Schlumpen (slamp-imp-ump) II. 164 mit Erklärung. Schambell II. 553.

Schlapphut = *ein Hut mit breiten, herab- oder hinaufgeschlagenen Krämpen, pileus depressus*, latus = *Lapphut*, sieh S Nr. 7. I. 11, 10. Schmell. III. 454: Schlappen = *Haube, Kappe* überhaupt, auch *Pantoffeln, Schlappschuhe.*

Schleckig = *leckerhaft, leckmaulig* I. 479. 13.

Schleifer, *ein alter Bauerntanz* II. 348.

Schlenkeltäge sieh II. 442, 407; wol von schlenken, schlendern, weil an disen Tagen das reisende Gesinde noch nicht in Arbeit stet, Freizeit hat, müßig herumget. Im Gaü (Baisingen) Schlenkertag = *Wanderungszeit der Dienstboten um Martini.* Münchnerisch: Schlankltag.

Schleppsack, „ein unkeüscher Schl." = *ein Mensch, der vil Unzucht treibt* I. 443. Fasnachtspile II. 864. 7. Sack oft für Leib, cadaver, so in Madensack, wie man in alten asket. Büchern und Predigten liset; in Ueberlingen stet das Wort an einer Kirchhofpforte. Hans Sachs heißt Schleppsack eine *Ehebrecherin.* In der Oberpfalz nennt der Mann sein Weib, dessen er überdrüßig, Schleppsack.

Schlot, mhd. schlât I. 307. 237, 365.

Schlozer, der, II. 220, 371. = *Saugläppchen.* Schmell. III. 462. Zapfen (Hertfeld), „das Zülle" (Tuttlingen), Zuller (Wurml. b. Rottenb.), anderwärts Seckel.

Schlurken, davon „der Schlurkerle", *ein Geist,* von seinem Daherschlärfen so genannt I. 57, 72.

Schlupfschuhe = *Schuhe mit kurzem Rand oben* II. 370.

Schmalz in schmalziger Samßtag, an dem vil im *Fett,* d. h. *Schmalz* gebacken und gebraten wird II. 23, 49. In Baiern eben so genannt; v. Delling II. 120.

Schmalzhaf, *stehende Mummengestalt bei Umzügen mit Hafen zum Einsammeln oder gar Stehlen des Schmalzes* II. 114. 118. 144.

Schmalzträger II. 121, 145.

Schmazen, wie hochdeütsch II. 91, 119.

Schmeißen für werfen immer braüchig II. 98, 129.

Schmellerin = *Brautführerin* II. 387, 329.

Schmozig = *schmierig, schmalzig;* schmoziger Donnerstag II. 26, 52. Vgl. Schmalziger Samßtag. Schmuz, Schmoz = Bodensatz von der außgesottenen Butter, die unreine abfällige Fettigkeit (Rottenb. Gegend). „Der Butter ist schmozig", Tuttl. u. sonst.

Schmozhaf = *Schmierehafen,* Hafen mit Schmeer für Schuhputzen; sodann bildlich = ein *bestechlicher Mensch.*

Schnadern = *schnattern,* wie *Gänse* tun, bildlich v. Schwazen loser Maüler II. 51, 65. G'schnader, das (Wurml.). Im Eichsfelde: Snëddəre˘, die. Daher ist das in der Tuttl. Gegend bis herein nach Oberschwaben (bis Riedlingen) braüchige Schnäbderling =

böses Geschwäz, das man einem anhängt, „Schnädderling werfen“ haüfig. In den Fasnachtspilen III. 1457 komt ein ähnlicher Reim vor:

Item alte weyber und enten
die gehorn auf einen See
dann nyemant schnattert mer.

Vgl. auch Weinhold Wb. II. 86.

Schnaufen (I. 283, 446) = *herb athmen.*

Schnecke, die, *Lehenshofname* I. 183, 180. Glosse in Haupt's Zeitschrift IX. 392: snex = melanurus.

Schnellen = *knallen, knellen* mit der Peitschenschnur II. 44; „das Knellen“ II. 47. Schnellen, das, des *Bodens* II. 131. 142. 6.

Schneller, der, *Strafwerkzeug* II. 231, 253. 232, 254.

Schnorren, der und die, = *Mund*, unzarte Benennung von der Schnurre (Schnurrbart) II. 142. 8.

Schobe = *Buzer, Stumpf-, Stuzschwanz*, Herenname I. 509.

Schochen, der, = *ein Haufen von Heü, Koth* u. s. w. II. 123, 148. G'schochet = vollgerüttelten, fast übervollen Maßes. In den Herzogl. Wirtemb. Forst-Verordnungen z. B. von 1540 u. 1552 komt Schochen = *Haufen Holzes* wiederholt vor.

Schollen, der, = *Klumpen*, z. B. *Erde, Butter* u. s. w. Schollenbrei, *dichter Brei* II. 152. In der Riedl. Gegend Schnollen.

Schooß (skauts), die, wie hochdeutsch II. 356. Teufelsschooß I. 278, 433.

Schopf, der, = *Kopfhaar, Kopf* I. 268, 415., unzarter Außdruck. Schopf, geschopfet hat Konrad v. Megenberg.

Schoppen (bb) in „Schuhschobben“, Sitte, wornach ein *Schuh verborgen* (in der Kunkelstube) von einer Spinnerin der andern zugesteckt wird, den eine andere suchen muß II. 432. Schobben = schieben, z. B. einen Wagen (Wilflingen).

Schören, der, *Waldname* I. 222, 339. Schår, Schåər = *Spaten* zum Schoren, d. h. zum Umgraben des Bodens. Mone Zeitschr. I. 185. Schoren als Waldname dürfte eine kahle, steinigte, villeicht außgereütete Höhe, die wie „abgeschoren“ außsieht, sein. „Wo auch hohe schorren da mit Eichbaum wachsen sollen Hagenbüchen gesezt werden.“ Mone Zeitschr. II. 28. Als Flur- u. Waldname kenne ich Schoren 1) bei Villingen; Mone Quellens. II. 85 b.; 2) bei Bettenreüte; 3) Revier Ochsenhausen; 4) bei Ravensburg; 5) bei Bonndorf (Herrenberg); 6) Weiler bei Besenfeld.

Schrecke, die, und das Schreckeläuten gleichbedeütend = *das Zusamenläuten* in kathol. Gegenden am Vorabend und um Mitternacht (Morgens) an der hl. Weihnacht I. 465. 1. 6. II. 8, 19. Schmell. I. 43. meint, eß gehe auf das Anziehen, Recken der Glocken. Ich erinnere an skrikan im Goth. = springen; schwäbisch ist Schrecke mit skrakjan = springen machen, zusammenzuhalten, weil helles, auß a hervorgegangenes e erscheint. Ich verweise auf die Sitte, daß Alles teils in gewissen Gegenden zur Kirche, teils in Felder und Gärten eilt, um Bäume mit Stroh zu binden, damit sie fruchtbar werden; oder sollte das Eilen und Springen der Hirten zum Stalle des Jesuskindes in Betracht gezogen werden?

Schrëkele (skrikan) und Schrerle, oberpfälz. Schragerl sind die *Springer, Schratenname* II. 16, 32.
Schreikapelle I. 427, 653. Ich erinnere an Schreiat = *Pranger, Lasterstein;* der Vollzug der Strafe an Haut und Haar geschah da, wo sich das Volk zu sammeln pflegte: an Kirchen, Kapellen und Marktplätzen. Vgl. Schmell. II. 503. Mit der volkstüml. Erklärung von schreien zur Hungers- und Pestzeit hat dises nichts zu tun.
Schrenken = *die Flügel über's Kreüz legen, wenn die Gänslein flick werden* II. 212. XII. Kreüzen, Kreüzeln bekommen. Oberpfalz.
Schuckweise = *langsam, mit groszen Zwischenräumen, wie die Schaufeln des Mülrades bei Wassermangel langsam in's Wasser pflatschen* I. 458.
Schulthes, Schultes, Schultiß für *Schultheisz* II. 133. Die Leg. Longob. 355 (Neümann) Sculdahis.
Schupfen = *stoszen, verstoszen* II. 458. Die Strafe des Gießübels hieß so = in's Wasser stoßen. Grimm Rechtsaltert. 726. „Die Verschüpften diser Welt" hat Tschudi, Chronik I. 102. In Niderschwaben heißen Schupfnudeln die vom Taige abgestoßenen und dann gewalzten Nudeln. Oberpfälz. Schobberl.
Schwalmengütle (sieh M), *Lehenshofname* II. 184, 181.
Schwebelpfeifer, spr. „Schwëəb.lpfeiffər, Schwëfəlpfeiffer" = der *Schwegelpfeifer.* Goth. sviglon (αὐλεῖν), ahd. suegalôn = *pfeifen, schwegeln;* sviglja = tibicen, Pfeifer, αὐλητής; so heißen die Pfeifer, die bei Matth. 9, 23. im Hause des Vorstehers, dessen Mägdlein der Herr auferweckte, schwegelten. Altbaier. schwegeln; oberpfälz. schwigeln.
Schweinen = *schwinden, abnemen* v. Glidern I. 208. 18; ahd. swinan. Graff VI. 881.
Schwellenhupfer, *der Tuttlinger Stichelname* I. 460. Auf dem Hertfeld heißen die Hand- oder Schupfnudeln so.
Schwenkgeld, ein *Geschenk* II. 272.
Schwindel in Schwindelweiher I. 117, 173; Schwindelsee I. 173, 268. Schwindelstein und -turm an der St. Johanneskirche in Gmünd sind bekannt.
Schwördukaten, goth. svaran = schwören II. 191, 198. Schwörzunft (Rotweil. Institut), Schwörtag u. s. w. Vgl. Mone, Quellens. II. 90a.
Seegbaum, „Segenbaum, Segelbaum", *Lehenshofname* II. 184, 182. Juniperus Sabina L (Sebenbaum sonst). Nemnich V. 537.
Seelen = *Seelzöpfe, Backwerk* an Allerheiligen und Allerseelen, Patengeschenke (Saivala, Sailə, schwäb.) II. 210. II. 167, 169.
Seelenhaus II. 296, 296. -altar II. 414. -ampt, sieh Ampt. -mette II. 418, 366.
Seelenvergnügt = *ser vergnügt,* wie hochdeütsch I. 463, 693.
Selt, oft mit dann: „selt dann", daselbst II. 353.
Seltlweiblein I. 61, 78. = ein *Waldweiblein, Holzweiblein* v. Selten, Seltlwald so genannt. Selt, Selten, alamann. Wort oft in „Seltenbach;" — Wald, — Graben, Seltenbronnen (bei Königsheim an d. Heüberge, Baisingen, Tuttlingen, Witten-

dorf u. s. w.). Seltenäcker Flurname in Reübengstetten. Ich wage noch vorerst nicht zu entscheiden, wie das Wort abzuleiten. Schmell. III. 236.

Semmel, die (II. 415), urspr. *weisses Waizenmehl*, dann das hieraus gebackene *Brölchen;* in Niderschwaben fast nirgends volküblich, ehedem wol. *Semelbrod* II. 458, 412. Ahd. semala v. lat. similago = polenta, farina = *feinstes Waizenmehl*. Graff VI. 222. Schmell. III. 247 ff.

Siben (goth. sibun), „die siben Weiber" I. 202, 314. Im Fasnachtreime mit ô: sibô Sön håt Adam" II. 51, 65. „Mit 7 Stangen den Aprillennarren fangen" II. 93, 122. Die siben Schweizer II 291, 288. Die siben Schwaben u. s. w.

Siedel, Sidel, die, = *Ruhebank mit Kasten* für *Ehallenkleider* u. s. w. Ofenbank II. 357. Sieh Z. Ob v. sedila = Siz, Stuhl? Nachdem einmal die Hauseinrichtung fast durchaus lateinische Namen trägt. „Geld im Sidel verschließen", Hausleütner, schwäb. Archiv I. 122. Der Kißlegger Klosterrodel hat S. 41: „ainen kasten, ain truhin, ain feidele." Uhland, Volkslieder II. Abth. S. 276, 7: Und do sie auf der sidel saß,
Gar heißlich thet sie weinen u. s. w.
Vgl. Schmell. III. 200 ff.

Siedig, der, = *Kafe* II. 374. Ich kenne auch waihsiedig, ein Fluch.

Singen, 1) „'s Jar an- und einsingen" II. 453—454. Singknaben in Tuttl. II. 404. 2) = *miauen* v. Kazen, in der Rammelzeit besonders I. 117, 174. 5.

Simentsfeüer = *Sunwendfeüer* II. 456. 457. Sunwend, sungicht hat mit Sonnenwende nichts zu tun. Ich stelle allem Bisherigen zum Troze ein suni auf; denn Siment komt von sünwend, also Umlaut. Was suni bedeüten soll, wage ich vorerst nicht sicher zu stellen.

Sinkenfeüer = *St. Johannisfeüer* II. 57, 97 u. öfter.

Sole = *Holz* II. 178, 176. Sole, Solbaum = ein *Senkbaum, Wellbaum*, welchen die Müller legen (zur Stauung) und der Fischerei schaden? Vgl. Schmell. III. 231.

Sommervogel, der, II. 40 (Sommer- u. Winterfest). Der *Schmetterling* heißt so in der Rotweiler und Saulgauer Gegend.

Sönneln, sich, und sich sonnen v. Schäzen I. 81, 112. 100, 140.

Sonntagshals = *Luftröhre* für *Schlund* I. 494. 13.

Spazengut, *Lehenshofname* II. 184, 181.

Spendieren = *schenken*, v. Spende = Gabe bei besondern Gelegenheiten II. 130.

Spendebrode mit Erklärung II. 454.

Sperbl, die, ein *Hexenname* I. 509.

Spil, sieh die damit zusammengesezten Wörter, wie Spil-Kreüzer, -Leüte.

Spindelwurz sieh mit Erklärung I. 491.

Spiz und Asch, *ein Osterspil mit Eiern* (Ars, Arsch, genitalia?) II. 85, 111. Zeitwort: spicken, picken; becken.

Sprecher, *stehende Mummengestalt* II. 120, 145.

Springwasser = *zeitweise fließende und versigende Quellen* I. 142, 220. 1.

Stadel, „Salzstadel" I. 246, 383. 262. Lauchert S. 1: „so hat der Osten des schwäbischen Sprachgebietes gegen Baiern hin das Wort Stadel (Scheüne), das im Westen ganz unbekannt ist." Die Blaubeürer Klosterordnung hat doch das Wort öfters. Der Kißlegger Rodel 191 hat: Zehent-Stadel.

Stadion I. 348, 580., spr. Ste'ə; urkundl. Stadigun, Wirtemb. Urkdb. I. 379. Bekannt ist „'s Herle v. Ste'ə".

Stal in Burgstal, Reitstal (Burg) I. 26, 32. II. 443, 410. Waldnamen: der vordere und hintere Hermanstal, Rev. Wisensteig; der große Stal bei Simozheim u. s. w.

Standari = *Standarte* II. 169. 171, 46.

Stär (Stär), *Lehenshofname* II. 184, 181.

Steinle, *Flurname* I. 400. In Ueberkingen hat die sog. Bosnierin (Helfensteinerin) ein Almandstück „Steinle" hergeschenkt, wofür die Ueberkinger ein Glöcklein Abends noch eigens laüteten, ihr Haupt entblößten und beteten:

Sie hat uns das Steinle geben,
Gott gäb ihr das ewig Leben.

Sterbherrgöttle, sieh das zweite Wort.

Sternen, als schwach. Subst. II. 10, 20.

Stich, der, = *eine kleine Erhöhung* I. 272, 421. Im Eichsfelde: stikkl = steil. Schambach 210b. Die Tuttl. Jura Controv. II. S. 11 haben Steinernes Stichlin, ahd. stechal (mitteldeütsch steckel) = steil, arduus, praeceps. Graff VI. 633.

Stigel, der, II. 353 = *der stufenförmige Teil eines Zaunes, über den man steigt, um auf einen kurzen Fuszweg zu kommen.* Schmid 510. „Da dann bißher nur ein stigel in die Wisen gangen si" (= schmaler Weg), Balinger Urteil von 1503. 3. Nov. Reysch. Stat.-R. S. 158. Possierlich ist Stiglhupfer, oberpfälz., für Cooperator, Vicar.

Stock, „Stöcklesschuhe" I. 315, 503. 330, 552. Stöckhau, *Waldname* I. 9, 8. In den Holzstöcken I. 267, 412. Stockgelte I. 341, 577. Um den Stock I. 276, 428. Ein Stamme auf dem Stock II. 134.

Stopfer, der, 1) *jede dichte Masse*, z. B. Speise, in welcher der Löffel stecken bleibt (Brei, Suppe, Mus, wie Stampf u. s. w.). 2) in *Oberschwaben eine ausz Teigknollen und Milch bereitete dichte Masse von Speise*, eine *schlechte Fastenspeise; arme Leüte pflegen so zu eszen; Bettelmann* heißt man das auch, in Baiern *Zwudlsuppe* II. 374. Im baierischen Gebirge heißt Stopfer eine Mehlspeise der Holzarbeiter. Delling II. 176.

Stotzen, der, = ein *Prügel*, der *eingerammelt* wird in den Boden. Salzstözle I. 122, 178. 7.

Straich I. 433. 1) *dumme, alberne Handlung*, wie die Schildberger thaten: Bopfinger Straiche. 2) *Schlag mit dem Pflegel* II. 425, 379. Oberpfälz. Stroich; Strå̊ə auch in Oberschwaben.

Stracks = *ohne Zögern, unverweilt* II. 433. In einem Befehl vom

20. Aug. 1532 b. Reysch. VIII. 32: „Es solte also dem gestracks gelebt und nachkommen sein." Ferner a. a. O.: „daß selbigem allem stracks gelebt und nachkommen werd."

Strauß, der *Vogel*, *Lehenshofname* II. 184, 181. Billinger Strauß? I. 68, 93. Strauß hie und da = 1) Hochzeitgeschenk. 2) = Wald, Busch, Dickicht.

Streichen, „einen um etwas streichen", *Bettelsitte d. Kinder* II. 453.

Strübetlen II. 55, 73. Straubeten II. 323.

Straüble II. 323 = *eine durch schraubenartiges Drehen geformte wurmförmige feine Mehlspeise in Schmalz gebacken.* Bei Frisch II. 344 b: gebackene Strüblin. Streübelein, Uhlands Volksl. II. Abth. 596. J. Frischlins Hohenzoll. Hochzeit 145, 146.

Stück, Stückle = *Tanz* II. 370.

Stuckfleisch, ein *Hexenname* I. 509.

Stuol-Veste = die *Sponsalien* und die am Tage stattfindende Malzeit (Brûtstuol). Vgl. Schmell. I. 576. Schmid 517.

Stumpet, sieh G'stumpet.

Stupfeln, *Mezelsuppensitte* II. 439, 398. Das Wort bedeütet sonst die Stoppeln des Feldes.

Susann, wie überall *Glockenname* I. 146 ff. Susannele 322, 510.

Sust = *sonst* I. 496. 9. Oberschwäb. gramm. richtig „suß"; früher sunst, noch früher sust und sus; oberpfälz. sünst.

Sutè (◡–) in Pfingstreimen mir unerklärlich II. 155.

U.

1) Wie ä und ĭ, so wird auch ŭ vor einfachem Mitlaute immer lang.

2) Gothisches û begegnet schwäbisch in dem Doppellaut ou oder aú, wobei das Hineilen auf u in der Außsprache stattfindet zum Unterschid von dem Doppellaut au im goth. dem schwäb. au mit Verbleiben des Tones auf a entspricht. Goth. û = schwäb. ou in hous II. 107; 'rousz = herauß. Goth. ût, 'nousz u. s. w. Goth. áu schwäb. áo: Laosz (hlauts), raot (rauds) in Raotəburg; laob (laubs), laos (laus, solutus), aor (auso) I. 329. graosz I. 132, 200. II. 117. Taod II. 117. I. 404, 631 und 195. Haoxət (hauhs); staoszə (stautan) II. 119. Gaospə I. 458. 2. Schaosz I. 278, 433.

3) Die goth. Brechung aú lautet wie der Doppellaut (nicht Brechung) ai = åə; vgl. unter i u. a. faur = crute = väer; faura (coram), ebenso håən (haúrn, käən (kaúrn), granum. dåən (thaurnus) spira; måən (maurgins), wåədə (vaurthum), facti sumus u. s. w. Ueber dise Beispile sieh r nach. Gleiches weist die Oberpfalz auf.

4) Denung des u nach Außfall des r: Schûz = Schurz II. 355. wûd II. 109, 134. u. s. w.

5) Ursprünglich u bewart: Bruck (Brücke hochd. falsch)

II. 130. Hundsrucken II. 408, 360. Stuck, Stuckfleisch I. 509. Falscher Umlaut dem Reim zu lieb: hüər für huər II. 119.

Uhrenb'hängt, das, II. 345.

Uigader schlagen II. 27, 55. 1 = *Zapfenstreich*. Ich halte dazu Vergaderung, Virgattung, Figatter = Sammlung, Versammlung; im Holländ. u. Nidersächs. jezt noch braüchig; gadern, vergaddern = sich sammeln, versammeln; engl. to gather.

Ulrich rufen = *sich erbrechen* I. 155, 240. 441. 25. Uhlands Volkslieder II. Abth. S. 577. 5.

Der gsang der laut so wunderlich
und ruften alle den Ulerich
gling, glang, gloria.

Vgl. Weinhold Wb. 102a. Im Straßburger Pfingstmontag 1816 komt dise Redensart auch vor. Wirzburgisch: Ulrich schlagen.

Unfürm, spr. O˜firm, əo˜firm II. 164, 163. Hans Sachs hat das Wort ebenfalls (oberpfälzisch). In Ehingen a. D. heißt eß: der hat Unförm am Zins = seine Boßheiten u. s. w. vermeren sich mit jedem Tage, wie der Zins.

Ungeschaffen, „ungeschaffener Tag", wol der Gegensatz v. *rechtschaffen* II. 207, 217. Ungeschäffnest a. a. O. Der Vocab. ex quo hat unbeschaffen = ungestaltet, häßlich. „Welcher ein vngeschaffen Weib hat", Fischart, Ehezuchtbüchlein 1597. „Wan er ist ghrunzelt und vngschaffen." Hans Sachs. Thomas Murner v. luth. N. 1586.

Unzucht = *Unart* II. 454; „richten um U." II. 225, 242. Schmell. IV. 247.

V.

V ist fremd = f.

Venetianisches Gebiet II. 39. Anmerk.

Venusstücklein I. 342.

Vergraben = *begraben* II. 54, 71.

Verändern, sich, = *heiraten* II. 455. „Und hänt sich diu chint niht verendert mit hileiche" Augsb. Stadtrecht Bl. 62b. Sp. 1 und öfter. Die Bietigheimer Ordnung v. 1552 b. Reysch. Stat.-R. 282 hat: „Zu zeiten begibt sich, das ein Egemecht nach Absterben seines Egemahelß sich wider Eelich verendert." Die Kloster Adelberg. Gerichtsordnung v. 1502 b. Reysch. Stat.-R. S. 10 hat: „verendern zum heiligen Sakrament der Ehe."

Verbeint (I. 350, 581) = *verdammt, verflucht*. Vgl. Schmell. und Delling II. 187. Schmell. I. 178. Pfeiff. Germ. IV. 44.

Verehren = *schenken;* Verehrung = Geschenk II. 205, 214. 213. XIII. II. 140. G. v. Ehingen, Leben 13, 1: „Er verert mich och mit erlichen gabungen." S. 17, 34: „würden och von dem Künig verert."

Vergunnen, **Vergunden** = *gönnen, verstatten* I. 494. 5. Die Kupfer-

schmidordnung v. 28. Mai 1554 b. Reysch. XII. 275: „auf vorgehend Vergunden u. Erlauben." Niderschwäb. gönnen dafür.

Verkirnen = *beim Eszen sich verschlucken, verfangen, wenn etwas in den unrechten, d. h. in den Sonntagshals gekommen ist;* vərkinə, vərkinət səe' I. 494. 13. Schmell. II. 331. Schmid 313.

Verlochern = *begraben* II. 45, 59.

Vermonen I. 193, 305. = *lez meinen, falsch meinen, sich vergreifen an einer andern Sache, als die man meint.* Vermanen II. 190, 196. Oberpfälz. vermoina.

Vermaledeitisch = *verflucht* II. 143. 9. 150. Auch vermälig, vermälisch (Rottenb. Gegend); vermaledît, adj. = maledictus, Jeroschin.

Verschlagen vom Bliz und Hagel I. 318, 511.

Versehen = *mit den hl. Sterbsakramenten Jemand versehen,* providieren II. 418 ff.

Verstecken = *Jemand den Athem aufhalten, zurückhalten* I. 118. 12.

Versteckt heißen *kurzathmige Pferde* = ersteckt bei Pfeiffer, Ros im Altd. 11, 25.

Vettel, die, = *altes Weib* I. 308. Der Vocab. ex quo hat vetula = ein alt Weib; vetulus = ein alt Mann.

Virngrund I. 398, 623 = ein *westlich von Ellwangen gelegener Waldbezirk,* früher über die jetzigen Oberämter Alen, Ellwangen, Krailsheim, Gaildorf sich ausdenender Reichsforst. Das Wirtemb. Urkundenbuch hat I. 8. 79. 256: Virgunda, Virigund, Virigunda Silva, Uirgundia waldun. II. 65, 66. 156: Virgunda Silva. Stälin I. 308. 524. 596. Goth. fairguni = Berg. Gramm. II. 175. Vërgunt (Wolframs Wilehalm). Zeüß, die deütsch. Nachbarstämme S. 10. Mhd. Wb. III. 327a. Myth. 157. Haupt's Zeitschr. II. 558. 559. Der Zusammenhang von Hercynia und Virngrund, von Grimm und Wackernagel aufgestellt, dürfte wol von Beiden nicht mehr festgehalten werden, da Schweitzer und Glück, Lezterer in seiner Erklärung der keltischen Namen bei Cäsar (München 1857) S. 10 ff. Anmerk., das Wort Hercynia grammatisch und lexicalisch wissenschaftlich feststellten und seinen vermeintlichen Zusammenhang mit fairguni (mons) gänzlich aufhoben.

Voressen = *erstes Hochzeitgericht,* auß Kuttelflecken, Kalbs- und Schweinsknöcheln bestehend II. 328 (= Ragout). „Voressen" hat die Ordnung v. 27. April 1553. Reysch. XII. 240. „Kalbsvoressen" I. Mezgerordg. v. 6. April 1554. Reysch. XII. 267.

Vögelisgrosche, der, = ein *abgeschäztes 3 Kreüzerstück* II. 142. 7.

Vorlaß, der, „Våərlåsz" = der *erstmals abgelaszene Wein* zum Unterschid vom Tresterwein, auch hie und da *Vorlauf* geheißen (vinum de meliori). Die Ebersberger Dorfordnung v. 15. Mai 1736 b. Reysch. Stat.-Rechte S. 137 hat: „An lauter Vorleß die Winzinßlin entrichten." Ebenso weist eß auf das Generalrescript v. 24. Juli 1620. Reysch. XVI. 331. Das Rechnungsinstrument v. 23. April 1714 b. Reysch. XIII. 997 hat „Truk und

Vorlaß". Deßgleichen die Herbstordnung vom 10. Juli 1607. Reysch. XVI. 229. Blaubeurer Klosterordg. 1558. Reysch. Stat.-Rechte 348.

Vorsiz, der, = *Kunkelstube* II. 430, 388. In Gmünd bedeütet eß das Arbeiten bei Nacht von den Goldschmiden. Ein Asberger Artikelbrief von 1545 b. Biffart 168 hat: „Item eß soll keiner nach den Neünen Vorsizen zum Spilen oder Saufen."

Vorspannen = *die Brautleüte aufhalten an dem Kirchentore, der Strasze*, Sitte II. 391, 334.

Vortanz, sieh Sachbestand und II. 86, 113.

Vozenhur II. 147 u. 150 = ein *unzüchtiges Weibsbild.*

W.

W im Anlaute wie hochdeütsch. Vertauschung mit m sieh M. Wichtiger ist die Verhärtung des w in b: albeg (= allwec) II. 206, 217; ob volkünblich, zweifle ich. Urkundlich stet für w im Inlaut meistens b; die Veroneser haben noch b für w. Vgl. Gramm. III. 140. Schmell. I. 42. Mhd. Wb. III. 637. Die Codd. Bav. Ms. des XIV u. XV sec. haben stets b für w: erbelen u. s. w.

Dagegen hört man noch allgemein Hülbe neben Hüle; in Zusammensetzungen immer mit b: Hülbenhüter = Wasserlibelle für Hülwe, Hülwenhüter, sieh H. Ebbiß — et-wiß; ebber — et-wer u. s. w. Vgl. Lauchert S. 17. Felbenbaum (ahd. felawa) II. 184, 182. Kalb, die O.A. Stadt, für Kalw; „Kalbər Jårdag", sieh Jartag. Urkundl. Kalewa, Calwa, Calawa. Wirt. Urkdb. I. 264. 276. 281. 282 u. s. w.

Gleiches findet statt in dem vil mißhandelten Namen Tübingen. Die Ableitung von Twingen läßt sich nicht begründen, schon der Außsprache halber. Das älteste Vorkommen (bei Förstemann verzeichnet) hat Duwingen, Duingen; denn wie könnte auß Twingen — Tübingen werden!

Altes w verharret noch in rüewig, unrüewig = ruhig ꝛc. I. 221; im Volksmund wird aber fast durchaus verhärtetes b gesprochen.

Waare, die, „diə Wår", „diə jung Waar" II. 361. = 1) *Kinder.* 2) *junges Vih*, Kälber ꝛc. in Wurmlingen; Kälbliswår, Mädliswår, Kinderwår u. s. w. Lumpenwår. Die Biberacher Chronik 17. Jarh. 73. 81: „die Waaren und Kinder betreffend" (= Halberwachsene, auß den Kinderschuhen eben getretene junge Leute). „In die Waarenstuben etwas stiften", a. a. O. Sieh Schmellers Erklärungsversuche IV. 125.

Wachbatzen, der, = eine *alte Abgabe* I. 30, 36.

Wäg, Wäg, die, = *Wasserdümpfel, Gumpen, Roszschwemme*, goth. vêgs I. 15.

Wägeisen, das, = *Pflugeisen* (Allgaü) II. 133. Niderschwäb. Wëəgəsər, der; Wagəsə, die (Hebel), Wagiß u. s. w.
Wald = *Schwarzwald* I. 176, 274. Der Wälder = *Schwarzwälder;* altbaier. Waldler; „ab dem Wald" = Schwarzwald, hat schon Letsch in s. Chronik b. Mone, Quellens. II. 51 a. Gerade so wie See statt Bodensee, oder wie die Nachbarn vom Federsee schlechthin See sagen.
Wallenburg I. 16, 15 (Walchenburg? Wadalenburg?)
Wammes II. 44. 370. Wampen = durchprügeln I. 443 neben wampsen. Dafür hört man bamßen, bomßen; darum möchte wampen nichts mit Wampe, wamba = Bauch zu tun haben, da man ja einen nicht auf den Bauch schlägt. Warscheinlich wie bumpiß, Bampiß u. s. w. Nachbildung des Naturlautes. Weinhold Wb. 103. Schmell. IV. 78. Schmid 320. Wammișt (Wurml.), Hohenzoll. Hochzeit, Anmerk. 145. Wammas, Blaubeurer Klosterordg. Wambaset im Karlmeinet.
Wandlaus, die, = *Wanze* I. 342. Glosse in Haupt's Zeitschr. IX. 389: wantlûs = cimex.
Wang, die, in Brackwang I. 19, 20. Binswangen I. 384, 612. Breitwang I. 438. 14. Roßwangen I. 460. Ellwangen u. s. w. Häufig sind mit wang zusammengesezte Flurnamen. Wang ist wol ursprünglich dasselbe mit Anger, Ranger, Hänge von Natur aus schon bewachsen; ferner mit Leithe, oberpfälz. Loitn = Sänfte, Seig'n, überhaupt mit Talgrund, dem sanftaufsteigend Wasser nicht fehlt. Goth. vaggs = Lustgraben; nord. folkvaggr = Himmel der Freyia. Vgl. auch Schmell. IV. 144. Alb. Schott, Stuttg. Ortsname 241 u. 31.
Wanne = *Getreideschwinge* I. 39, 50 a. Wannental (muldenartig) I. 76, 104. Wannenheber I. 87.
Wargeln = 1) etwas walgern = *herumwälzen von länglichtrunden Gegenständen.* 2) *sich wälzen.* Warglete = das Herumrollen von Strobüscheln I. 192, von Baumstämmen, die den Berg hinab rollen; Wargele = *kleines Ei* (Tuttl.). Die Späzlein, eine Speise (Ulm). Walgeln = ein Faß wälzen (Augsb.). Vgl. Schmell. IV. 153.
Wasenmäßig = was auf den *Schindanger,* d. h. den *Wasen,* gehört II. 242. 7. Wasenmeister a. a. O.
Wasenlöcher sind die *Torfstichlöcher;* oberschwäb. oft der „Waz", ein Torfstück, das herausgestochen daligt; neben Wasen Wazen stechen I. 312, 498. 314, 502.
Wau, Wau = *jedes Ungetüm;* dann *Schreckruf* für böse Kinder. Schmell. IV. 1. Schmid 520.
Wedel, der, = *Schweif, Schwanz.* Zagel I. 158, 174. 11.
Wehtag, der, = die *fallende Sucht*; „der Wehtagende" = der damit Behaftete I. 481. 8. „Du Waihtag!" schwerer schwäb. Fluch; neben Waihtrieb, Waihfiech! u. s. w.; waihfiedig = fallsüchtig von Pferden in Konzenberg. Urkunden; vgl. Friedr. Pfeifer, das Roß im Altdeütschen 14, 23.
Weihbrunnen, der, = *Weihwasser; Weihwasserkrüglein* I. 195, 308.

8. II. 360. „Mit dem Weihbrunnen besprizen“, Heiligkreüztaler Herenprotokoll, Bl. 4 b.

Weineln = *wiehern* I. 121, 178. 2. Im Allgaü wiələ; Ebenweiler: willə Vgl. Schmid 523.

Weisen, oberschwäb. herkömmlich = *zu gewissen festlichen Zeiten, bei Hochzeilen, Kindlaufen Geschenke geben.* Als Abgabe kommt das Weisen in alten Statutarrechten vor = Fasnachthennen liefern, zu Ostern Eier schulden (Hüner-, Käse-, Eierzinse) II. 7. Schmell. IV. 179. d u. ff. Fromm. Zeitschr. V. 373. „Dem Leibherrn weisen“, Besigheimer Lagerbuch v. 1522—1628 bei Reysch. Stat.-R. Das Memminger Stadtrecht: Wysung. Waiset = Kindbettgeschenk der Gevatterin, oberpfälz.

Weisser Sonntag = 1) 1 *Fastensonntag.* 2) *dominica in albis* I. 72 u. ö.

Weisch, das (bei Schmid 525 G'weisch, Weischfeld) = 1) *Stoppeln.* 2) *Stoppelfeld* II. 438, 396. Weischansaufen a. a. O. Weischrüben (Schmid a. a. O.). Vgl. Schmell. IV. 190.

Weissang, die, = der *Kraüterbündel,* den die Kinder an *Mariä Würzweihin zur kirchlichen Segnung tragen* I. 305, 488; sodann jeder Bündel von *Aehren, Hanf, Werg* u. s. w. Frisch II. 149 a. hat Sangen (sangh, sanghe) = fasciculus spicarum; Schmell. III. 270: Sange = ein Büschel Aehren, Blumen, Kirschen u. s. w.

Welscher (spr. wältschər) Berg ob Mülheim a. D., ehedem *grosze Wallfart.* Urkundl. Mons Italicus.

Welt, „eine neüe Welt anfangen“ II. 127.

Werber = *Heiralsmann* II. 324.

Werbenwäg, spr. Wëərəwäg, sieh Wäg. Werbe, die, = *Uferbau,* vom Oberrhein bis Basel braüchig und jezt auch für die Donau in Schwaben belegt. Mone in seiner Zeitschr. I. 303, 304 bringt eine Reihe Beweisstellen. Das Schloß Werbenwag, woher der Minnesänger Hug v. W. stammt, hat seinen Namen von dem Wasserwerk, wodurch künstlich das Wasser von der Donau den Berg hinauf geleitet wird. Ueber den Außfall des b sieh unter B.

Werd (Wörd), **Werdle**, der, das, = der *kleine Ward* bei Tübingen I. 30, 35. Bei Rottenburg ist ein Wêd mit Denung des e nach außgefallenem r eine Landzunge mit Gebüsch und Baümen bewachsen. „In dem vnder werde“ bei Fridingen a. D. Mülheimer Urbar. Mone, Zeitschr. II. 92.

Werrle, **Augenwerrle**, das, = *Blutaiszlein am Auge, hordeola* I. 485. Weil allgemein, hat eß davon vile mundartliche Namen: Wegsaicher, Rottenb. Gegend; Wäbele im Wirtemb. Franken; Oberpfalz Wemmerl, baier. Wern u. s. w.

Westerlegen mit Erklärung II 311.

Wette, **Roßwette** = *Pferdeschwemme* II. 92, 121. Wetten heißen darum vile Orts- und Stadtlachen und Pfüzen: in Horb. In der descr. Carmel. S. 38. 93 (Rottenb.) heißt eß: „ager unius jugeri in der Wette“ Sollte nicht „t“ verblieben sein und ein goth. vato mit Anlenung an wässern zu vermuten sein?

Wetterhut, der, = ein *wasserdichter, breitkrämpiger Sturm- und Regenhut* (Marksteinhüte auch hie und da genannt) I. 21, 24.

Wezen, „die Füße, die Knie wetzen" I. 488. 44. Knuiwetzer (Wurml.), Weinhold Wb. 104. Ich kann hier eine Bedeütung von wezen einfügen, die bis vor wenigen Jarzehnten in und um Ravensburg braüchig war: wenn der Prediger, sei eß nach dem alten Brauch, oder weil er den Zusammenhang verloren, lateinische Schriftstellen einfügt, hieß man das „jezt wezt er wieder."

Widhô (wit-hau = Holzschlag) I. 217.

Widhopf, *Lehenshofname* II. 184, 181. Die Glosse bei Haupt, Zeitschrift IX. 391 hat **withopfen**; der Vocab. ex quo **withoppe**. Altbaier. ist huppen das Hupp-hupp-Rufen der Jäger, deßgleichen schwäbisch (Wurml.) von Holzleüten u. s. w. Withoppe = Waldrufer; möglich wäre der Name von s. Haube = Hupf, wie in Kugehopf, -hupf, wovon auch Hopfen.

Wickelwerg I. 477, 702 = *so vil Werg, als auf einmal um das Kunkelhaupt gewickelt wird;* dann überhaupt das angelegte *Kunkelwerk*. Vgl. Schmell. IV. 21. In weiterer Bedeütung wickeln = prügeln, und Wicklete = Prügelei hat wol nichts mit obigem Wickeln zu tun. Oberpfälz. wacheln = durchprügeln, wie walken.

Wild I. 30, 37. 169, 262. Wildes Feüer sieh Feüer. Wildfremd = ser fremd, ganz unbekannt I. 308. Wildhanse I. 228, 348.

Willkomm, der, = *Einstand* im üblen Sinne, der mit *Prügel* u. s. w. anhebt II 200. 203. 230.

Wilderer, der, = *Wilddieb* I. 247, 385. Die II. Wildererordg. von 1718 b. Reysch. VI. 296 hat: „Mit aufgesezter Wildelerkappe." Wildeler jezt noch volkühlich.

Wind in dem Rufe: „Windle wehe!" I. 30, 37 ist Anrufung des Windes, des Wuotans, daß er ihr den Mann zufüre, hier, daß der Wind ihn wieder wegfüre; ich erinnere nur an die Redensart: „Wo hat dich der Wind hergeweht?" Willkomm für den, der unverhofft erscheint. An Grimmen, von **vandjan**, Wende noch in Harnwende zu denken, habe ich zwar zu obiger Stelle in den Anmerkungen vermeint, möchte ihm aber nicht den Vorzug geben.

Windesbraut, die, I. 192, 304. 505. 323, 521. Sprachlich berechtigt ist **windisprut**, **-prucht** = turbo, fragor, Graff III. 294 als Naturerscheinung. Nachdem die Windsbraut, die Windin in der Mythologie ire Stelle hat, möchte dise Form doch nicht ganz zu verwerfen sein.

Windin, die, tritt neben dem Winde auf I. 192, 304. 4. Deßgleichen ein Windeshund a. a. O.

Wise in der Redensart: „über alle Aecker und Wisen" = *weithin*, z. B. *springen, jagen* u. s. w. Fasnachtspile I. 81. 481. II. 106. „Eine ganze Wis vol Kinder haben" = großen *Kindersegens* sich erfreüen, wobei mythischer Nachklang nicht zu verkennen.

Wisbaum, der, = der *Lege-* oder *Schwerbaum auf dem Fuder (Fuhr) Heü oben*, in der Redensart: „der W. kläppert" = eß *donnert* I. 195, 308. 3; bei Vergleichen: „so hoch wie W., so lang wie W." II. 64, 85. Konrad von Megenberg hat das Wisbaum bei Vergleichungen öfters: 77, 24. 74, 23 u. s. w. (Pfeiffer) Sollte

das Wort nicht eher auß ahd. uwisg, denn auß ahd. wisa gebildet sein?

Wispel, der, für Wipfel I. 14, 12. Der wispel mhd. = das *Zischen, Pfeifen, Flüstern.* Niderschwäb. Gisp.l wie Gipfel, oberpfälz. für Wipfel.

Wittumsbauer I. 43, 55 II. 183, 179. Wittumskeller I. 55, 69. Widum, Wittum ist ursprünglich der Preiß, um den der Braütigam seine Braut kauft; daher später Ausstattung einer Kirche mit zeitlichen Gütern = Außsteüer.

Wöhr, Wehr = *jeder Schuzbau, jedes Werk, um die Stauung des Wassers zu bewirken* II. 401, 350., daher Landwehr nichts als Verschanzung bedeütet (b. Kempten). Eine Bebenhauser Urkunde hat werrun (1287); eine Hundersinger Urkunde von 1455 hat wuer; die alten wirtemb. Ordnungen haben würren, wûr, wûren; das Augsb. Stadtrecht wier; das Mülheimer Urbar Wüerlin.

Wuotisherr sieh unter Muotisheer.

Wunderfizig = *nasenweis* I. 487. 38.

Würgen (wirgə) = 1) *mit Mühe verschlucken;* „'nâwirgə, Läəblisverwirger“ I. 460. 2) *schmerzliches Drücken im Halse empfinden* I. 489. 53.

Z.

1) z wechselt gerne mit s im Anlaute: Zidel für Sidel, Ofenzideln, sieh die Wörter. Zelbander für selbander; Zefenbaum für Sefenbaum; Zibel für Sibylla u. s. w.

2) g wird eingeschoben nach z, zum öftern vorkommend: Leffzge für Leffze; Steffzg für Stifft, Steft; Wefzg für Weffze; erhizgen für erhizen; Bezgenried für Bezzenried, Ortsname I. 459. 2.

Nach l kommt solches g vor in Bilger = Zanfleisch, von bille, sieh B.

3) zg wird umgesezt zu gs: Megsen, Megsete, Megser u. s. w.

4) Scharfes z ist hörbar in Kreüz(z), Kreüzzer, Beüzzel. Vgl. Schmell. Gramm. 688 u. s. w.

Zaine, Zainlin, die, = *Korb* II. 210. Oberschwäb. Zoine; Königseggwald: Zuina. In der Eisenhüttensprache ist der Zeinen ein Eisenstab; elsäß. = Gerte; goth. tains = Rute, Stab; das auß Stäben geflochtene, gemachte ist tainjo, wie snurjo, laubjo u. s. w. In der Saulgauer Gegend (Hohentengen) ist Zaine = *Waschkorb* im Gegensatz zum Armkorb. Die Bebenhauser Legende Bl. 31 b. Sp. 1 (München) hat „Körblin oder Zainlin.“ Das Besigheimer Lagerbuch v. 1522—1628 b. Reysch. Stat.-Rechte S. 252 hat das Wort. In einer Ordnung v. 1668 Reysch. VIII. 370: Beckenzienlein. Zainer Ulmer Urkd. 1473.

Zapfen, der; Haselzapfen I. 473, 699. 4.; sieh Schlozer. (Motacilla, Trochlodytes L.)
Zaunschlupfer = *Zaunkönig*, Lehenshofname I. 184, 181. Baier. Zaunschlupferl. Zaupfer 84.
Zechhochzeiten II. 392, 335. Zechverriefen II. 26, 52.
Zefenbaum, der, sabina I. 472. 9. *Lehenshofname* II. 184, 182. Zefe, Sefe, *Sefenbaum.*
Zehentküchlein sieh unter K.
Zeichen I. 132, 199.; „seines Zeichens" a. a. O. 212, 322. Der hat s. Zeichens den Fuß då abbrochə (Baar), von einem Andern gesagt, indem man auf seinen eigenen Fuß deütet.
Zeineln, zəe˘lə (zinilôn? ahd.) = *herlocken;* zeisalôn. Graff. Diut. II. 239b. Zuanfern (Baisingen), zamferlen sonst. Schmid 542.
Zelten = *flaches Backwerk, Kuchen, Fladen;* Oberschwab. u. Franken II. 12, 24. Vgl. räß. Birnenzelten II. 14, 28. 70, 80. Lebzelten II. 454. „Vier Lebtzelten scheiben", Kißlegger Klosterrodel S. 52. 54. Zeltenäcker sieh S.
Zemməgëə = *zusammengeben, ehelich einsegnen* II. 356.
Zeüg, Zuig = *Heiratgut, Mitgift* II. 370.
Zidel, „Ofenzidel", = *Ofentrog* I. 58, 74. Vgl. Sidel.
Zil, das, „Antretung des Z." II. 434. 1. Die 4 *Zilzeilen* im Jare für die Dienstboten: Liechtmeß, Martini, Georgi, Jakobi. Vgl. Schmell. IV. 252.
Zinstag = *Dinstag* II. 413. Zəe˘ṣtig neben Dəe˘ṣtig. Mundartlich in Wurmlingen und fast überall. Ahd. Ziestag, d. h. der Tag des Zio, des Kriegsgottes, dies Martis; Mythol. 175 ff. Das Hertfeld hat Aftermontag. Lauchert S. 1. Grimm Wb. I. 1120. Warscheinlich haben wir eine volkstümliche Anlenung des nicht mer verstandenen Zies an Zins; denn schwäb. Zəe˘ṣtig entspricht altem Zinstag, nie aber einem Ziestag. Ser braüchig war in Schwaben dafür und jezt noch da und dort: Erchdinṣtig; alte Gebet- und Predigtbücher, in Schwaben gedruckt, bringen das Wort immer. Vgl. meine Mitteilung in Frommans Zeitschrift 1858. V. 261 ff. Osternochtag a. a. O. und Zeitschr. III. 460.
Zipperbaum, *Lehenshofname* II. 184, 182. (Pflaumenbaum) In Ehingen a. D. heißt eß: „eine Zipper gibt 9 Fürz." Zipper = *kleine grüne Pflaume.*
Zopflach II. 458. = Zöpfe wie mhd. zopf = *eine Art Weiszbrod als Ring oder Stange zopfartig geflochten.* Vgl. meine Augsb. Mundart S. 31a ach ist nichts anderes, als das alte ahi, sieh oben S. 11 mit der diminutiv. Endung zusammengeworfen. Ich fand diese Endung fast nur in schwäb. codd. der K. Hof- u. Staatsbibl., die baierischen brauchen sie selten oder fast gar nicht. Vgl. nůwe märlach cgm. 270 f. 146a. 206b. 207a. (nůwe schiechlach; zopflach). Ich sammelte gegen hundert Beispile. Vgl. Schmell. Gramm. 802.
Zümpferle = *züchtig, geschämig,* d. h. *dergleichen tuend,* neben zumpfer II. 142. 8. Zimpferzizig (im Ellwangischen).

Zündelfeüer II. 57. 97, 128. Ob nicht verderbt auß Sunwendfeüer?
Zünden, „dem Samen zünden" II. 71, 83.
Zwehl sieh unter Handzwehl.
Zwerchäcker II. 183, 179; als *Flurname.*
Zwerchhau, *Waldbezirk* bei Langenau.
Zwerchbaum (Zwerkbaum), *Lehenshofname* II. 184, 182.
Zwickelstrümpfe II. 369. Zwickl = *keilförmiger Blez im Strumpf.* Im Liede heißt es:

Mutter: iez ṣpinn' mәe˘ liәbe˘ Dôchtәr
i kauf dәr ә bàr ṣtrůmpf.
Jå mәe˘ liәbe˘ Můәtәr
und au Zwick.l drinn dinn.

Zwölf, goth. tvalif, oberschwäb. = in den Zwölften I. 285, 447. 468, 696.

S. 11. Achter = ein *alter Tanz,* den 8 Paare auffüren. Im Burgau heüte noch braüchig.
S. 13. au˘glәe˘ṣtәr hat wol mit glenster, nicht aber mit galstern, begalen etwas zu tun; lezteres widerstet den schwäbischen Lautgesetzen.
S. 33. Vgl.: „Als ze swàben in sinem land an etlichen stetten gewonlich ist an den ingenden iar; so gaund diu iungling nachtz vs in vnwisshait vnd bittent des gemaiten daz ist si singent lieder vnd sprechent schöniu geticht vnd bringent ez zů wie sie mugent mit höflicher wis daz in iriu lieben schappel geben. daz viel sinem iungen minnen richen herczen als vast in; dô er ez hort, daz er ouch derselben naht für sin ewigz lieb gie vnd bat och des gemaiten." Cgm. 362. XIV saec. Seuse's Leben f. 12a. (Staglerin). Bei Scherz stet meid, med, medel für obolus. Eine schlechte niderländ. Kupfermünze, welche besonders im 15. Jarh. nach Deütschland verschleist und öfter verboten wurde, fürte den Namen Meite, Mütte. Von Münzverordnungen von 1574 u. 1589 fürt Kehrein, Gramm., 15. bis 17. Jarh. S. 82 Belege an. Vgl. Zingerle, über die bildliche Verstärkung der Negation bei mhd. Dichtern, 1862. S. 48 ff. Anmerk. Schmell. II. 650. „Des Gemaiten" ist collektiv.
S. 41. he˘ә fälschlich auf hiunan zurückgefürt; wir haben vilmer ein altes starkes verbum vor uns; eß müßte einem goth. haihan, haihvan entsprechen, wie se˘ә, sicht v. saihvan; und gsche˘ә zu scëhan.

Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.